MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

53 (1.2.1936) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-389400

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 81 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Fo Hilderstr. 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Lulenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Samstag, 1. Februar 1936 | 147. Jahrgang — Nr. 53

Arbeit an der neuen Triple-Entente

Einschränkung des Ostpreußenverkehrs?

Polen macht Schwierigkeiten wegen der Bezahlung der Durchgangsgebühren

— Berlin, 31. Januar.

Das polnische Verkehrsministerium hat der Deutschen Reichsbahn mitgeteilt, daß wegen der noch nicht erfolgten Regelung der aus dem Durchgangsverkehr nach und von Ostpreußen oder Danzig aufgelaufenen polnischen Guthaben am 1. Februar eine erhebliche Einschränkung dieses Verkehrs eintreten müsse.

Die polnischerseits beabsichtigte Maßnahme steht in Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der Transferierung derjenigen Beträge, die die Deutsche Reichsbahn der polnischen Staatsbahn für den Durchgangsverkehr durch polnisches Gebiet schuldet.

Zur Zeit schweben Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über die Möglichkeiten, durch die die Transferschwierigkeiten behoben werden könnten. Die zuständigen Stellen sind bemüht, die nötigen Vorkehrungen im Zusammenhang mit einer etwaigen Einschränkung des Durchgangsverkehrs zu treffen; sie glauben aber erwarten zu können, daß die von polnischer Seite angekündigten Maßnahmen im Hinblick auf die schwebenden Verhandlungen nicht in Kraft gesetzt werden.

Sarrauts Mehrheit

— Paris, 31. Januar.

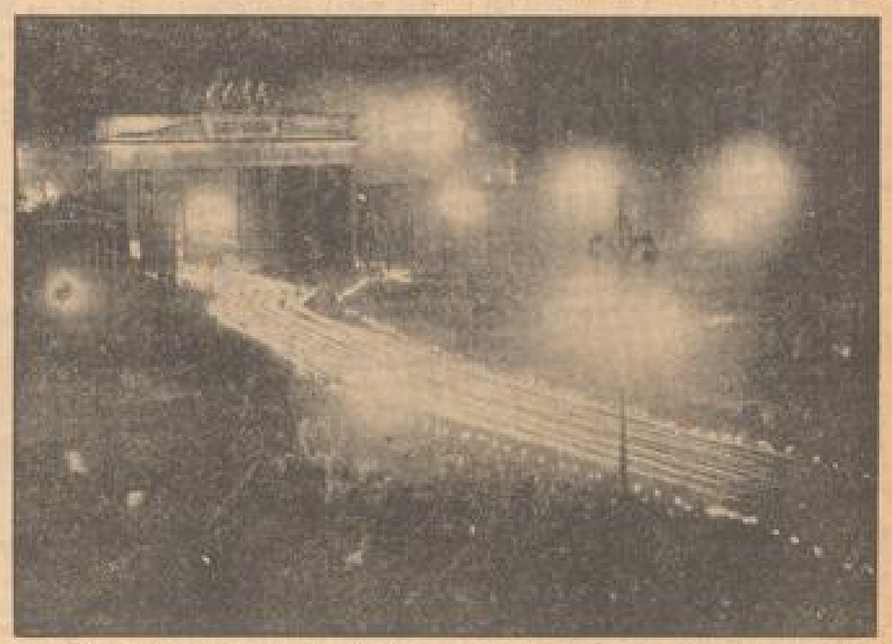
Die Abstimmung in der Kammer hat 321 Stimmen für die Regierung und 165 Stimmen gegen die Regierung ergebracht. Die Regierung hat also eine Mehrheit von 196 Stimmen bekommen.

Die überraschend starke Mehrheit, die die neue französische Regierung in der Kammer erhalten hat, findet in der Pariser Morgenpresse einen großen Widerhall. Die Rechtsblätter sind äußerst verbittert und befürchten, daß sich der große Einfluß, den die Sozialisten und darüber hinaus die ganze Volksfront auf die Regierung gewonnen hätten, bei den kommenden Wahlen zuungunsten der Rechten auswirken werde. Diese Befürchtung stützt sich in erster Linie auf die Zugeständnisse, die der Ministerpräsident kurz vor der Abstimmung den Sozialisten gemacht hat, und in denen er sich nicht nur verpflichtet, gegen die sogenannten Kampfbünde vorzugehen, sondern auch einen der hauptsächlichsten Wünsche der Linksgruppen erfüllt hat, ihnen während des Wahlkampfes den Rundfunk zur Verfügung zu stellen.

Das „Oeuvre" freut sich über die Niederlage der Rechten. Die Unruhestifter, die Frankreich im Namen der nationalen Einigung in Blut und Feuer stürzen wollten, hätten gestern einen schweren Schlag erhalten.

Der „Populaire" gibt seiner großen Befriedigung Ausdruck, daß Sarraut in unzweideutiger Weise die Forderungen der Sozialisten angenommen habe.

Der Abschluß des 30. Januar in Berlin



Zum Abschluß des Jahrestages der Machtergreifung brachte die SA wie vor drei Jahren dem Führer und Reichskanzler einen Fackelzug dar, den unser Bild unter den Linden in der Nähe des Brandenburger Tores zeigt. (Presseschoen, M.)

Paris - London - Moskau

Eifrige Tätigkeit in Paris — Litwinows Geschäftigkeit — Pariser Genugtuung über die russisch-englische Annäherung

Drahtbericht unsr. Pariser Vertreters

— Paris, 1. Februar.

Alle Persönlichkeiten, die in der französischen Politik mitzuwirken haben, oder es wenigstens glauben, haben gestern eine sehr wichtige Miene aufgesetzt und verstehen es, in ihrer Umgebung den Eindruck zu erwecken, als handle es sich um einen bedeutenden Tag. Dieser Eindruck wird allerdings unterstrichen durch die Anwesenheit einiger hochpolitischer Besucher aus „fernen Landen". Natürlich schließen sich diese Besuche gewissermaßen in einer Fortsetzung der Besprechungen, die im Anschluß an die Beisetzung des englischen Königs, Georg V., in London stattgefunden haben.

Die politischen Gespräche sind schon im Gange, und es sickert durch,

daß wieder fieberhaft irgendeine Front aufgebaut werden soll, die von Paris über Prag, Wien, Belgrad, Sofia, Bukarest bis nach Ankara verlaufen soll.

Wichtiger noch erscheinen die Besprechungen, die mit Litwinow auch in Paris aufgenommen werden sollen. Die besonders eingehenden Verhandlungen, die Litwinow sowohl mit dem englischen König wie mit dem englischen Außenminister hatte, werden hier stark unterstrichen. Man deutet das alles als ein äußeres Anzeichen der hier seit langem schon bestehenden

Annäherung London-Moskau

Es ist verständlich, daß eine engere politische Zusammenarbeit zwischen England und Rußland Frankreich in diesem Augenblick besonders gelegen kommt, zumal es doch selbst am kommenden Donnerstag den französisch-russischen Pakt durch die Kammer ratifizieren lassen will. So stellt man hier auch mit Schmunzeln fest, daß der sowjetrussische Generalstabschef General Tuchatschewski nach der Abreise Litwinows noch etwa acht bis zehn Tage in London bleiben wird, um dort etwaige Abschlüsse auf Waffen- und Munitionslieferungen mit englischen Firmen zu tätigen.

„Die City hat am russischen Geschäft Geschmack gefunden", das war die allgemeine Wendung, die man an der Pariser Börse hören konnte. Marschall Tuchatschewski soll aber nach Erledigung seiner Geschäfte in England auch nach Frankreich kommen und auf jeden Fall noch einige Abschlüsse zustande bringen.

Litwinows Londoner Minierarbeit

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

— London, 1. Februar.

Der russische Außenminister Litwinow, der aus Anlaß der Begräbnisfeierlichkeiten für Georg V. nach England gekommen war, hat gestern London wieder verlassen. Er hat die letzten Tage zu einer ungewöhnlich lebhaften Tätigkeit benutzt und insbesondere durch eingehende Aussprachen mit den leitenden englischen Staatsmännern Versuche unternommen, das englisch-russische Verhältnis auf eine neue Grundlage zu stellen. Litwinow hat nicht nur die üblichen Höflichkeitsbesuche wie auch die anderen Außenminister gemacht, sondern noch insbesondere den gestrigen Tag dazu benutzt, um mit dem Außenminister Eden sowie dem Kriegsminister Duff Cooper zu frühstücken und am Abend mit dem ständigen Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Vansittard, zu dinieren.

Man wird dieses Wirken Litwinows in England mit der allergrößten Aufmerksamkeit beachten müssen.

Es war auffallend, wie ein so radikal-konservatives Blatt wie die „Morningpost", der man gewiß keinerlei bolschewistische Neigungen vorwerfen kann, sich sehr wohlwollend mit Herrn Litwinow beschäftigte und sogar durchblicken ließ,

daß so etwas wie eine neue Isolierung Deutschlands im Gange sei.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" läßt sich heute morgen sogar dahin vernehmen, daß die englisch-russischen Beziehungen in eine Phase größerer Herzlichkeit eingetreten schienen.

Im Gegensatz zu manchen in London verbreiteten Gerüchten, daß Litwinow erneut die Frage russischer Kredite angeschnitten habe, wird man annehmen dürfen, daß dieses Problem, wenn es überhaupt aufgeworfen wurde, nur einen bescheidenen Raum einnahm. Dagegen hat der russische Außenminister mit Eden und ebenso mit Sir Robert Vansittard sehr eingehend Völkerbundsfragen und insbesondere die konkreten Probleme der kollektiven und regionalen Sicherheit in Europa wie in Asien behandelt. Es verlautet, daß in diesen Unterredungen der französisch-russische Sicherheitspakt eine ganz besondere Rolle gespielt hat.

Neben Litwinow ist auch der stellvertretende russische Verteidigungskommissar Tuchatschewski nicht müßig gewesen. Er wurde im Laufe des gestrigen Tages von Kriegsminister Duff Cooper und später auch von Luftfahrtminister Lord Swinton (Cunliffe Lister) empfangen.

Der plötzliche Tod des Generals Kondylis

Geheimnisvolle Gerüchte - „Der Exdiktator ist tot, es lebe die Freiheit!"

— Athen, 1. Februar. (U. P.)

Der plötzliche Tod von General Kondylis wird darauf zurückgeführt, daß er sich bei der Leitung des Wahlfeldzuges für seine Partei überanstrengt habe. Schon vorher habe Kondylis unter asthmatischen Beschwerden zu leiden gehabt.

Die dauernden Hustenanfälle zusammen mit der durch Überanstrengung hervorgerufenen Herzschwäche hätten dann zum Tod geführt. Er sei in Anwesenheit seines Arztes, Prof. Benaki, gestorben. Der Arzt habe kurz vor dem Tode versucht, das Leben des Generals durch künstliche Atmung zu verlängern; diese Maßnahme sei jedoch vergeblich gewesen.

König Georg hat bereits den Familienangehörigen General Kondylis sein Beileid aussprechen lassen. Auch alle griechischen Heeres- und Flotteführer machten im Hause des Generals Beileidsbesuche.

Die Venizelisten andererseits scheinen mit dem Lauf der Ereignisse zufrieden. Die Zeitung „Patris" teilte den Tod des Generals auf einem Plakat mit auf dem geschrieben steht: „Der Exdiktator ist tot, es lebe die Freiheit!"

Die Leichenfeier wird am Sonntagnachmittag in der Kathedrale von Athen stattfinden.

Da Gerüchte in Umlauf sind, die den Tod des Generals auf Gift zurückführen, wurde eine gerichtliche Leichenöffnung angeordnet.

Neue politische Schwierigkeiten

— Athen, 1. Februar.

Der Tod von Kondylis wird zu inneren Schwierigkeiten führen. Militärs und Politiker haben von Tsaldaris energisch die Ablehnung jeder Wiedereinsetzung der Revolutionäre verlangt.

Der König hat die Besprechungen über die Regierungsbildung mit dem Führer der Venizelisten, Sophulis, begonnen. Am Samstag soll Tsaldaris empfangen werden. Die Bildung einer Regierung aus Venizelisten erscheint unmöglich, da es dann zu revolutionären Verwicklungen kommen dürfte. Wahrscheinlich wird eine Geschäftsregierung eingesetzt werden, die Neuwahlen nach dem Mehrheitswahlsystem ausschreiben dürfte.

„Zu Befehl, Genosse Kombrig"!

Von Artur W. Just, Moskauer Korrespondent

— Moskau, 30. Januar.

Die Einführung von personellen Bezeichnungen für die militärischen Dienstgrade in der Roten Armee hat in der Oeffentlichkeit des Rätestaates außerordentliches Aufsehen erregt. Die Abschaffung aller Titel und Ränge war eine der prägnantesten und augenfälligsten revolutionären Errungenschaften. Mit seiner „Rangtabelle" begründete Peter der Große die Beamtenhierarchie des modernen Barenstaats, der damit die Feudalordnung überwand. Es liegt nicht nur im Bereich der Möglichkeit, sondern ist fast eine Zwangsläufigkeit, daß auch für die zivilen Staatsbeamten in absehbarer Zeit Dienstbezeichnungen und Beförderungsvorschriften erfolgen. Die Vorarbeiten hierzu sind bereits im Gange. Im Frühjahr bereits wurde allen Volkskommissariaten (Ministerien) aufgegeben, sämtliche Staatsstellungen zu etatisieren und damit eine feste Besoldungsgrundlage zu schaffen. Da fast sämtliche Aeußerungen des sozialen Lebens verstaatlicht sind, bedeutet die konsequente Durchführung eines solchen Grundsatzes die Rangeinteilung der ganzen Bevölkerung. Jeder Ingenieur, jeder Verkäufer, jeder Arzt, Wissenschaftler ist ja bekanntlich Inhaber einer Staatsstellung und muß schließlich Anspruch auf einen Titel haben. Die Zentralisierung der Verwaltung auf allen Lebensgebieten bedingt zugleich die Bürokratisierung und die allgemeine Anwendung militärisch-disziplinierter Arbeitsmethoden. Das Eindringen rein militärischer Ausdrücke in die Sprache des Alltags ist aus jeder Sowjetzeitung festzustellen. Der Vorarbeiter heißt Brigadier, zur Erntezeit wird ein „Feldzug" an der „Landwirtschaftsfront" geführt, der natürlich mit einem „Sieg" endet. Der Volkskommissar läßt sich gern „Kommandierender" nennen usw.

Eine gesetzliche Regelung der Rangordnung in den Dienstbezeichnungen würde kaum mehr bedeuten als die Festlegung einer schon praktisch bestehenden Ordnung. In den Staatsbehörden sind auch heute schon die dienstlichen Funktionen und vor allem die Vorrechte der einzelnen Funktionärklassen genau begrenzt. Es gibt bei Moskau z. B. Erholungsheime für Staatsbeamte, die mindestens den Rang eines Abteilungsdirektors haben müssen, und andere für Leute in niedrigeren Dienststellungen. Der Verwalter der Barbierstube im Volkskommissariat für Schwerindustrie ist verpflichtet, die „Genossen Abteilungsleiter" außerhalb der Reihe von ihren morgendlichen Stoppeln zu befreien. Dieses Recht haben auch die „Genossen Stellvertreter" der Direktoren, nicht aber die Sekretäre und Referenten.

Bleiben wir aber bei der Armee. Die neuen Dienstbezeichnungen sind offenbar unter dem Eindruck der näheren Beziehungen des roten Heeres zu den Armeen der tschechoslowakischen und französischen Bundesgenossen eingeführt worden. Es versteht sich, daß diese Fühlungnahme von beiden Seiten nur Offizieren in höheren und hohen Dienstgraden vorbehalten blieb. Die Gliederung der Ro-

MARCHIVUM

ten Armee in einfache Soldaten, mittleren und höheren Kommandobestand hatte sich praktisch schon lange durchgesetzt. Alle Angehörigen des „höheren Kommandobestandes", alle Offiziere also, führten den Titel Kommandeur. Sie wurden von den dienstlich Untergebenen mit „Genosse Kommandeur" und von den Ausländern, wenn sie korrekt sein wollten, mit „Herr Kommandeur" angeredet. Die Dienststellung ließ sich an sehr unscheinbaren Abzeichen, fingernagelgroßen Dreiecken, Quadraten, Rechtecken und Rhomben auf dem Kragenspiegel erkennen, wurde aber in der Anrede nicht berücksichtigt. Nun heißt es also „Genosse Leutnant" oder „Genosse Kombrig" (Kommandeur der Brigade — Generalmajor etwa), aber es scheint, daß sich das Wort „Genosse" als Zusatz zur Rangbezeichnung als überflüssig erweisen dürfte.

Im Zarenheer gebührte dem Offizier die Anrede „Euer Wohlgeboren", „Euer Hochwohlgeboren", „Euer Herrlichkeit" usw. Die neue Ordnung ist also keine unmittelbare Rückkehr zur Vorkriegsübung, wohl aber eine Anpassung an die Armeen der westlichen Staaten. Dies kommt auch in der Wahl der Bezeichnungen deutlich zum Ausdruck, wobei auffällt, daß nicht die französischen, sondern die deutschen Ausdrücke zum Vorbild gewählt wurden. Der „Kapitän" allerdings ist französisch. Der „Flaggmann" an Stelle des Admirals ist eine neue Wortbildung aus deutsch-holländischen Wortstämmen: das Vorbild des großen Zaren-Revolutionärs Peter ist ganz deutlich! Als unhaltbar dürften sich die mißglückten Worte Kombrig, Komdiv, Komkorps, aber auch Brigingenieur usw. oder gar Brigvetvratsch (Brigade-Veterinärarzt) erweisen. Die Bildung neuer Worte für neue Begriffe aus den Anfangssilben ist zwar in der Sowjetsprache üblich, jedoch so unerträglich häßlich, daß auch die Simplizität des Schemas und die internationale Verständlichkeit dieser neuen amtlichen Wortungeheuer sie nicht zu entschuldigen vermögen.

Es heißt, die Goldproduktion in der Sowjetunion sei so sehr gestiegen, daß es bald möglich sein werde, den zunehmenden Reichtum an der Uniform der Armee aller Welt vor Augen zu führen. Es ist damit zu rechnen, daß schon in Kürze die Rangabzeichen viel augenfälliger als bisher an der feldbraunen Uniform der Militärs gekennzeichnet werden. Die Heeresbekleidung ist lediglich den Armeeangehörigen und den Truppen des „Innenkommissariats" (der früheren GPU) vorbehalten. Als ein Ueberbleibsel aus dem Bürgerkrieg hatte sich der Brauch erhalten, daß alle möglichen zivilen Funktionäre eine militärähnliche Zivilkleidung trugen. Reithosen (Breeches) und „French", ein dem englischen Soldatenrock ähnelndes Kleidungsstück war in der Provinz und selbst in Moskau sehr beliebt, zum Teil wohl auch aus Verlegenheit, Bequemlichkeit und Armut. Um nicht „bourgeois" zu erscheinen, gab man sich militärisch. Tschitscherin hat sich seinerzeit gern so gezeigt. Stalin selbst, Mikojan und Kaganowitsch sind fast stets in Militärjoppen zu sehen. Allerlei Wachmannschaften hatten sich Phantasieuniformen zurechtgemacht und spekulierten dabei nicht zuletzt auf Erfolg bei Mädchenherzen. Diesem Unfug wird jetzt ein Ende gemacht.

Für die polizeilichen Gardetruppen des „Innenkommissariats" ist eine von der des Heeres etwas unterschiedliche Rangordnung eingeführt worden. Es gibt dort einen Sergeanten, Unterleutnant, Leutnant, Aelteren Leutnant. Das Heer kennt nur die beiden letzteren Bezeichnungen. Dann folgen Kapitän und Major wie im Heer. Ueber dem Major steht aber der „Aeltere Major" und nicht sofort der „Polkownik" (= Oberst, Regimentsführer; Polk = Regiment). Die höheren Chargen nennen sich Kommissar, in drei Rangstufen. Stellt schon der weitgehende Uniformvorbehalt für die Truppe eine sehr deutliche Absonderungstendenz dar, so erstreckt sich diese in den Generalsrangstufen sogar auch auf das Verhältnis zwischen Armee und GPU-Truppe.

Wie praktisch die Verleihung der Rangbezeichnungen vor sich gehen soll, ist noch nicht ersichtlich. Im allgemeinen dürfte sie dem zur Zeit geltenden Zustand entsprechen und den derzeitigen Inhabern der Dienststellungen auch die ihnen zukommende Dienstbezeichnung gewährleisten. Wie sich aber in Zukunft die Beförderungsordnung gestaltet, ist noch eine Frage, die erst gelöst werden muß. In den Stäben und im Verteidigungskommissariat gab es ungewöhnlich viele Kommandeure mit drei und vier Rhomben am Kragenspiegel, also im Generalsrang, zumeist noch im jugendlichen Alter. Auch Zivilpersonen, die sich um die Rote Armee verdient gemacht hatten, wurde sozusagen der Rang eines Generals der Reserve verliehen. Die Bezeichnungen Kombrig, Komdiv usw. deuten darauf hin, daß sie nicht nur leere Titel sein sollen, sondern auch wirklich ein Kommandoverhältnis zu einer bestimmten Formation begründen. Im Zentralblatt der Roten Armee wird verlangt, daß Beförderungen künftig von der Ablegung bestimmter Prüfungen im Anschluß an Fortbildungskurse abhängig gemacht werden sollen.

Für die Beförderung vom Leutnant zum Aelteren Leutnant erscheint das Wachstum der praktischen Berufserfahrung bei der Truppe ausreichend. Doch schon zum Kapitän soll nur derjenige aufsteigen, der ein solches Examen besteht. Die Kapitänskurse sollen beim Militärbezirk und die Kurse, die der angehende Regimentskommandeur — Polkownik — durchzumachen hat, bei der Heeresleitung in Moskau abgehalten werden, so daß jedem Offizier einmal im Leutnantsrang und später im Rang eines Kapitäns oder Majors Gelegenheit gegeben wird, wenigstens ein Jahr lang die Arbeit in den Stäben kennen zu lernen. Für die Fortbildung der Begabten ist eine Kriegsakademiekarriere vorgesehen, die sich von der des Truppenoffiziers wesentlich unterscheidet. Für besonders wichtig hält man die Einrichtung kurzer, 2 bis 3 Monate lang dauernder Kurse für alle höheren Offiziere vom Regimentsführer aufwärts, die sich alle 2 bis 3 Jahre wiederholen sollen, um den Betreffenden Gelegenheit zu geben, sich in allen technischen und taktischen Fragen auf der Höhe zu halten. Sie sollen bei den militärischen Akademien stattfinden.

Für die Rote Armee galt und gilt vor allem das Massenprinzip. Ihr schwächster Punkt war dabei die personelle Qualifikation der Führer aller Dienstgrade, denen es an praktisch-militärischer Erfahrung fehlte, denn die Zahl der aus der Zarenarmee stammenden Offiziere ist heute schon ohne Gewicht. Die Einführung von Dienstgradbezeichnungen und einer festen Beförderungsordnung hat zweifellos die Absicht zum Anlaß, allmählich ein Offizierskorps zu schaffen, das ständig um die Hebung seines allgemeinen und militärischen Niveaus bemüht ist.

Die Lage an der Südfront wiederhergestellt

Die Armee des Ras Desta wieder aufgefüllt — Kommandowechsel im Süden — Der taktische Fehler Destas

— **Addis Abeba**, 31. Januar.

Die abessinischen Berichte von der Südfront lassen erkennen, daß die rückläufige Bewegung zum Stehen gekommen ist. In diesem Zusammenhang melden die Abessinier auch den Stillstand der italienischen Vorstöße der letzten Tage, die über Neghelli hinausgingen. Die Vorstöße auf Uardara seien lediglich Unternehmungen zur Aufklärung gewesen. Man betrachtet hier überhaupt die Lage der italienischen Südarmee für den Fall, daß die Gebirgszüge nordwestlich von Neghelli mit dem Blick auf die Seenplatte angegriffen werden sollten, hinsichtlich der Nachschubfrage für schwierig. Ein solches Unternehmen erfordere bei der überaus langen Front von Dolo bis Neghelli außerordentlich umfangreiche Deckungsmanöver. In abessinischen Kreisen ist man ferner der Ansicht, daß die Gebirgszüge fast unpassierbar sind.

Gleichzeitig damit hört man, daß die einzelnen Abteilungen, die während der Gefechte die Verbindung mit ihren Armeeführern verloren hatten, jetzt sämtlich wieder gesammelt sind und dem Groß der Armee Ras Destas wieder eingegliedert werden konnten. Die Nachschübe aus dem Norden und dem Westen sollen den Bestand der Armee wieder völlig aufgefüllt haben.

Nach abessinischer Darstellung soll die Armee Ras Destas einschließlich der ihr jetzt zur Verfügung stehenden Reservekräfte auf doppelte Stärke gekommen sein. Man spricht auch von einem Kommandowechsel an diesem Front-Abschnitt und glaubt, daß Kriegsminister Mulugeta den Oberbefehl über den Westabschnitt der Südfront übernehmen werde.

Den letzten Erfolg der Italiener an der Südfront schreibt man auf die Rechnung eines taktischen Fehlers, der Ras Desta unterlaufen sei. Er sei mit seinen Truppen angriffslustig aus seinen Bergstellungen durch die Harrarwüste nach Dolo herabgestiegen, um von dort die Italiener anzugreifen. Hier liege der Fehler. Denn bei den italienischen Gegenangriffen habe er infolge der motorisierten Abteilungen und der Tanks der Italiener ins Hintertreffen geraten müssen. Er habe den schnellen Bewegungen des Feindes nicht genügend schnelle Bewegungen entgegensetzen können.

Die italienische Besatzungsstärke von Neghelli schätzt man hier auf 9000 Mann motorisierte Truppen.

Italien und die Dschibuti-Bahn

— **Rom**, 31. Januar.

In unterrichteten Kreisen Italiens bestreitet man das Vorhandensein besonderer Abmachungen oder Verpflichtungen Italiens gegenüber der französischen Regierung, wonach die Dschibuti-Bahn von militärischen Maßnahmen verschont bleiben solle.

Gleichzeitig wird in diesen Kreisen darauf hingewiesen, daß die fraglichen militärischen Stellen Italiens bis jetzt jede Berührung an den „neuralgischen" Punkten vermieden hätten, was jedoch nicht ein dauerndes Zurückstellen aller militärischen Gesichtspunkte hinsichtlich der Dschibuti-Bahn bedeuten könne. Man müsse sich vielmehr darüber klar sein, daß möglicherweise aus besonderen Gründen der Verteidigung oder der sonstigen strategischen Lage schließlich Maßnahmen getroffen werden könnten, bei denen lediglich die militärischen Belange den Ausschlag gäben.

Immer neue Truppen

— **Neapel**, 31. Januar. (U. P.)

Die italienischen Truppenversendungen nach dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz dauern noch immer an. Heute sind wieder über 3000 Mann von Neapel aus nach Ostafrika in See gegangen. Der Dampfer „Piemonte" verließ Neapel mit 2000 Mann Heeresinfanterie, und ihm folgte der Dampfer „Sannio" mit 2134 Schwarzhemden, unter denen sich 66 Milizoffiziere befanden.

Revolte-Stimmung in Abessinien?

— **London**, 31. Januar. (U.P.)

In einem aufsehenerregenden Bericht aus Addis Abeba meldet der dortige Berichterstatter der „Daily Mail", daß die drohende Gefahr eines Aufstandes gegen die Herrschaft des Negus in ganz Abessinien von Tag zu Tag greifbarer werde. Eine Revolution würde eine bedeutend ernstere Gefahr für das äthiopische Kaiserreich darstellen als die italienischen Divisionen und Bomben.

Wie aus dem Bericht weiter hervorgeht, soll in maßgebenden Kreisen der abessinischen Hauptstadt jetzt zugegeben werden, daß die Unterdrückung des Aufstandes in der Provinz Godjam nur unter Einsatz großer Machtmittel der Zentralregierung möglich gewesen sei. Es seien 5000 Mann kaiserliche Elitetruppen in die aufrührerische Provinz entsandt worden. Erst nach einem Monat sei die Ruhe in Godjam wieder vollständig hergestellt worden.

Jetzt sind in Addis Abeba beunruhigende Berichte über die Stimmung in der Arussi-Provinz eingelaufen. Die Gärung unter der Bevölkerung soll so große Ausmaße angenommen haben, daß schätzungsweise 180 000 Mann Regierungstruppen dorthin geworfen werden. Diese Truppenkontingente sollen sich bereits aus verschiedenen Garnisonen der Provinz Harrar in Marsch nach Südwesten befinden.

Adua wird modern

— **Rom**, 30. Januar. (U. P.)

Ein beim Kolonialministerium aus Adua eingelaufener Bericht meldet, daß die Stadt seit der Einnahme und Kolonisierung durch die Italiener einen großen Aufschwung zu verzeichnen habe. Nicht ohne Stolz wird berichtet, daß Adua, dessen Name das italienische Volk so lange Jahre an eine bittere Niederlage erinnerte, nun zu einem Musterbeispiel italienischer Kolonisationsgeistes geworden sei.

Seit der Einnahme durch die Italiener sei aus einer Ansammlung schmutziger Lehmhütten mit einem Schlage eine moderne, gepflegte Stadt entstanden. Drei große Plätze mit Blumenbeeten und Springbrunnen seien errichtet worden und die Straße, die vom Ufer des Mareb-Flusses nach Adua führt, sei eine der schönsten Straßen, die die Italiener in ganz Abessinien gebaut hätten. An allen Ecken und Enden, so fährt der Bericht fort, sei eine rege Bautätigkeit zu beobachten, Krankenhäuser, in denen die Eingeborenen behandelt werden, seien errichtet worden und auch eine Schule, in der die abessinischen Kinder die Lieder der Balilla lernen.

Eine Sendestation, die sich rentiert

— **Addis Abeba**, 30. Januar. (U.P.)

Die Gefahr, daß die abessinische Hauptstadt durch einen Bombenangriff von der Nachrichtenverbindung mit der Außenwelt abgeschnitten werden könnte, ist jetzt, wie von Regierungsstellen versichert wird, glücklich überwunden. Seit Beginn der italienischen Offensive war man ständig in Sorge um die Sicherheit der etwa acht Kilometer außerhalb der Stadt gelegenen Sendestation, die durch eine einzige gutgezielte Bombe vernichtet werden konnte.

Wenn das geschehen wäre, hätte die abessinische Hauptstadt sich nicht nur nicht mehr mit der Außenwelt verständigen können, sondern die Regierung hätte auch die großen Einnahmen verloren, die ihr aus den unzähligen Pressetelegrammen, die täglich ausgesandt werden, aufließen. Bisher hat die Regierung hierfür bereits 4 Millionen Theresientaler seit Kriegsbeginn eingenommen. Diese Einnahmen sind für die Regierung ein Ausgleich für den Ausfall der Einnahmen aus dem Außenhandel.

Die glückliche Lösung dieses Problems besteht nun darin, daß man eine aufs modernste eingerichtete Station an einer Stelle der Stadt erbaut hat, an der man sie vor einem Bombenangriff sicher glaubt. Es ist dies ein schmaler 50 Meter breiter Gebietsstreifen zwischen der belgischen und der britischen Niederlassung.

Nicht weniger als 40 Fälle

Weitere Zeugenvernehmung im Seefeld-Prozeß – Wie sein Treiben entdeckt wurde

— **Schwerin**, 31. Januar.

Im Seefeld-Prozeß wurden am Freitag die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Die Zeugenaussagen beziehen sich vor allem auf Fälle, in denen Seefeld Knaben an sich gelockt und entführt hat. Im Laufe der Ermittlungen sind etwa 40 solcher Fälle festgestellt worden. Wenn diese Fälle auch nicht immer den Tatbestand der Kindesentführung oder des Sittlichkeitsverbrechens erfüllen, so bilden sie doch einen wichtigen Bestandteil des Indizienbeweises hinsichtlich der Ermordung der 12 Knaben. Seefeld bestreitet die meisten Fälle nicht, wenn er auch immer bemüht ist, alles als harmlos hinzustellen.

Aus der Aussage eines Zeugen aus der Hagenower Gegend ging hervor, daß Seefeld Ansichtskarten von seinen Wanderungen besaß. Seefeld hatte dem Zeugen mehrere solcher Karten geschenkt, darunter auch Karten von Aachen, Düsseldorf, Koblenz, St. Goar, Hamburg.

Diese Zeugenaussage ist insofern bemerkenswert, als im September 1929 an der Eisenbahnstrecke Aachen-Gelsenkirchen die 8jährige Tochter des Bahnwärters tot aufgefunden worden ist. Die Todesursache ist niemals einwandfrei festgestellt worden. Zur Zeit der Tat ist ein alter Mann in der Nähe des Tatortes gesehen worden, dessen Beschreibung auf den Angeklagten zutrifft. Im Februar 1930 ist aus Essen ein 6½jähriger Junge spurlos verschwunden, und ein Jahr später sind aus Marburg zwei 7 Jahre alte Knaben ebenfalls verschwunden.

Bei all diesen Fällen, die übrigens nicht zur Anklage stehen, ist der Angeklagte in den betreffenden Gegenden gewesen.

Es wurden dann einige jugendliche Zeugen vernommen, denen Warnungen der Eltern oder Zufälligkeiten ein ähnliches Schicksal erspart hatten. Immer ging Seefeld auf die gleiche Weise vor: Versprechungen, Geschenke, Aufforderung zu Spaziergängen.

Sodann wurde der Grabower Gendarmeriewachtmeister Wagenknecht vernommen, der bekanntlich als erster den Verdacht und die Aufmerksamkeit der Behörden auf Seefeld lenkte. Ihm war Seefeld 1930 zum ersten Male begegnet. Seefeld hatte damals in Grabow zwei kleine Knaben an sich gelockt und aus der Stadt herausgeführt. Nach einer aufregenden Verfolgung war es dem Zeugen gelungen, Seefeld im Walde festzunehmen. Bald darauf hatte der Gendarmeriewachtmeister erfahren, daß Seefeld in Ludwigslust ebenfalls Knaben an sich gelockt hatte. 1933 hörte er auch noch von Sittlichkeitsverbrechen, die Seefeld auf seinen Wanderungen in anderen Gegenden Mecklenburgs begangen hatte. Als dann im März 1935 der Knabenmord in Wittenberge geschah und eine Beschreibung des Täters bekannt wurde,

war der Zeuge völlig davon überzeugt, daß nur Seefeld der Täter sein könne.

Er teilte dies dem Oberstaatsanwalt in Schwerin mit, der dann durch Funkspruch die Verhaftung Seefelds anordnete.

Im weiteren Verlaufe der Zeugenvernehmungen verwickelte sich Seefeld mehrfach in Widersprüche, besonders bei der Gegenüberstellung mit dem Schweriner Schüler Günter K.

Dieser Schüler ist von Seefeld im Februar 1935 mehrfach angesprochen worden. Seefeld hatte sich mit ihm zuerst am 16. Februar verabredet. Das war der Tag, an dem der Wismarer Schüler Neumann aus Schwerin verschwand. Günter K. ist aber auf dieser Verabredung nicht hingegangen. Am 23. Februar hat dieser Junge den Angeklagten Seefeld morgens um 9 Uhr in Schwerin wieder getroffen. An diesem Tage verschwand der später ermordet aufgefundene Knabe Zimmermann aus Schwerin. Während Seefeld früher zugegeben hat, daß er den Schüler Günter K. kenne, bestreitet er heute in der Verhandlung plötzlich, den Jungen jemals gesehen zu haben. Anscheinend ist es ihm sehr unangenehm, daß der kleine K. ihn am 23. Februar in Schwerin gesehen hat, während er immer behauptet hat, er sei an diesen Mordtage von Görries über Krebsförden nach Wittrow gewandert, ohne dabei die Stadt Schwerin zu berühren.

Danach beginnen die Zeugenvernehmungen zu den Sittlichkeitsverbrechen, wegen deren Seefeld angeklagt ist. Für die Dauer dieser Zeugenvernehmungen wurde die Oeffentlichkeit wieder ausgeschlossen.

Der erste dieser Zeugen bekundet, er sei 1931 als 19jähriger arbeitslos gewesen. Seefeld habe ihn eines Tages angesprochen und ihn überredet, mit ihm auf die Wanderschaft zu gehen. Diese Wanderschaft durch Mecklenburg, Pommern und andere Gegenden Norddeutschlands dauerte etwa zweieinhalb Monate. Seefeld hat mehrfach versucht, sich diesem Zeugen in unsittlicher Weise zu nähern, was dieser sich aber sehr energisch verbat. Eines Morgens hat Seefeld sogar versucht, mit Gewalt ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Zeugen zu begehen. Der Zeuge streckte jedoch den Angeklagten mit einem Fausthieb ins Gesicht nieder.

Die Zeugenvernehmungen werden am Samstagvormittag fortgesetzt werden.

An der Makalle-Sperrlinie

Wie die Italiener sich gegen die abessinischen Angriffe zu schützen suchen

(Von dem Sonderkorrespondenten der United Preß)

— **An der Makalle-Front**, 1. Febr.

Eine geschlossene Kette von befestigten Vorposten, Miniaturforts und Maschinengewehrnestern zieht sich nun ohne Unterbrechung durch diesen ganzen Frontabschnitt. Hinter den massiven Steinwällen dieser Befestigungen harrt schwere Bergartillerie bedrohlich in die vielen Täler und macht jeden Angriff der Abessinier zu einem selbstmörderischen Unternehmen. Von meiner hohen Beobachtungsstelle bei einem vorgeschobenen Posten kann ich mit bloßem Auge die zackigen Höhen des Amba Alagi halbwegs zwischen Makalle und dem Aschangi-See erkennen. Näher heran schieben sich niedrigere Bergketten, kaum 40 Kilometer entfernt, an deren Hängen die abessinischen Krieger in Stellungen liegen,

die uneinnehmbar scheinen.

Wäre nicht das Donnern der Geschütze und das unruhige Tacken der Maschinengewehre gewesen, ich hätte glauben können, in einer Schutzhütte zu sein, so gemütlich ist dieser Posten. Von meinem Zeltfenster aus kann ich in geringer Entfernung das Lagerhaus mit dem kleinen Tomatengarten sehen. Dicht daneben liegt das „Kasino-Zelt", in welchem es sogar eine „Piccolo-Bar" aus alten Zwiebackschachteln gibt, wo Wermut-Cocktails ausgeschenkt werden. Auf einer ebenen Stelle, etwas tiefer am Hang, wurden soeben zwei Fußballplätze und eine Rennbahn mit Hürden fertiggestellt.

Der Beobachtungsposten, der die Gegend um den Amba Alagi dauernd im Auge behält, bedient sich eines ausgezeichneten Teleskops. Trigonometrische Meßinstrumente helfen ihm, genaue Entfernungen und Lagen festzustellen. Mit Telephonen werden alle Nachrichten sofort an die Kommandostellen weitergeleitet. Von besonderer Bedeutung ist die automatische Ziel- und Richteinrichtung, an die sämtliche Batterien des ganzen Frontabschnittes angeschlossen sind, und die sofort in Wirksamkeit tritt, wenn feindliche Bewegungen gemeldet werden.

Auf dem Wege hierher passierte ich ein Lager italienischer Eingeborenentruppen. Die wilden Krieger, die unter italienischer Flagge kämpfen, kommen aus der Aibu-Galla-Gegend südlich von Makalle und haben sich den Italienern angeschlossen, um gegen die Angehörigen des Schoanstammes, ihre Erbfeinde, zu kämpfen, die auf der Seite des Negus stehen. Diese irregulären Krieger, die nicht wie die Askaris von Weißen, sondern von ihren eigenen Häuptlingen geführt werden, tragen als Waffen riesige, sichelähnliche Messer. Zwar hat man ihnen Gewehre gegeben, als sie hinter die italienischen Linien kamen. Aber sie wollen gegen die abessinischen Krieger mit den gleichen Waffen und den gleichen Kampfmethoden kämpfen wie diese selbst.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. [illegible] · Verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung i. V.: Dr. [illegible] · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. [illegible] · Sport: Willy Müller · [illegible] · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible], sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: [illegible], W 35, [illegible]
D.-A. XII 1935: Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible] · Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 6 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 1. Februar.

Heute ist der „Erste Große"

Wie sieht der Nibelungensaal aus?

Zum erstenmal wird sich am heutigen Samstag beim „Ersten Großen" der Rosengarten in seinem diesjährigen Faschingsgewand vorstellen und zum erstenmal wird sich im Jahre 1936 heute abend zu den Klängen der Musik ein lustiges Maskentreiben entfalten. Neugierig warfen wir gestern mitunter einen Blick in den Rosengarten, um festzustellen, wie weit die Vorarbeiten gediehen sind. Ein Gesamteindruck war natürlich noch nicht möglich, denn viele Hände rührten sich, um die Ausschmückung durchzuführen. Im Nibelungensaal hat man neue Wege beschritten und eine Papierdecke eingezogen.

Ueber der Mitte des Parketts hat man einen riesigen Kreis mit roten Klexen aufgehängt, von dem aus die bunten Bänder nach allen Seiten verlaufen, um so eine niedere Decke vorzutäuschen. Weiß, Hellblau und Rosa sind die wechselnden Farben der Bänder, die auch an den Streifen wiederkehren, die seitlich vor Galerie und Empore bis zur Brüstung der Empore niederhängen. Dadurch bestehen für die Maskenbälle weder Galerie noch Empore, so daß das ganze Karnevalstreiben sich auf der eigentlichen Tanzfläche abspielt. Mit bunten Klexen aus Stanniol sind die Säulen des Säulenganges und die Brüstungen der Empore verkleidet, während die Orgelnische durch grüne und lila Bänder verdeckt wird. Selbstverständlich ist auch der Säulengang entsprechend ausgeschmückt.

Eine angenehme Ueberraschung bietet der Bierkeller, von dessen geplanter Verlegung in den Nibelungensaal man doch Abstand nahm. Man hat nicht nur die häßlich kahlen Pfeiler geschmückt, sondern hat auch längs der Decke in satten Farben bunte Bänder gezogen und andere Dekorationen aufgehängt, so daß aus dem Keller ein gemütlicher Raum geworden ist. Hinzu kommt noch, daß überall an den Wänden lustige Figuren und Karikaturen angebracht worden, die faschingsmäßigen Charakter tragen. Eigenartig ist auch die Rabenfamilie, die mit spitzen Schnäbeln den Weg zum Bierkeller weist und von denen jeder Rabe einen anderen Buchstaben von dem Wort Bierkeller trägt.

In der Bestuhlung wird ebenfalls eine Aenderung vorgenommen, und zwar wird an Stelle der früheren Gartenbestuhlung und Betischung eine Ausrüstung mit Holztischen und Holzstühlen erfolgen. Der Ausschank des Bieres erfolgt nicht in den früher üblichen „Steinern", sondern in Gläsern, so daß kein Besucher des Bierkellers gezwungen ist, gleich ein halbes oder ganzes Liter Bier zu trinken.

Die Mendelshalle ist in lichten Farben gehalten, so daß alle für den Karneval bestimmten Räume des Rosengartens die entsprechende Ausschmückung erhalten haben.

Wenn am 2. Februar SA, SS und NSKK aus Anlaß der 5. Reichsstraßensammlung um ein Opfer für das Winterhilfswerk bitten, wird jeder seine Pflicht erfüllen!

Schwerer Verkehrsunfall am Luisenring

Eine Frau wird von einem Lastkraftwagen tödlich überfahren

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte, ereignete sich am Freitagnachmittag gegen sechs Uhr in der Nähe der Junghusch-Verkehrsinsel.

Eine etwa 45 Jahre alte Frau wollte vom Luisenring aus die Straße nach H 7 überqueren. Sie erreichte auch glücklich die Verkehrsinsel und wollte dann die restliche Hälfte der Straße überqueren. Nach Zeugenaussagen hatte sie bis zu dem Gehweg der Straße H 7 noch etwa 1½ Meter zurückzulegen, als sie von einem Lastkraftwagen, der aus der Junghuschstraße kam und dann eine Wendung nach der Straße H 7 zu machte, erfaßt wurde. Ein Mann, der gleichzeitig mit ihr die Straße überschritt, versuchte sie noch zurückzureißen, doch war es bereits zu spät. Die Frau wurde von dem Vorderrad des Lastwagens erfaßt. Der Lastwagen hielt dann sofort und man verbrachte die unglückliche Frau in den Flur des Hauses eines in der Nähe wohnenden Arztes, der jedoch nur den Tod der Frau feststellen konnte. Das Vorderrad war ihr über den Kopf gefahren und hatte den Tod auf der Stelle herbeigeführt.

Bis in die Abendstunden hinein war es nicht möglich, den Namen der Frau festzustellen, da sie keine Ausweispapiere bei sich trug. Die sofort erschienene Polizei nahm genaue Messungen der Bremsspuren vor und beschlagnahmte einstweilen den Lastwagen. Nach den Angaben von Zeugen soll der Wagen nicht übermäßig schnell gefahren sein. Durch den herrschenden starken Regen war die Frau in der Sicht behindert und bemerkte zu spät den um die Ecke fahrenden Lastwagen. Es sind drei Augenzeugen vorhanden, die mit einem Polizeibeamten den Weg nach der Junghusch-Polizeiwache antraten und sofort eingehend vernommen wurden. Das Ergebnis der polizeilichen Feststellungen über die Schuldfrage muß noch abgewartet werden, da auch behauptet wird, die Frau habe die Straße nicht in vorgeschriebener gerader Richtung, sondern schräg überschritten.

Die Stelle, an der der Unfall geschah, erfordert von den Fußgängern erhöhte Aufmerksamkeit. Es herrscht dort immer ein starker Kraftwagenverkehr. Uebrigens wird in nicht allzu langer Zeit eine Neuregelung der Verkehrsverhältnisse an dieser gefährlichen Stelle stattfinden. Es wird demnächst mit dem Abbruch der Junghusch-Brückenwaage begonnen werden. An ihre Stelle wird eine neue Verkehrsinsel treten. Dessenungeachtet muß sich der Fußgänger stets bewußt bleiben, daß ihm hier an dieser Stelle Gefahr droht. In gleichem Maße muß aber auch von den Kraftwagen wie von den Radfahrern verlangt werden, daß sie durch Verminderung der Fahrgeschwindigkeit auf den Fußgänger die notwendige Rücksicht nehmen, damit dieser nicht in die Gefahr des Ueberfahrenwerdens kommt. Man konnte hier in letzter Zeit solche Fälle häufig beobachten, in denen rücksichtslos drauflosgefahren wurde.

Auch in den heutigen Morgenstunden war der Namen der Toten bei der Polizei noch nicht bekannt. Es ist anzunehmen, daß im Laufe des heutigen Tages sich Angehörige melden, so daß der Name festgestellt werden kann.

Freiwillige für die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen im Frühjahr (16. 4.) und im Herbst (1. 10.) 1936. Meldeschluß für die Frühjahrseinstellung am 15. März, für die Herbsteinstellung am 30. April 1936.

Für die Einstellung kommen in Frage: a) Für die Fliegertruppe Bewerber von 18—23 Jahren; mit 23 Jahren jedoch nur in Ausnahmefällen, wenn sie für die Luftwaffe besonders geeignet sind (den Flugzeugführerschein der Klasse A 2 besitzen oder nachweisbar mindestens 1 Jahr als Monteur in einer Flugzeugfabrik oder bei einem Luftfahrtunternehmen beschäftigt gewesen sind). b) Für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring: Bewerber von 18—23 Jahren. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1918 müssen vor der Einstellung in die Luftwaffe ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Ausnahmsweise hat der Reichsarbeitsführer für die Frühjahrseinstellung 1936 diejenigen Freiwilligen der Luftwaffe, die sich auf 4½ Jahre verpflichten und auch tatsächlich eingestellt werden, vom Arbeitsdienst befreit.

Für die Herbsteinstellung 1936 kann für Freiwillige, deren Berufsausbildung noch nicht abgeschlossen ist, unter den schon für die Frühjahrseinstellung geltenden Voraussetzungen Befreiung vom Arbeitsdienst eintreten. Dazu bedarf es eines Antrags des Freiwilligen. Auskunft hierüber erhält er beim Annahmetruppenteil.

Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von 4½ Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal (Flugzeugführer und Fliegerschützen — Bordfunker und Bordmechaniker —) wird vor Beginn der Sonderausbildung eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt 12 Jahre gefordert.

Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf 1 Jahr, zweijährige Verpflichtung erwünscht.

Die Freiwilligen des Regiments General Göring müssen sich bei der Frühjahrseinstellung (16. 4. 36) auf 2½ Jahre, bei der Herbsteinstellung (1. 10. 36) auf 2 Jahre verpflichten.

Im übrigen ist

Voraussetzung für die Einstellung

Freiwilliger, daß der Bewerber a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, b) wehrwürdig, c) deutschen oder artverwandten Blutes, d) unbescholten, e) unverheiratet, f) tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist. Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter; im Ausnahmefall 1,54 Meter, wenn für die Luftwaffe wertvoll. Nötige Zahnbehandlung ist vor Einstellung durchzuführen.

Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

Die Einstellung soll in der Regel nur bei Truppenteilen erfolgen, deren Standort in der Nähe des Wohnsitzes des Bewerbers liegt. Diese Einschränkung gilt nicht für Freiwillige, die ihren Wohnsitz in der entmilitarisierten Zone oder in Groß-Berlin haben. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie beim zuständigen Wehrbezirkskommando — in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Ersatzbehörde — erfragen. Die Wahl der Waffengattung (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und Regiment General Göring) ist dem Bewerber freigestellt.

Bevorzugt eingestellt werden:

a) Angehörige des DAF; b) Personal der Luftverkehrsgesellschaften; c) Personal der Luftfahrtindustrie; d) Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges vor Diensteintritt verpflichten; e) Angehörige der SS; f) Inhaber von Sportabzeichen.

Bewerber, die noch nicht gemustert sind, melden sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde

zum Eintrag in die Wehrstammrolle und beantragen dort die Ausstellung eines Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters sind mitzubringen.

Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebehörde nicht zu melden. Bei ihnen tritt an Stelle des Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst der Musterungsausweis (für Luftwaffenersatzreservisten 1, außerdem der Luftwaffenersatzreserve-I-Schein).

Dann melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppenteil, bei dem sie dienen wollen.

Bewerber, die ihren Wohnsitz in der entmilitarisierten Zone haben,

melden sich jedoch ausschließlich bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Unteren Ersatzbehörde.

Jedem Einstellungsgesuch ist beizufügen:

I. a) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrganges 1915 der Musterungsausweis, b) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrganges 1914 der Musterungsausweis und der Luftwaffenersatzreserve-I-Schein, c) von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenschein.

Einstellungsgesuche, denen vorstehende Ausweise oder Scheine nicht beiliegen, werden nicht berücksichtigt.

II. von aller Bewerbern: a) ein selbstgeschriebener Lebenslauf; dieser muß mindestens enthalten: Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa geleisteten Arbeitsdienst, b) 2 Paßbilder, c) genaue Anschrift des Bewerbers.

Die Meldung darf nur bei einem Truppenteil in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Ersatzbehörde erfolgen. Einstellungsgesuche Freiwilliger können bis spätestens 15. März für die Frühjahrseinstellung, bis spätestens 30. April für die Herbsteinstellung eingereicht werden. Einstellungsgesuche, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht beim Annahmetruppenteil oder in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Ersatzbehörde eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt.

Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Die Dienstzeit der Freiwilligen

der Luftwaffe beträgt: a) bei der Fliegertruppe 4½ oder 12 Jahre, b) bei der Luftnachrichtentruppe 4½ Jahre, c) bei der Flakartillerie 1 oder 2 Jahre, d) bei Regiment General Göring 2 oder 2½ Jahre (bei Eintritt im Frühjahr).

Weitere Auskünfte über Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe erteilt auf Anfrage das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando, in der entmilitarisierten Zone die Untere Ersatzbehörde.

Wochenbericht der DDAC-Ortsgruppe Mannheim

Deutschland: Die vorwiegend milde Witterung während der letzten Woche hat einen weiteren starken Rückgang der Schneedecke in den Gebirgen bewirkt. In Anbetracht der für die nächsten Tage zu erwartenden Rückkehr winterlichen Wetters ist aber die vorsorgliche Mitnahme von Schneeketten zu empfehlen.

Eifel: Sämtliche Straßen schnee- und eisfrei. Harz: Mehrzahl der Straßen schneefrei, stellenweise leichte Vereisung. Brockenstraße 5—10 Ztm. Schneehöhe; Mitnahme von Schneeketten empfehlenswert. Thüringen: Alle Straßen schneefrei, stellenweise leichte Vereisung. Sächsische Randgebirge: Mit Ausnahme des Aschberggebietes schneefrei; vorsorgliche Mitnahme von Schneeketten empfohlen. Schlesische Randgebirge: Mehrzahl der Straßen völlig unbehindert. In den unteren und mittleren Lagen meist schneefrei, durch Nachtfrost stellenweise vereist. Ueber 900 Meter Schneedecke; Ketten hier erforderlich. Taunus, Vogelsberg, Rhön und Spessart: Durchwegs schneefrei, nur in den höheren Lagen stellenweise Vereisung. Fichtelgebirge: Alle Verkehrsstraßen schnee- und eisfrei. Bayer. Wald: Straßen fast völlig schneefrei; durch Nachtfröste teilweise stark vereist. Für Fahrten in den höheren Lagen Mitnahme von Schneeketten empfohlen. Bayer. Alpenvorland und Alpen: Straßen mit Ausnahme der Waldstrecken schnee- und eisfrei. Neuschneefälle bevorstehend.

Schweiz: Im schweizerischen Alpenvorland und Jura z. T. Regen. Befahrbarkeit der Paßstraßen gegen die Vorwoche gänzlich unverändert.

Italien: Gegen die Vorwoche unverändert; nur Uebergang nach Oesterreich am Reschenpaß durch Lawine vorübergehend gesperrt.

** **90. Geburtstag.** Am heutigen Samstag feiert Frau Elisabeth Gaulrapp Witwe, H 7, 31, ihren 90. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

** **70 Jahre alt** ist heute Herr Michael Adler, Inhaber des bekannten Fischgeschäftes in G 4, 12. Herr Adler, der lange Jahre dem Elferrat des „Feuerio" angehörte, ist Ehrenrat unserer ersten Karnevalsgesellschaft. Wir wünschen dem beliebten Mitbürger und langjährigem Leser unseres Blattes, daß ihm noch recht viele Jahre in der Rüstigkeit beschieden sein mögen, mit der er seinen heutigen Geburtstag begeht.

** **70 Jahre alt** wird am 2. Februar Frau Ruth Kesel, N 3, 9. Sie ist seit 40 Jahren eine treue Leserin der „Neuen Mannheimer Zeitung". Unseren herzlichen Glückwunsch Frau Kesel, die sich dank ihrer Hilfsbereitschaft in weiten Kreisen hoher Wertschätzung erfreut.

** **Dienstjubiläum.** Am 1. Februar feiert Frl. Rosa Krüger bei Juwelier L. Göhring ihr silbernes Dienstjubiläum. Wir gratulieren!

** **Ein Warmlufteinbruch** setzte gestern abend gegen sieben Uhr ein, der die Temperatur sprunghaft in die Höhe trieb. Der plötzlich einsetzende starke Regen steigerte sich fast zu einem Wolkenbruch und zwischendurch tosten auch noch Sturmböen auf, durch die zeitweise der Straßenverkehr fast vollkommen lahmgelegt wurde. Ungeheure Wassermassen prasselten nieder, die von den Abflüssen in den Straßen kaum aufgenommen werden konnten. Ueber eine Stunde dauerte das Unwetter und dann hatten die Warmluftmassen unser Gebiet überflutet. Die Wolkendecke zerriß — der Mond stand klar am Himmel, und hell funkelten die Sterne.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Gemüsezuteilung

an die Ortsgruppen Junghusch und Schwetzingerstadt

Gegen Vorzeigen der blauen WHW-Ausweise erhalten die Hilfsbedürftigen der obengenannten Ortsgruppen ab sofort bis einschließlich Mittwoch, den 5. Februar, in der Zeit von 8.00 bis 16.00 Uhr, in der Hutjahr-Fendelhalle, Mühlenhafen, Werftstraße 37, Gemüse.

Es entfallen auf die WHW-Berechtigten der Gruppen A, B und C je Partei 25 Pfund Kohlrüben, Gruppen D, E und F je Partei 10 Pfund Kohlrüben.

Hinweise

„Feuerio". Es besteht vielfach die irrige Meinung, daß zu der am Sonntag stattfindenden Großen Damenfremdensitzung nur Damen Zutritt haben. Gerade für die Herren ist es unbedingte Pflicht, mit ihren Damen diesen Hauptschlag des Mannheimer Narrenparlaments zu sehen und in Massen zu erscheinen. Der Vorverkauf wird heute abend geschlossen, die restlichen Eintrittskarten sind morgen Sonntag früh an der Rosengartenkasse erhältlich.

In der Vortragsreihe der Kunsthalle:

Die Kaiserpfalzen

Der Vortrag des Heidelberger Kunsthistorikers Prof. Schrade über die Kaiserpfalzen kann von vornherein als eine willkommene Ergänzung und Erweiterung der Ausführungen Dr. Martins über die Reichskleinodien gelten, die in ihren Formen wie in ihrem Zeremoniell ja genau der gleichen Welt frühmittelalterlicher Herrscherpracht entsprungen sind. Wenn sich im Laufe des Abends dann jedoch der im Grunde recht eigenwillige und sehr umfangreiche Stoff zu schöner Selbständigkeit erhob, so lag das vor allem an der bei aller sachlichen Klarheit stets irgendwie künstlerisch beschwingten Vortragsweise des Redners, den die Kunsthallengemeinde zu ihren besonders geschätzten Gästen zählt, daneben aber auch an dem ausgezeichneten Bildmaterial, das der architektonischen Seite der alten Kaiserpfalzen ebenso gerecht wurde wie ihrer landschaftlichen und politischen Bedeutung.

Im allgemeinen, so etwa führte Prof. Schrade aus, sei uns das Mittelalter stets nur als Inbegriff kirchlicher Kunst geläufig gewesen, während man gerade in jüngster Zeit mit dem geschärftesten Blick für alles Politische erkannt habe, welche Zahl wesentlicher Profanbauten doch gleichzeitig mit den Domen und Klöstern entstanden sind. Unter ihnen nehmen die Herrschersitze der deutschen Kaiser seit Karl dem Großen selbstverständlich den ersten Platz ein, einmal sie uns in ihrer ganzen Anlage entscheidende Einblicke in Kultur und Geisteswelt jener frühmittelalterlichen Jahrhunderte gewähren.

Das in den Aachener Dom hineingebaute Achteck der alten Pfalzkapelle mit dem zur einstigen Königshalle führenden langen Gang bietet Gelegenheit, sich über die einzelnen Handlungen bei der Königskrönung und dem folgenden Treuschwur der Edlen klar zu werden. An einleuchtenden Beispielen wird sodann gezeigt, daß diese stets rechteckige und an der rückwärtigen Längswand mit einer Apsis versehene Halle sich unbedingt aus der germanischen Halle entwickelt haben muß. Das beweisen vor allem die verschiedenen Quellen, die zudem übereinstimmend von den wunderbaren Schnitzereien und dem ganzen Reichtum der Holzarchitektur zu berichten wissen. Eine germanische Halle der Völkerwanderungszeit tritt uns etwa in der angeblich von Goten erbauten Residenz des Hunnenkönigs Attila entgegen; eine germanische Halle wird im Beowulfliede geschildert; und später, schon in merowingischer Zeit, beschreibt der verwöhnte römische Schriftsteller Venantius Fortunatus anläßlich einer Rheinreise ähnliche Bauten aus der Zeit der Frankenkönigin Radegundis als wahre Kunstwerke, die mit den Steinbauten seiner Heimat durchaus Schritt zu halten vermögen.

Sehr interessant ist dann der nächste Teil, der zur altnordischen Zone — dem Urbegriff unserer heutigen Stube — hinüberführt, weil hier der Haustyp der Wikingerzeit eine seltsame Parallele in dem sehr frühen englischen Kirchlein zu Canterbury findet, dessen Seitenschiffe mit den Grabkammern nichts anderes bedeuten als ein Hinübergreifen des nordischen Wohnbaucharakters in das Gotteshaus. Wichtig bleibt hier ferner die Feststellung, daß demgegenüber die frühchristliche Basilika mit ihrer ganz ähnlichen Raumanstellung dennoch eine auf völlig anderm Boden entstandene Bauform darstellt.

Wie die Kaiserpfalzen mit ihren Torbögen, ihren großen Fenstern, ihrer Weite und Offenheit nach allen Seiten wirklich aufgelöst haben, erhellt wohl am besten aus den heute längst zu Kirchen umgewandelten beiden Hallen zu St. Maria de Naranco in Asturien, die wohl von Westgoten erbaut sind und aus dem 8. Jahrhundert stammen. Auch der berühmte Teppich von Bayeux mit der darauf eingestickten Halle Wilhelms des Eroberers gilt eine Vorstellung von dem baulichen Charakter, der gerade in diesem Falle gewisse Anklänge an unsere Forscher Königshalle bietet.

Eines ist allen Kaiserpfalzen gemeinsam — ob wir Goslar oder Gelnhausen, Nymwegen, Wimpfen, Ingelheim oder Eger zum Vorbild nehmen: das ist ihr vorwiegend repräsentativer, dabei ganz unkriegerischer Charakter, ihre vertrauensvolle Zugewandtheit zum Volk, auf Grund deren etwa gerade in Wimpfen die größten Fenster mit dem schönsten Blick übers Land an der völlig ungeschützten Talseite angebracht sind. Schon damit offenbart sich die Welt deutschen Führertums — und nichts anderes will ja der Kaiser damals mit seinem Kaisersaal zum Ausdruck bringen, als ein völlig anderes im Gegensatz zu Rom, wo der Palast Diokletians in Spalato die gewaltige Wehrhaftigkeit alter Römerkastelle wiederholt und noch das sukkulentinische Schloß des Hohenstaufen Friedrichs II. Castel del Monte, die gleiche strenge Abgeschlossenheit zum Ausdruck bringt.

M. S.

Südwestdeutsche Umschau

Dazu ist er viel zu süffig!

Der Schriesheimer 1935er wird nicht alt…

Erfreuliches vom Wein – Die Gemeindeverwaltung im neuen Heim – Arbeitsbeschaffung: Wasserleitung und Schwimmbad

n. Schriesheim, 1. Februar.

Der 1935er, der an den sonnigen Hängen über Schriesheim reifte, wird nicht alt; dazu ist er viel zu gut. Der Wein hat sich schön entwickelt und gut aufgebaut. Der erste Abstich ist beendet. Abgesetzt sind bis jetzt ungefähr 44 000 Liter, während rund 65 000 Liter noch in den Kellern lagern. Für die Konsumweine werden 50–60 Pf. bezahlt. Weitere Verkäufe stehen bevor, auch der in vier Wochen stattfindende Matthäisemarkt wird die Bestände lichten, so daß, bis der 1936er in die Fässer kommt, der vorjährige Wein größtenteils seiner Bestimmung zugeführt ist.

Die Winzergenossenschaft Schriesheim, die auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblickt, hat kürzlich ihre Hauptversammlung abgehalten.

Das vergangene Geschäftsjahr brachte wieder einen guten Abschluß. Ratschreiber Schumann verlas als Vorsitzender des Aufsichtsrates Bilanz und Geschäftsbericht. Man gedachte auch der im vorigen Jahre verstorbenen Mitglieder Ludwig Busch und Peter Wolf. Der gesamte Vorstand mit Wagnermeister Wilhelm Brunn an der Spitze wurde in seinem Amt bestätigt.

Seit einigen Tagen ist die Gemeindeverwaltung in ihr neues Heim an den Anlagen übergesiedelt, ein schmuckes, modernes Haus, in dem es sich wohl besser arbeiten läßt als in dem alten Bau. Aber das alte Rathaus, inmitten des Ortes gelegen, wird deshalb nicht vernachlässigt. Mit seinem schönen Fachwerk, dem charakteristischen Dachreiter und dem mittelalterlichen Halseisen soll es eine Zierde Schriesheims bilden. Vielleicht könnte das fast 400-jährige Gebäude später einmal eine ortsgeschichtliche und heimatkundliche Sammlung aufnehmen. Es findet jetzt als Parteiheim Verwendung, in dem sich die Geschäftsräume aller NS-Gliederungen vereinigen lassen.

An öffentlichen Arbeiten ist in Schriesheim kein Mangel.

Zahlreiche Arbeitslose haben beim Bau der neuen Wasserleitung Beschäftigung gefunden. Die alte Rohrleitung war zu eng, um den Wasserbedarf des Ortes zu decken. Die neue Leitung, die schon ziemlich weit ins Ludwigstal reicht, faßt mehr Wasser und kann an mehrere Quellen angeschlossen werden. In einem Hochwasserreservoir wird das Wasser gesammelt; von da aus können alle Ortsteile gleichmäßig versorgt werden, auch die höher gelegenen Anwesen und besonders die immer weiter sich vermehrenden Wochenendhäuser auf dem Branig. Demnächst wird auch mit den Arbeiten für das Schwimmbad begonnen, zu dessen Erstellung sich Gemeinde und Verkehrsverein zusammengetan haben. Große Schwimm- und Planschbecken in schönster Lage des Ludwigstals werden viele Besucher anziehen; eine große Liegewiese, Spielplätze und andere Einrichtungen ergänzen die Anlage, die im Laufe des Frühjahrs fertiggestellt werden soll.

Aus der Pfalz

Brand im Zweibrücker Güterbahnhof

* Zweibrücken, 1. Februar. Aus einem im Güterbahnhof stehenden Eisenbahnwagen drangen plötzlich starke Rauchwolken, so daß die Feuerwehr der Eisenbahn in Tätigkeit treten mußte. Es handelte sich um einen geschlossenen Wagen, der mit Kohlenstaub in Säcken beladen war. Anscheinend durch Selbstentzündung fing der Inhalt Feuer, so daß auch Explosionsgefahr bestand. Mit Rauchmasken drangen die Eisenbahner an den Brandherd heran und konnten das Feuer löschen, ehe es größeren Umfang angenommen hatte. Neben Durchglühen einer Waggonwand wurden auch einige Säcke mit Inhalt ein Raub der Flammen.

Unfall oder Selbstmord?

Im Keller tot aufgefunden

* Birkweiler b. Landau, 31. Jan. Der 33jährige Konrad Schumacher wurde im Keller seines Anwesens mit dem Kopf in einem Senkloch liegend ertrunken aufgefunden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, muß durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden. Schumacher hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Achtzehntausend Werkurlauber bei der J. G. Farben

* Ludwigshafen, 31. Jan. In der IG-Farbenindustrie AG Ludwigshafen werden bereits Vorbereitungen getroffen für die im Laufe des Sommers 1936 zur Durchführung kommenden Betriebsausflüge. Etwa 18 000 Werkskameraden werden wieder Fahrten und Wanderungen in die Pfalz, in den Odenwald, an die Bergstraße und in den nördlichen Schwarzwald unternehmen. Die Verkehrsgesellschaften und die bei diesen Fahrten berührten Gaststätten dürfen daher in diesem Jahre wieder mit einer beachtlichen Einnahme rechnen.

Um der Belegschaft mit Ratschlägen an Hand zu gehen, hat die Werksleitung ein Büchlein, „Betriebsausflüge 1936, Wandervorschläge“, herausgegeben.

☐ Viernheim, 1. Febr. Die Generalversammlung des Gesangvereins „Sängerbund-Flora“ fand bei gutem Besuch im Lokal „Zum Goldenen Karpfen“ statt. Aus dem Jahresbericht und der Kassenführung war zu entnehmen, daß der Verein seit der Verschmelzung einen Aufstieg zu verzeichnen hat. Sämtliche Veranstaltungen des letzten Jahres erfreuten sich eines guten Erfolges.

* Lampertheim, 31. Jan. Gestern wollte ein Auto von Biblis auf der Straße Biblis–Lampertheim einen Motorradfahrer überholen. Im gleichen Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Holzfuhrwerk, dessen Pferd durch das Auto von vorn erfaßt und seitlich gedrückt wurde. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Tier sofort einging. Es handelt sich um ein junges Pferd, das der Besitzer erst vor kurzem für 1400 Mk. gekauft hatte. Der Autofahrer versuchte unerkannt zu entkommen, wurde jedoch ermittelt.

„Konstanzer Zeitung“ stellt ihr Erscheinen ein.

* Konstanz, 1. Febr. Die im Verlage von Reuß und Itta erscheinende „Konstanzer Zeitung“, eine der ältesten Zeitungen Deutschlands, stellt mit dem 1. Februar ihr Erscheinen ein, mit ihr zugleich die „Oberländer Zeitung“ in Singen a. H.

l. Hockenheim, 30. Jan. In einer Versammlung ehemaliger 112er wurde die Gründung einer Kameradschaft ehem. 112er beschlossen und Hans Lutz, der sich um die Gründung sehr verdient gemacht hat, zum Kameradschaftsführer bestimmt. Es haben sich bereits 41 Mitglieder der neuen Kameradschaft angeschlossen.

Mannheimer Nationaltheater Wochenspielplan

im Nationaltheater

vom 2. bis 10. Februar 1936

Sonntag, 2. Februar: Nachmittags-Vorstellung für die NS-Kriegsopferversorgung — ohne Kartenverkauf — „Der Sprung aus dem Alltag“, Komödie von Heinrich Zerkaulen, Anfang 14 Uhr, Ende nach 16 Uhr. — Abends: Miete G 13, Sondermiete G 7, „Tannhäuser“, von Richard Wagner, zweites Gastspiel Rosalind von Schirach als „Elisabeth“, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 19 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Montag, 3. Februar: Miete B 14, Sondermiete B 7, „Der Sprung aus dem Alltag“, Komödie von Heinrich Zerkaulen, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Dienstag, 4. Februar: Miete H 14, „Petra und Alla“ (Christ Michael), Volksstück von Max Geißenberger, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.45 Uhr.

Mittwoch, 5. Februar: Miete M 14, „Rigoletto“, Oper von G. Verdi, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

Donnerstag, 6. Februar: Miete D 13, „Schach dem König“, Operette von Walter W. Goetze, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Freitag, 7. Februar: Miete F 16, „Fra Diavolo“, komische Oper von D. F. E. Auber, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Samstag, 8. Februar: Nachmittags-Vorstellung für die Schüler der Volksschulen, „Wilhelm Tell“, von Schiller, Anfang 15 Uhr, Ende 17.45 Uhr. — Abends: Miete C 14, Sondermiete C 7, zum ersten Male „Die Zaubergeige“, Oper von Werner Egk, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Sonntag, 9. Februar: Nachmittags-Vorstellung für die NS-Kulturgemeinde, Abteilung Theater Ludwigshafen, Nr. 40–49, 56, 106, 401–404, 410–414, 470–480, 471–472, 501 bis 507, Deutsche Jugendbühne Ludwigshafen, Gruppe F, Nr. 815–817 und Gruppe B, „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß, Anfang 14.30 Uhr, Ende 17.15 Uhr. Abends: Miete E 15, Sondermiete E 8, „Hänsel und Gretel“, Musikmärchen von E. Humperdinck, hierauf „Coppelia“, Ballett von Leo Delibes, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Montag, 10. Februar: Miete A 14, „Rigoletto“, Oper von G. Verdi, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.15 Uhr.

Im Neuen Theater — Rosengarten

Sonntag, 2. Februar: „Krach im Hinterhaus“, Komödie von Maximilian Böttcher, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Freitag, 7. Februar: Aufführung der Schauspielschule der Städtischen Hochschule für Musik und Theater, Mannheim, „Der Verrat von Novara“, Schauspiel von Cäsar von Arx, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Sonntag, 9. Februar: „Krach im Hinterhaus“, Komödie von Maximilian Böttcher, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

Montag, 10. Februar: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 3, 130–132, 150, 201–206, 306–308, 361–362, 391–399, 510, 514–517, 530, 540–550, 560–570, Gruppe D, Nr. 1–400 und Gruppe E, Nr. 1–300, „Der Sprung aus dem Alltag“, Komödie von Heinrich Zerkaulen, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Aus Baden

Das Geheimnis des Heidelberger Doppelmordes

4000 ℳ Belohnung ausgesetzt

* Heidelberg, 1. Febr. **Für die Ermittlung des Heidelberger Doppelmörders ist insgesamt eine Belohnung bis zu 4000 ℳ ausgesetzt worden. Bisher konnte der Schleier des Geheimnisses, der über dem furchtbaren Verbrechen liegt, noch nicht gelüftet werden. Alle Gerüchte haben sich als unzutreffend erwiesen.**

Die verschobenen Registermark

Devisenvergehen und ihre Bestrafung

* Karlsruhe, 31. Jan. In mehrstündiger Verhandlung standen vor der Großen Strafkammer der 33 Jahre alte Emil Demartini aus Johanngeorgenstadt und die 28 Jahre alte Klara Zinke aus Zabrze unter der Anklage wegen Devisenvergehens. Beiden wurde vorgeworfen, vom Spätjahr 1934 bis Februar 1935 rund 4500 Registermark abgehoben und auf regelmäßigen Reisen nach Paris und Saarbrücken über die Grenze verschoben zu haben. — Das Gericht verurteilte Demartini wegen Devisenvergehens in Tateinheit mit Bannbruch zu 1½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft und 4000 Mk. Geldstrafe, die durch weitere zwei Monate Untersuchungshaft abgegolten ist. Die Mitangeklagte Zinke erhielt wegen Beihilfe zum Devisenvergehen und Bannbruch acht Monate Gefängnis, welche durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, sowie 2000 Mk. Geldstrafe, die durch einen weiteren Monat Untersuchungshaft abgegolten ist. Die bei den Angeklagten beschlagnahmten acht Registermarkschecks zu je 50 Mark wurden zugunsten des Reiches eingezogen.

r Schwetzingen, 1. Febr. Pensionär Ludwig König begeht am 1. Februar seinen 77. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist einer der ältesten hiesigen männlichen Einwohner und beging vor etwa 14 Tagen mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren!

* Ketsch, 1. Febr. Am 1. Februar begeht Landwirt Ludwig Triebskorn, Hockenheimer Str. 65, seinen 65. Geburtstag. Seinen 78. Geburtstag kann außerdem am Sonntag Straßenwart a. D. Konrad Dörr, Gutenbergstraße 13, feiern. Wir gratulieren!

r Brühl, 1. Febr. In der Gemeinde Brühl werden z. Z. Vorbereitungen getroffen, eine Ortsfachgruppe der Ziegenzüchter ins Leben zu rufen. Diesenhalb findet demnächst eine Gründungsversammlung statt, wo die hier ansässigen Ziegenhalter zum Beitritt in den Verein geworben werden sollen.

-n- Leutershausen, 1. Febr. Bei der Wanderer-Ehrungsfeier des Odenwaldklubs, bei der als Vertreter des Hauptausschusses Schumann-Schriesheim und als Vertreter der Gemeinde Bürgermeister Hauck anwesend waren, konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder mit dem goldenen Ehrenzeichen geehrt werden. Für 30jährige Zugehörigkeit zum Klub wurden ausgezeichnet F. Eale und August Markert.

☐ Großsachsen, 1. Febr. Bei einer Treibjagd bei der Achtbachmühle erlegte der Gastwirt Ernst von der „Krone“ ein Wildschwein mit dem stattlichen Gewicht von 280 Pfund. Weidmannsheil!

☐ Weinheim, 1. Febr. Am 1. Februar werden es 50 Jahre, daß Küfermeister Ph. Weymann, hier, die Küferei seiner Schwiegereltern, von Frau Katharina Keller Wwe., übernommen hat. Der Geschäftsjubilar hat somit 5 Jahrzehnte mit großer Tatkraft und Umsicht seinen Küfereibetrieb zur vollen Zufriedenheit geführt.

☐ Sulzbach, 1. Febr. Herr Heinrich Schäfer und Frau Barbara, geb. Pauli, hier, feierten ihre goldene Hochzeit.

Kaum abzuschätzender Schaden für die Sparer!

Die Strafanträge im Heimstättenprozeß

Der Staatsanwalt fordert hohe Gefängnisstrafen für die drei Angeklagten

* Heidelberg, 1. Februar.

Nachdem in zehntägiger Verhandlung die Beweisaufnahme im Heimstätten-Prozeß abgeschlossen worden war, begründete der Staatsanwalt am Freitag die Anträge. Er gab zuerst ein Bild von der Entwicklung und dem Aufbau der Bausparkasse, die im Mai 1930 als Genossenschaft gegründet worden war und im September 1931 in eine G. m. b. H. umgewandelt wurde. Der Zweck der Kasse, die Verwaltung fremder Gelder, setzte eine sorgfältige Betriebsführung und Uneigennützigkeit der Geschäftsführer voraus, aber an beidem habe es der Hauptangeklagte Pfleger von vornherein fehlen lassen. Dafür sprechen schon seine hohen Gehaltsforderungen, die zu jener Zeit für die Kasse nicht tragbar gewesen seien, sowie seine ganze Einstellung zur Kasse, die er nur benützen wollte, um möglichst schnell reich zu werden. Zu dieser Einstellung würden auch die Methoden passen, mit denen die Sparer geworben wurden.

Methoden, die ein schamloser Betrug waren und viele Volksgenossen um ihre Ersparnisse schädigten.

Tausend wurden hohe Beträge für Verwaltungszwecke ausgegeben, das Reichsaufsichtsamt wurde bei den Prüfungen durch falsche Bilanzen getäuscht, außerdem große Summen an die Vertreter als Vorschüsse gegeben. Die eigennützige Haltung der beiden Hauptangeklagten Pfleger und Rahn zeigte sich besonders in den unberechtigten Gehaltsentnahmen und der Verwendung der Spargelder. Trotzdem die Genossenschaft schon drei Monate nach der Gründung konkursreif war, meldete Pfleger den Konkurs nicht an, sondern führte sie in eine G. m. b. H. über. 1932 brach dann die Kasse zusammen, und dann wurden alle falschen Buchungen, die schamlosen Werbemethoden und die anderen Verfehlungen der Angeklagten entdeckt.

Der Schaden, der den Sparern entstanden ist, ist kaum abzuschätzen. Von ihren Spareinlagen erhalten sie im günstigsten Falle 4 v. H., aber auch die erst in 5 bis 15 Jahren.

Noch größer aber wird der Schaden sein, der ihnen durch die Verpflichtungen entsteht, die sie im Hinblick auf den Sparvertrag eingegangen sind.

Der Staatsanwalt wies dann darauf hin, daß das Reichsgericht das Urteil teilweise aufgehoben habe, weil es in dem Verhalten der Angeklagten keinen erschwerten, sondern nur einen einfachen Bankrott sah. Diese Entscheidung würde aber nur eine rechtliche Aenderung herbeiführen, der er dadurch Rechnung trage, daß er keine Zuchthaus-, sondern nur Gefängnisstrafe beantrage.

Das Gericht müsse aber eine ebenso hohe Gefängnisstrafe aussprechen, denn es müsse sich bewußt sein, daß die Angeklagten in skrupelloser Weise Sparer um ihr Geld gebracht haben, staatliche Behörden hinters Licht geführt und daß alle Angeklagten, insbesondere Pfleger, nur eine geringe Einsicht an den Tag gelegt hätten.

Er beantrage deshalb gegen den Angeklagten Pfleger wegen einfachen Bankrotts in Tateinheit mit Untreue, Unterschlagung und Urkundenfälschung eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten sowie 2000 Mk. Geldstrafe, gegen den Angeklagten Rahn wegen der gleichen Delikte und Beihilfe hierzu 3 Jahre und 6 Monate Gefängnis sowie 600 Mk. Geldstrafe, gegen den Angeklagten Gönnheimer wegen Beihilfe zum Bankrott, in Tateinheit damit wegen Untreue und Begünstigung 8 Monate Gefängnis und 70 Mk. Geldstrafe.

In längeren Ausführungen erwiderten die Verteidiger der drei Angeklagten und versuchten dabei, alle guten Umstände, die die Vergehen der Angeklagten in einem milderen Licht erscheinen lassen könnten, besonders hervorzuheben. Der Staatsanwalt, der nochmals das Wort ergriff, wies darauf hin, daß das Verhalten der Angeklagten einen Betrug am Volke darstelle und die Angeklagten als Verbrecher am Volke gehandelt hätten. Das Volk würde eine scharfe Bestrafung fordern für einen Betrug, der viele Existenzen an den Abgrund gebracht habe. — Das Urteil wird am Samstagmittag verkündet werden.

Was hören wir?

Sonntag, 2. Februar

Reichssender Stuttgart

6.00: Hafenkonzert. — 8.00: Evang. Morgenfeier. — 10.00: Morgenfeier der HJ. — 10.30: Zeitgenössische Kammermusik. — 11.30: Reichssendung: Olympische Feierstunde. — 12.00: Musik am Mittag. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Musik am Mittag. — 13.50: 8 Minuten Erzeugungsschlacht. — 14.00: Kinderstunde. — 14.45: Aus Laden und Werkstatt. — 15.00: Hausmusik. — 16.00: Neue Sachen aus Köln. — 18.00: Aus der Kirchenchronik des Zeitfunks. — 18.30: Heitere Musik am Abend. — 19.00: Ein Eichbaum — eine Welt für sich, Funkbilder. — 19.45: Turnen und Sport. — 20.00: Großer Johann-Strauß-Abend. — 21.00: Allerlei lustiger Singsang. — 22.00: Nachrichten. — 22.15: Kraftfahrzeug-Prüfung 1936, Bericht vom Start in Harzburg. — 22.30: Nachtmusik. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Bauernfunk. — 9.00: Sonntagmorgen — ohne Sorgen. — 10.45: Musikalische Kurzweil. — 11.00: Einkehr und Aufbruch. — 12.00: Standmusik. — 14.00: Kinderfunkspiele. — 14.30: Leichte Kost. — 15.00: Hinterwäldlerstunde. — 15.30: Unser das Land, Hörspiel. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Die große Sünderin, Operette von Künneke. — 19.30: Deutschland-Sportecho. — 20.00: Leuchtender Schein, Großer bunter Abend. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Tageskalender

Samstag, 1. Februar

Nationaltheater: „Wilhelm Tell“, Schauspiel von Schiller, 15 Uhr. — „Der Bettelstudent“, Operette von C. Millöcker, Miete C, 20 Uhr.

Rosengarten: 20.11 Uhr „Der 1. Große Maskenball“.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Kabarett; 20.15 Uhr Kabarett-Programm.

Bürgerkeller: Konzert.

Tanz: Eion, Kaffee Vaterland.

Pfalzbau-Kaffee: 20.11 Uhr 1. Großer Rheinschanze-Maskenball.

Lichtspiele: Universum: „Die lustigen Weiber“. — Alhambra: „Die selige Exzellenz“. — Schauburg: „Schwarze Rosen“. — Palast und Gloria: „Krach im Hinterhaus“. — Capitol: „Kirschen in Nachbars Garten“.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderschau: Gemälde und Graphik von Prof. Emil Rudolf Weiß.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: 11 bis 13 Uhr Ausleihe; 9 bis 13 Uhr Lesesäle.

Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Sonderwerbung in der Zeit bis 15. Februar 1936 mit Werbepreisen f. chem. Reinigung

C. BARDUSCH Wäscherei · Färberei Chem. Reinigungswerk

Sammelnummer 200 87

Annahmestellen: Mannheim: G 2, 12, S 4, 1, C 2, 5, L 14, 7, Mittelstr. 36, Schwetzinger Str. 134. — Diese Annahmestellen sind unter Fernruf Nr. 200 87 zu erreichen. Ludwigshafen: Prinzregentenstraße 14, Schillerstraße 17, Mundenheimer Str. 262. — Friesenheim: Ruthestraße 2. — Frankenthal: Wormser Str. 29.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Lachen, lächeln und grinsen

Männer lachen in A und O, Frauen in E und I

Von allen Lebewesen ist dem Menschen allein das Lachen gegeben. Allen Tieren ist das Lachen versagt, wenn auch Hundefreunde manchmal behaupten, daß ihre vierbeinige Lieblinge dieses Naturausdruckes der Behaglichkeit und Freude fähig seien.

Der Mensch lernt das Lachen schon ganz früh, indessen lachen Kinder, wie schon Aristoteles festgestellt hat, nicht vor dem vierzigsten Tag.

Das Lachen ist verzwickter, als man denkt! Man kann lachen, lächeln, grinsen, kichern, schmunzeln, wiehern! Man kann sich tot und krumm lachen, kann, nach dem Volksmund, vor Lachen sogar platzen.

Es gibt ein spitzes, lautes, leises, volles, leeres, freches, häßliches, bitteres, süßes, saures, süßsaueres, gönnerhaftes, kluges, dummes, heuchlerisches und salbungsvolles Lachen.

Es gibt ein homerisches Gelächter und ein sardonisches Lachen.

Es gibt selbst ein Engels- und ein Teufelslachen.

Das himmlische Lächeln beseligter Liebe ist wohl das angenehmste Lachen, und nicht umsonst hieß Venus bei Homer die „Lachliebende".

Das schönste und erhabenste Lächeln ist wohl auf den Zügen der jungen Mutter zu finden.

Man kann sich vor Lachen biegen und ausschütten. Millionen Menschen behaupten, sich schon einen Buckel oder einen Ast gelacht zu haben, ohne daß dieser Erfolg körperlich festzustellen ist.

Das Lachen aus vollem Halse ist das ehrlichste. Mit dem Lächeln sieht es schon anders aus. Man betrachte nur die wenigen Abarten:

Das Lächeln einer Schauspielerin, die der größeren, erfolgreichen Kollegin Glück wünscht.

Das Lächeln der Geldverleiher und anderer Raubtiere.

Das Lächeln der Ehefrau, wenn sie hört, wie lang ihr Mann wieder im Geschäft zu tun hatte.

Das Lächeln, mit dem Neffen wohlhabende Tanten anpumpen.

Das Lächeln der Athleten und Springer, mit dem sie den Beifall der Zuschauer entgegen nehmen. (Man kann es, wie das elektrische Licht, an- und ausknipsen.)

Das Lächeln, mit dem eine tochterreiche Frau von ihrer Freundin die Nachricht entgegennimmt, daß sich deren einzige Tochter mit dem Sohn eines Millionärs verlobt habe.

Diese verschiedenartigen Stufen des Lächelns haben nichts gemein mit dem herzlichen und lauten Lachen über einen guten Witz.

Dieses Lachen kann ungeheuer gesteigert werden. Der ganze Mensch gerät in Bewegung.

Es kann sich sogar bis zu einem Kinnbackenkrampf steigern, gegen den eine Ohrfeige noch immer das beste Mittel ist.

Menschen, die nicht lachen können, sind bitter arm.

Und so ist es wohl auch eine der schlimmsten Drohungen: „Bei mir werden Sie nichts zu lachen haben!"

Bekannt ist, daß Männer in A und O, Frauen in E und I lachen. Ueberall aber geht das H voraus: Haha, hoho, hehe, hihi.

Man fragt sich, wie die Franzosen lachen, die das H nicht aussprechen können. Aber auch sie haben, wie alle Völker der Erde, die herrliche Gabe des Lachens. Denn Mutter Natur gab allen Menschen drei königliche Geschenke: Hoffnung, Schlaf und — — — Lachen!

P. K.

BILDER VOM TAGE

Sonja Henie und die jüngste Eislauf-Generation

Bei ihrem Training ist die Weltmeisterin im Eiskunstlauf oft von einer großen Schar von Kindern umgeben, die von ihr offenbar die große Kunst des Eislaufens lernen wollen. (Scherl Bilderdienst, M.)

Johann Strauß 70 Jahre alt

Einer der letzten Ueberlebenden der Wiener Komponistenfamilie Johann Strauß und ein Enkel des Altmeisters, Johann Strauß, wird am 26. Februar 70 Jahre alt. Auch er ist Dirigent und Tanzkomponist. (Atlantic, M.)

Die Natur wird in Garmisch korrigiert

Wenn der Wettergott zu wenig Schnee fallen läßt, wird der Schnee in Körben herangeschafft, um die Olympiaschanze gebrauchsfähig zu erhalten. (Weltbild, M.)

Moderne Kurzmärchen

Von Felicitas von Reznicek

Es war einmal ein Autobesitzer, der ließ seinen Wagen waschen.

Am nächsten Tag regnete es nicht.

*

Es war einmal ein Brillenträger, der seine Brille nie verlegte.

*

Es war einmal ein Hund, dem gab kein Mensch außer der Mahlzeit Häppchen.

*

Es war einmal ein Mann, der gab ehrlich zu, daß auch das starke Geschlecht hie und da Dauergespräche am Fernsprecher führt.

*

Es gab einmal eine Familie, die beim Radiohören die Fenster schloß.

*

Es gab einmal ein Mietshaus, in dem keine Partei mit einer andern verfeindet war.

*

Es war einmal ein Kind, das niemals im unpassendsten Augenblick die peinlichsten Wahrheiten sagte.

*

Es war einmal ein Ehepaar. Wenn sie von ihren Kindern sprachen, dann behauptete er, sie hätten die guten Eigenschaften von seiner Frau. (Und umgekehrt.)

*

Es war einmal eine Frau. Sie fiel nie in Ohnmacht, weinte nie, gab nie groß an. Und sie bekam doch einen Mann.

*

Es wurde einmal jemand nachts um zwölf Uhr falsch verbunden. Er entschuldigte sich bei dem aus dem Schlaf geweckten unglücklichen Teilnehmer am andern Ende der Leitung mit höflichen Worten.

*

Es war einmal eine Frau, deren Freundin einen wirklich kleidsamen und schönen Hut hatte. Sie fand ihn nicht häßlich.

Die Angsthasen

Als 1849 die Cholera gerade unter dem preußischen Militär besonders viel Opfer forderte, fragte einer der ängstlichen Kollegen den Minister von Manteuffel, ob er etwas unternommen hätte für den Fall, daß sich die Epidemie noch weiter ausbreiten sollte.

„Selbstverständlich", entgegnete Manteuffel.

„Darf man wissen, was Sie veranlaßt haben?"

„Gewiß. Ich habe mich an alle meine Freunde und Bekannten mit der Bitte gewandt, an mich, bevor sie an der Cholera sterben würden, im Testament zu denken."

E. K.

Berliner Brief

Grüne Woche — Schlachtenbummler auf dem Reit- und Fahrturnier — Alte Reiterlieder als Schaubild — Gäule werden versteigert — Schimmel stark gefragt — Wer kauft Pferde? — Drei Jahre Berlin — Bilanz des 30. Januar.

Berlin, Ende Januar.

Die Grüne Woche, das war von je eine Invasion der frischen von Luft und Wetter gebräunten Gesichter in die Front der Berliner Bleichhäute. Man konnte auf den ersten Blick die Ansässigen von den Gästen der Grünen Woche unterscheiden. Der krasse Unterschied hat sich im Laufe der letzten Jahre verwischt. Auch viele Berliner sehen jetzt frisch und gesund aus, als ob sie eben vom Acker kämen. Da sind die vielen, die gerade vom Arbeitsdienst oder von ihrer militärischen Ausbildung oder von den Märschen mit ihrer SA oder SS kommen und dadurch ihre Stubenfarbe verloren haben. So ändert sich durch die Zeit auch das Aussehen der städtischen Bevölkerung.

Freilich ist der Naturteint der Einheimischen nicht immer ganz echt, sondern das Ergebnis häufiger Besuche unter der Höhensonne ihres Barbiers. In allen Berliner Friseurläden sieht man jetzt das Schild: „Höhensonne — fünfzig Pfennig". Und es gibt viele, die von der Möglichkeit Gebrauch machen, auf die bequemste Weise ein bißchen Farbe zu bekommen. Ich will nicht verraten, wieviel bekannte Schauspieler, die gerade in ihrer frischen Männlichkeit ihre persönliche Note haben, ich in den Kabinen meines Leibfriseurs angetroffen habe, wenn sie sich unter die Strahlen der Hanauer Lampen begaben. Sie sparen dadurch die Schminke für das abendliche Auftreten. Die Quarzlampe ersetzt Leichner — es geht auch so. Und wir wollen vorläufig die Männer mit dem künstlichen Landteint auch nicht schelten. In ihrer Sehnsucht, wenigstens so auszusehen, als ob man vom Lande käme, ist ja doch ein Stück wirklicher Sehnsucht nach draußen verborgen, die sich nur aus irgendeinem unüberwindlichen Grunde noch nicht in die Wirklichkeit übersetzen ließ . . .

*

Die Schlachtenbummler der Grünen Woche fesselt am meisten das Reit- und Fahrturnier, das in diesem Jahre zum erstenmal in der glanzvollen neuen Deutschlandhalle gestartet wird. Das riesige Rund der Halle ist täglich zweimal ausverkauft. Die ritterlichen, reiterlichen Spiele fesseln die Massen wie kaum sonst ein Schauereignis. Jeder Tag sieht ein anderes Programm. Der Mittwoch war dem Hindernisreiten gewidmet. Da kommt jedes Spannungsbedürfnis auf seine Kosten, wenn von 36 Teilnehmern nur 16 alle Hindernisse mühelos nehmen. Als die Hindernisse im zweiten Treffen, bei dem nur die Gewinner des ersten Treffens teilnehmen dürfen, noch verschärft werden, erleidet von dieser Reiterelite auch einer nach dem andern eine Niederlage. Beinahe sieht es so aus, als ob diese Hindernisse überhaupt nicht zu überwinden wären. Es gibt eine Sensation: der erste, der endlich die Hindernisse nimmt, ist kein er, sondern eine sie, das interessante Fräulein Georgius. Da erzittert die Halle vom Beifallstoben und die Siegerin erlebt es, daß inzwischen der Führer erschienen ist und als erster das Signal zum endlosen Beifall gibt.

Zum Abschluß der täglichen Reiterkämpfe gibt es auch eine „Schaunummer", die darüber hinaus auch eine Hörnummer ist. Reiter der Wehrmacht, der SA und der SS führen alte deutsche Reiterlieder vor. In den Kostümen vergangener Zeiten und Kriege reiten sie in die Arena, lagern sich um ein magisch schimmerndes Feuer und stimmen Weisen von unvergänglicher Schönheit an. Es ist ein Eindruck von unerhörter Schönheit und Ergriffenheit. Das kann keine Oper und kein Konzert bieten, das ist einmalig, weil es Volkskunst und Geschichte in einem ist. Ihm gegenüber verblassen alle Eindrücke der Schaubühne, die es schwer hat, mit Darbietungen dieser Art zu wetteifern.

*

Das Pferd, das eine so große Rolle auf der Grünen Woche spielt, kommt auch wirtschaftlich zur Geltung. Am Mittwoch streifen wir einen Tattersall im Westen, wo eine Auktion ostpreußischer Pferde stattfindet. Was kostet heute ein Pferd? Nun, 51 Rösser brachten insgesamt fast 100 000 Mk., so daß man den Durchschnittspreis eines Pferdes mit 1910 Mark annehmen kann. Einzelne Pferde bringen es natürlich zu einem weit höheren Ergebnis. Am meisten kämpften die Bieter um den herrlichen Fuchswallach „Kaiserschwert". Für 5500 Mark wurde er einem rheinischen Käufer zugesprochen. Ein zarter Schimmel mit dem seltsamen Namen Carava erzielte 4400 Mark. Ueberhaupt waren Schimmel „auf gefragt". Der Schimmel Manteuffel wechselte für 4000 Mark den Besitzer, der Schimmel Alcantara für 3000 Mark. Als Käufer treten meist Privatleute auf, sowie Offiziere der Wehrmacht, der Polizei und einzelne Formationen der SA und SS. Am Abend lesen wir dann vor den Lokalen die klassischen Schilder „Treffpunkt der Herren Landwirte". Eine Gaststätte kündet an: „Landwirte, trinkt Tokaier, das gibt Feuer!"

Die Theater haben eine besonders gute Woche. Unsere Besucher von Acker und Wald revanchieren sich dafür, daß wir das ganze Jahr lang ihre Kunden sind. Die Grüne Woche saniert manches Berliner Defizit . . .

*

Am Donnerstag konnten unsere Gäste zugleich der Feier eines historischen Gedenktages beiwohnen; am Tage, da sich die Machtergreifung zum dritten Male jährte, marschierten 30 000 alte Kämpfer der SA im Lustgarten auf. Und am Abend wiederholte die Berliner SA den historischen Fackelzug durch die gleichen Straßen, durch die am Abend des 30. Januar die braune Armee nach der Reichskanzlei marschierte und damit der aufhorchenden Welt den Anbruch einer neuen Zeit verkündete. Wer heute an jene ereignisreichen Tage zurückdenkt, muß es aussprechen, daß bis dahin die Mehrheit der Berliner an ihrer Zeit vorbeigelebt hatte. In der Viermillionenstadt Berlin gab es bestimmt eine Million Menschen, die von der damals bereits vorhandenen gewaltigen Macht des Nationalsozialismus vollständig überrascht wurden, die noch keine SA und erst recht keine SS-Uniformen gesehen hatten. Für diese Kreise der politisch Blinden entzündete jener Fackelzug ein plötzliches Licht, das wie ein Blitzstrahl ihre Gedankendämmerung erhellte. Plötzlich merkten sie, daß in den SA-Lokalen an den Straßenecken Geschichte gemacht worden war und sie sahen plötzlich mit scheuem Respekt auf diese Keimzellen einer neuen deutschen Epoche.

Die geschichtliche Wendung, die mit dem 30. Januar 1933 kam, hat sicher kein anderer Ort so intensiv gespürt wie Berlin. Hier lastete der Druck der Arbeitslosigkeit am schwersten auf den Massen, hier verzweifelten die Menschen zumeist unter der Ratlosigkeit der alten politischen Systeme. Demzufolge bekam Berlin auch das Aufräumen am meisten zu spüren, insbesondere in den Fragen des Kulturlebens, in Kunst und Presse. Hand in Hand damit ging das neue Werden. In den Verkehrsmitteln sahen wieder Millionen, die zur Arbeit fuhren, anstatt niedergeschlagen vor den Stempelstellen Polonäse zu stehen. Die Hämmer regten sich wieder, eine Bautätigkeit setzte ein, wie sie kaum in den Jahren vor dem Kriege zu verzeichnen war. Berlin bekam von Monat zu Monat ein immer jüngeres Gesicht. Diese drei Jahre waren erlebnis- und arbeitsgroß ohnegleichen.

Der Berliner Bär.

— Nationaltheater Mannheim. Heute, Samstag, 20 Uhr „Der Bettelstudent", die erfolgreiche Operette von Karl Millöcker in der Inszenierung von Hans Becker und unter der musikalischen Leitung von Karl Klauß. Sanders Schier vom Stadttheater Freiburg i. Br. singt die Partie des „Ollendorf" als Gast auf Anstellung für das Fach des Baßbuffos. Morgen, Sonntag, 19 Uhr, findet im Nationaltheater das zweite und letzte Gastspiel von Rosalind von Schirach als Elisabeth in „Tannhäuser" statt. Die Titelpartie singt Erich Hallstroem. Die musikalische Leitung hat Philipp Wüst. Inszenierung: Heinrich Köhler-Helffrich. — Im Neuen Theater wird wieder die Komödie „Krach im Hinterhaus" von Maximilian Boettcher gegeben, die bei jeder Aufführung stärksten Beifall findet. — Die nächste Neuheit der Oper wird Werner Egk's erfolgreiches Werk „Die Zaubergeige" sein, das mit der Frankfurter Uraufführung seinen Siegeszug über die deutschen Bühnen begonnen hat. Damit ist der seltene Fall eingetreten, daß ein Werk eines jungen deutschen Komponisten nicht nur die Beachtung der musikalischen Welt, sondern die Zustimmung weitester Volkskreise findet. Die Mannheimer Erstaufführung steht unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Philipp Wüst. Die Inszenierung besorgt Heinrich Köhler-Helffrich.

Reichsminister Dr. Goebbels an Strauß

— Berlin, 31. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Dichter Dr. Emil Strauß anläßlich seines 70. Geburtstages das folgende Schreiben gerichtet:

Sehr verehrter Pg. Strauß!

Zu Ihrem 70. Geburtstage spreche ich Ihnen, dem Meister deutscher Erzählkunst, meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche aus. Sie haben mit Ihrem Werk unserem deutschen Volke in Jahrzehnten wechselvollen und schweren Schicksals ein reines Bild seines Wesens gezeichnet und ihm damit die Kraft zu seiner Selbstbehauptung erhalten helfen. Ihnen dafür zu danken und Ihnen noch viele Jahre ungebrochener Schaffenskraft zu wünschen, ist mir daher ein Herzensbedürfnis.

„Simplicissimus". Das neue Heft 44 bringt eine große Karikatur, darunter das Titelblatt von Wilhelm Schulz: „Kiste und Latein-Amerika", sowie die Zeichnungen von Thöny und Scheurich. Von Rudolf Sieck aber ist ein feines Schwarz-Weiß-Blatt „Mondnacht", das die Verse von Dr. Owlglaß in ihre wunderbare Zartheit einspinnen. Die Novelle „Schneeluft" von Ludwig Beil, „Abdecker und Materlow" — eine Schauspielergeschichte — viele treffende Anekdoten und Witze und nicht zuletzt die geistreichen [illegible] von Wilhelm Pleier werden Freude machen.

Vermischtes

— Seit neun Jahren ist **Sonja Henie** unumschränkte Königin des glitzernden Eises. Der Eiskunstlauf stellt aber nicht nur höchste Ansprüche in sportlicher Hinsicht, sondern auch in ästhetischer. Er ist Rhythmus, Grazie, Linie, Schwung und Charme, eine Sportart, die sich mehr als jede andere an den Schönheitssinn des Auges wendet. So ist es nur eine logische Folge, daß Sonja ihren Toiletten sehr viel Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuwendet. Mit der Waage prüft sie die Stoffe, aus denen sie die Kostüme für ihre Eistänze anfertigen lassen will. Ganz genau muß Velour und Satin, Kniabiseide oder Samt gewogen werden, um den Stoff zu finden, der nicht nur am schönsten, sondern auch am leichtesten ist. Das Kleid der Weltmeisterin darf allerhöchstens 900 Gramm wiegen, denn es soll einschließlich der Strümpfe und der Kopfbedeckung ein Gewicht von 400 Gramm nie überschreiten. Würde eines ihrer zahlreichen Kostüme schwerer sein, könnte es den Fluß der Vorführungen der Weltmeisterin stören, die Pirouetten hemmen oder die Sprünge bremsen. Eines Tages erhielt Sonja von einem Verehrer, der ihr stets nachreist und bei keiner Konkurrenz, in der sie startet, fehlt, eine herrliche, von funkelnden Brillanten besetzte Eis-Toilette. Nur ein einziges Mal hat die Weltmeisterin dieses Kleid getragen. Es mag fast drei Kilogramm, war also zehnmal schwerer als die gewohnten Toiletten, und die Folge davon war, daß die Darbietung zwei Minuten länger dauerte als sonst. So mußte das kostbare Kostüm für immer abgelegt werden, ohne seinen Glanz noch ein zweites Mal entfalten zu können. Aber Sonja gerät deshalb nicht in Verlegenheit. Sie kann stets unter vielen verschiedenen Kostümen wählen, die sie in ihren Kabinenkoffern immer bei sich führt. Zu jeder Saison pflegt sie in den Modewerkstätten ihrer Heimatstadt neue Modelle für ihre Eisvorführungen zu bestellen, die dann für sämtliche Eisläuferinnen der Welt maßgebend sind. Trägt sie ein blaues Kleid, kann man darauf schwören, daß sich acht Tage später jede Skandinavierin, die Schlittschuh läuft, ein blaues Kleid „à la Sonja" arbeiten läßt. Ist der Pelzbesatz des Mieders einmal weiß, je nun, dann bevorzugen auch die kanadischen Eisdamen diesen Besatz. Eine Farbe wird man bei den Kostümen von Sonja Henie jedoch nicht mehr sehen: Rot. Sie behauptet, daß ihr Rot Unglück bringt, denn zweimal, in St. Moritz und in Stockholm, ist sie während ihrer Vorführung gestürzt, als sie ein rotes Kleid trug. Ihre Schneiderinnen wissen wohl, warum sich an jedem Kostüm Sonjas unten, in der Höhe des Herzens, ein winziges Hörnchen aus Silber oder Gold befinden muß. Hier trägt die Eiskönigin ihr Amulett, eine einfache kleine Kaninchenpfote, die sie wie eine Kostbarkeit hält. Ein kanadischer Indianerhäuptling, der eigens einmal nach Neuyork gekommen war, um die Weltmeisterin laufen zu sehen, schenkte es ihr. In Brüssel geschah es eines Abends, daß Sonja das Amulett bei einer Vorführung verlor. Unverzüglich unterbrach sie ihren Tanz und ruhte nicht eher, bis der Talisman wieder gefunden war. Er hat ihr ja bisher immer Glück gebracht.

*

— **Wenn ein Boxer in die Knie geht,** so ist das für ihn meistens eine dumme Sache, sofern es im Ring geschieht. Daß aber die Maladore des Boxrings auch in ihrem zivilen Leben manchmal durch die Tücke des Objekts aufs Knie gezwungen werden, beweist ein Prozeßfall, der jetzt in letzter Instanz das Reichsgericht beschäftigt hat. Der Kölner Berufsboxer G. war vor etlichen Monaten eines Morgens in bester Laune in ein Warenhaus gegangen und sprang im Vollgefühl seiner strotzenden Gesundheit im kleinen Sätzchen die Treppe zum ersten Stockwerk hinauf. Plötzlich knickte er und lag der Länge nach auf dem Rücken. Als er sich den Schaden besah, mußte er zwei genuetschte Finger der rechten Hand und eine locker herabhängende Messingstange des Treppengeländers notieren. Da ihn die Handverletzung an der weiteren Ausübung seines Berufes als Vorkämpfer hinderte, verklagte er umgehend das Warenhaus auf Schadenersatz. Die Warenhaustreppe habe sich infolge Lockerung der Messingstange in einem verkehrsgefährdenden Zustand befunden. Das Warenhaus wandte ein, der Boxer sei in unmanierlichem Tempo die Treppe hinaufgestürmt und habe sich den Schaden selbst zuzuschreiben. Landgericht und Oberlandesgericht wollten den Anspruch des Boxers nicht in vollem Umfange anerkennen, erst das Reichsgericht brachte ihm den endgültigen Sieg. Das oberste deutsche Gericht kam zu der Feststellung, daß ein Boxer, also ein Mensch, der mit guten Körperkräften begabt und in der Körperbeherrschung besonders geschult sei, getrost einmal mit großem Schwunge über eine Treppe steigen dürfe, ohne bei ordnungsmäßigem Zustand der Treppe Befürchten zu müssen, zu stolpern. Schließlich sei es auch nichts Ungewöhnliches, daß Warenhausbesucher bisweilen Eile haben und dann eine Treppe nicht vorsichtig Schrittchen für Schrittchen hinuntergehen.

*

— Auch unter den Tieren gibt es, wie die Zoologen und die Leiter der zoologischen Gärten wissen, ausgesprochen mäßige Geschöpfe, deren Bedürfnis an Speise und Trank außerordentlich gering ist, und andererseits ebenso **ausgesprochene Vielfresser.** In den letzteren gehören zum Beispiel die Wassertiere, vor allem Robben und Seehunde, was vielleicht damit erklärt werden kann, daß sie sich meist in recht kühlen Temperaturen im Wasser oder auf feuchten Strandstrecken aufhalten. Wie weit aber der gute Appetit eines Seehunds gehen kann, haben kürzlich Ostender Fischer festgestellt. Sie hatten, nachdem sie ihren Fang an anderer Stelle abgeliefert hatten, auf der Rückfahrt zu ihrem Heimathafen unterwegs einen Seehund lebendig gefangen. An Land sollte er, bevor man ihn an irgendeinen zoologischen Garten verkaufen wollte, noch etwas „überholt" werden, da ihm die letzten Stürme erschlich recht zugesetzt hatten. Man schleppte also alle möglichen Fische herbei und wartete, bis der Seehund genug haben und satt sein würde. Aber die Fischer warteten vergeblich. Immer neue Massen an Fischen vertilgte der unersättliche Seehund — er schien an chronischem Hunger zu leiden. Die braven Fischer kratzten sich hinter den Ohren. Sie mußten diese kostspielige Mahlzeit für den Seehund bezahlen und wußten noch nicht einmal, was sie später für ihn bekommen würden. Die Rechnung für das Menu des Seehunds soll schließlich rund 80.— Mark betragen haben, und das verzehrte Quantum, das der Vielfraß verschlang, entsprach einem erheblichen Anteil seines eigenen Körpergewichts.

*

— In Prag hat es einen **eigenartigen Krach um einen Film** gegeben. Jan Kiepura und Carl Lamac standen im Mittelpunkt desselben. Anlaß gab der Film „Ich liebe alle Frauen". Darin kommt eine Szene vor, in der Jan Kiepura beim Dirigieren den ihm nicht gleich gefügigen Taktstock als „dämliches Luder" bezeichnet. Da der Tenor der deutschen Sprache nicht ganz mächtig ist, spricht er die Silben etwas undeutlich aus. Dies wurde bei Vorführungen auf vermutlich schlechten Apparaturen mißverstanden. Einige Zuschauer wollten gehört haben „böhmisches Luder", und die Entrüstung war da! Carl Lamac, der tschechoslowakischer Staatsangehöriger ist, wurden bittere Vorwürfe gemacht, daß er als Regisseur diesen Ausruf Kiepuras geduldet habe. Lamac erhob gegen die Tageszeitung „Narodni Politika" wegen dieser Vorwürfe Klage; über den Ausgang des Prozesses ist noch nichts bekannt. Auch die Prager Filmbehörden prüften auf Grund der Presse-Erörterungen den Sachverhalt. Es wurden genaue Abhörproben an der betreffenden Stelle des Films vorgenommen. Schließlich konnte unter gleichzeitiger Vorlage des Drehbuches der Beweis erbracht werden, daß Kiepura in der umstrittenen Szene „dämliches Luder" und nicht „böhmisches" gerufen habe. Zur Beruhigung der Gemüter ist in dem Film der Ausruf Kiepuras im tschechischen Spielbereich entfernt worden, damit keine weiteren Mißverständnisse entstehen.

Querschnitt durch den Alltag

26 Polizisten ertrunken

— Arauca (Kolumbien), 31. Jan. (U.P.)

Auf dem Mejafluß, einem Nebenfluß des Orinoko, hat sich ein furchtbares Unglück zugetragen, das 26 Menschen das Leben kostete. Eine Barkasse der Strompolizei, die mit etwa 50 Polizisten besetzt war, kenterte in einem plötzlich aufkommenden Unwetter etwa 100 Kilometer oberhalb von Arauca, der Hauptstadt des gleichnamigen Departements. Nur einem Teil der Insassen gelang es, Rettungsgürtel anzulegen, bevor die Barkasse kenterte. Den Insassen der zweiten Barkasse gelang es nur noch, die mit Rettungsgürteln versehenen Schiffbrüchigen aus dem Wasser zu ziehen. Die Suche nach den vermißten 26 Polizisten mußte schließlich als hoffnungslos aufgegeben werden.

Die beiden Barkassen waren mit insgesamt 104 Polizisten an Bord unterwegs flußabwärts nach Arauca, um die dortige Garnison abzulösen.

Von Krokodilen aufgefressen

— Arauca (Colombia), 1. Februar. (U. P.)

Die dreißig Todesopfer des schweren Barkassenunglücks auf dem Meta-Fluß haben nach den Berichten der Ueberlebenden ein furchtbares Ende gefunden: sie sind von riesigen Alligatoren gefressen worden, von denen der Fluß geradezu wimmelt.

Einer der überlebenden Polizisten — bekanntlich brachte die Barkasse 50 Polizeibeamte nach abgelegenen Grenz-Polizeistationen an der venezolanischen Grenze — erzählte, er habe mit eigenen Augen mit ansehen müssen, wie mehrere seiner Kameraden, die sich schwimmend zu retten versuchten, kurz vor Erreichen des Ufers plötzlich von unsichtbarer Gewalt in die Tiefe gezogen wurden, so sehr sie sich auch wehrten.

Sie waren von den mächtigen Tieren, die durch das Kentern des Schiffs aus ihrer dumpfen Ruhe aufgeschreckt wurden, gefaßt worden. Auf gleiche Weise seien auch alle Unglücksopfer ums Leben gekommen, denn sämtliche Polizisten seien geübte Schwimmer gewesen, die trotz der Strömung des Flusses sich ohne weiteres hätten retten können, wenn sie nicht von den Bestien gehindert worden wären.

Die mit dem Leben Davongekommenen befinden sich großenteils noch immer in der Nähe der Unglücksstelle auf einer im Meta-Fluß liegenden, urwaldbedeckten kleinen Insel oder im Dschungel der Flußufer. Man hat eine Expedition mit Lebensmitteln und Medikamenten ausgeschickt, die den Verunglückten Hilfe bringen soll.

Ein schweres Jugunglück in Amerika

Starke Kälte erschwert die Rettungsarbeiten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Pottsville (Pennsylvania), 31. Jan.

In der Nähe des Städtchens Sunbury entgleiste ein Schnellzug beim Ueberfahren der Brücke über den Susquehanna-Fluß. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und ein Schlafwagen stürzten in das eilige Wasser. Drei weitere Wagen stürzten von der steilen Böschung ab und blieben am Bahndamm liegen. Die Schwellen fingen Feuer und bald war die ganze Eisenbahnbrücke in Brand gesetzt.

Die Rettungsarbeiten werden durch die starke Kälte — es wurden 27 Grad Celsius unter Null gemessen — sehr erschwert. Gegen 1 Uhr früh, etwa eine Stunde nach dem Unglück, waren acht Tote geborgen. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 30. Man befürchtet, daß sich in dem in den Fluß gestürzten Wagen noch weitere Tote befinden.

*

Zu dem Eisenbahnunglück bei Sunbury ist ergänzend zu melden, daß bis jetzt 40 Verletzte geborgen worden sind. Die genaue Zahl der Todesopfer steht noch nicht fest.

Augenzeugen berichten, daß plötzlich eine riesige Stichflamme emporschoß, als der von Philadelphia nach Neuyork unterwegs befindliche Schnellzug den Brückenkopf bei Sunbury erreichte. Im gleichen Augenblick erfolgte eine starke Explosion. Man schließt daraus, daß der Dampfkessel der Maschine in die Luft geflogen ist und dadurch das Unglück auslöste. Beim Absturz riß die Lokomotive einen Teil der Brücke mit und zog außer dem Gepäckwagen noch zwei Schlafwagen in das 10 Meter tiefe Flußbett. Die hinteren Wagen des Zuges, die auf die Landstraße fielen, rissen alle Telephonleitungen mit. Bevor die Feuerwehr an die Bergung der Verunglückten gehen konnte, mußte erst das Feuer auf der Brücke gelöscht werden, da die Gefahr bestand, daß die brennende Brücke auf die Zugtrümmer fallen würde.

20 Neger in einem Kraftwagen verbrannt

— Neuyork, 31. Januar.

In Scottsboro im Staate Alabama geriet ein Kraftwagen, auf dem sich 20 gefangene Neger und zwei weiße Aufseher befanden, infolge Explosion des Benzintanks in Brand. Alle 20 Neger verbrannten unter schrecklichen Qualen. Die beiden Aufseher trugen schwere Brandwunden davon.

Flugzeuge retten ein Fischerboot

+ Königsberg, 31. Januar.

Ein Fischerboot aus Tawe am Kurischen Haff wurde seit Montag vermißt. Die Wasserbauinspektion Königsberg erbat daher zwei Flugzeuge des Luftkreiskommandos und ein Großflugzeug der Lufthansa, um nach dem im Eise steckenden Fahrzeug zu suchen. In kurzer Zeit hatten die Flugzeuge das Fischerboot gefunden, dessen Besatzung sich in übler Lage befand. Der Eisbrecher des Wasserbauamtes Labiau erreichte, von Flugzeugen geführt, das Fischerboot, das vollkommen vom Eis eingeschlossen war, und es gelang ihm, das Boot freizumachen und mit der Besatzung wohlbehalten nach dem Hafen Remonien zu schleppen.

Frühling in Bulgarien

— Sofia, 31. Januar.

Die Wetterwarte von Sofia verzeichnet die hohe Temperatur, die den ganzen Januar hindurch in Bulgarien angehalten hat, als eine so außerordentliche Erscheinung, wie sie noch nie in den 51 Jahren des Bestehens meteorologischer Untersuchungen beobachtet worden sei. Allein die durchschnittlichen Temperaturen stellen einen Rekord dar. Es sind Höchsttemperaturen von 20 bis 21 Grad Wärme gemessen worden. In diesem Wintermonat bietet die bulgarische Landschaft einen frühlingshaften Anblick. Das warme Wetter hat die Obstbäume zum Blühen gebracht. Selbst in den weniger warmen Gegenden blühen Pflaumenbäume und Mandelbäume. In Mittelbulgarien stehen die Rosengärten in voller Blüte.

Warta Creme 30 Pfg Nach jeder Hausarbeit

Enthülltes Geheimnis

Die Aufzeichnungen des Dr. Probus Larsen

ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ

11

„Und was antworten Sie, Fräulein Renate, wenn ich Ihnen nun sage, daß auch dieser Schluß die reine unverfälschte Wahrheit ist? Sogar noch unverfälschter als die Fassung vorher? Ich habe das gestern nach meiner Vorlesung durch die Frau, die in meiner Novelle „Veronika" heißt, erfahren."

„Sie meldete sich auf die Novelle hin bei Ihnen?" fragte Renate von Gleß und sperrte für einen winzigen Moment verblüfft den Mund auf. „Sie ist hier in Berlin und hörte — —"

„Sie wohnt jetzt hier und hörte meine Vorlesung mit an, ganz richtig vermutet. Und sie hat seit damals, also seit zwölf Jahren, nie wieder etwas von ihrem Manne gehört — bis gestern durch mich."

„Sonderbarer Zufall . . ."

„Eine wundervolle Frau übrigens . . . noch heute eine Schönheit, wie man sie nicht oft sieht. Es ist eigentlich kaum zu begreifen, daß dieser Mann sie damals so leicht aufgegeben hat . . ."

Renate von Gleß zog Papier in die Maschine ein und begann zu tippen. Etwas ungeduldig, wie es mir vorkam.

„Sie hat kastanienbraunes Haar mit einem ganz zarten und lichten rötlichen Schimmer . . .", fuhr ich trotzdem weiter fort. „Und ganz sonderbar helle Augen, die manchmal einen grünlichen Glanz bekommen, in einem ovalen fein gemeißelten Gesicht. Und dazu — —"

„Ist sie von ihrem Mann geschieden . . . oder . . .?" fragte Renate dazwischen. „Liebt sie ihn noch?"

„Das kann ich Ihnen nicht sagen", gab ich doppeldeutig zurück, denn ich wollte niemanden, außer Bastian Voss, einweihen.

„Das Interessanteste wissen Sie also natürlich nicht, Doktor", sagte sie, halb lachend, halb spöttelnd. „Wie weit ist eigentlich Ihr Aufsatz über die Stromschnellenfahrt?" Dabei tippte sie schon eifrig weiter.

„Quälgeist . . .", brummte ich lachend. „alte Gouvernante. Wer hat vielleicht nicht interessanter als ein Artikel über —"

„Sie machen mich ganz konfus, Doktor . . ."

„Na, dann eben nicht! Sie sind heute so ungemütlich. Nächstens machen wir hier noch ein Trappistenkloster auf . . ."

Aber ich setzte mich doch folgsam an den Schreibtisch und nahm den Artikel über die finnländischen Stromschnellen wieder vor.

Kurz nach ein Uhr, Renate war gerade gegangen, meldete sich Monika Eibenkamp am Fernsprecher. Sie möchte mich gern noch einiges fragen, ob ich sie im Laufe des Nachmittags aufsuchen wolle? Ihr Mann sei am Morgen weggereist, irgendwohin nach Franken, eines alten Bildes wegen, das aus Schloßbesitz zu verkaufen sei.

Gegen fünf Uhr fuhr ich vor der Villa des Obersten Eibenkamp vor. Ein Gärtner öffnete das schmiedeeiserne Tor und bat mich, den Wagen auf dem Grundstück einzustellen, man könne ja heute nie wissen, die Autodiebe würden immer frecher, den Herrschaften von nebenan sei auch erst vor kaum drei Wochen ein fast neues Kabriolett sozusagen unter den Augen weggefahren worden . . . Uebrigens: Der Mann kann auch der Eibenkampfsche Chauffeur oder Hausmeister gewesen sein, ich weiß es nicht, jedenfalls trug er damals eine grüne Gärtnerschürze und hielt eine Rosenschere oder etwas Aehnliches in der Hand.

In diesem Augenblick kam Monika Eibenkamp aus dem hinter dem Hause gelegenen Garten auf uns zu.

Sie trug ein weißes duftiges Sommerkleid, und ihr braunes Haar schimmerte in der hellen Sonne, als wäre es von Myriaden Goldstäubchen überzogen. Hinter ihr trottete gemächlich und doch in aufmerksamer Wachsamkeit ein riesiger Bernhardiner.

Wunderbarer Anblick, die schöne, zarte, junge Frau und das mächtige, klug blickende Tier — und ich fühlte sekundenlang ein aufrichtiges Bedauern mit Clemens Tyrolt, der diese beglückende Köstlichkeit einem unseligen Mißverständnis hatte opfern müssen . . . und fast beneidete ich ein wenig den Obersten um seinen Besitz.

Wir gingen über die Terrasse, an deren Wänden das Weinlaub erstes herbstliches Rot aufflackern ließ, viel zu früh eigentlich noch für diese Jahreszeit, durch eine Flucht von Zimmern in einen kleinen Raum mit wundervollen alten Möbeln. Meisterstücken früherer Handwerkskunst. Die Tür zu einer Freitreppe stand weit geöffnet, davor war der Teetisch angerichtet, so daß man von dort aus den Blick hinab in den Garten und hinauf ins Grün weitgespannter Baumwipfel hatte.

Auf dem kurzen Weg durchs Haus hatte ich, während wir über belanglose Dinge plauderten, Monika Eibenkamp unauffällig beobachtet. Sie war noch immer bleich, aber sie erschien mir heute gefaßter und beherrschter als am Tage vorher.

„Wie schön haben Sie es hier . . .", sagte ich.

Monika Eibenkamp nickte. „Es ist meines Mannes einzige Freude und sein ganzes Glück . . . unser Heim und — ich . . ." Sie lächelte schmerzlich. „Verstehen Sie nun, Doktor Larsen, wie schwer ihn die Enthüllung treffen wird, die ihm bevorsteht? Denn in Wahrheit hat er dies alles einzig für mich geschaffen und zusammengetragen, wenn er das auch noch niemals ausgesprochen hat. Sein ganzes Denken und Tun kennt nur eines: mich."

Nun hätte ich die Frage stellen können, die mir so wichtig war? Lieben Sie Eibenkamp? Aber noch zögerte ich, noch hielt mich eine unüberwindliche Scheu davon zurück, Eindringling in ihr Eigenstes, vielleicht in ihr tiefstes seelisches Geheimnis zu werden. Ich schwieg.

„Sie trinken doch eine Tasse Tee mit mir, Doktor Larsen? Ich habe Sie gewiß um Ihre Teestunde gebracht?" Der Bernhardiner stand zwischen uns und beobachtete wachsam jede meiner Bewegungen. „Geh, Thadd, troll' dich in den Garten, es ist gut . . ." Sie lächelte. „Mein Mann hat ihn „Thaddäus" getauft, als er ihn mir schenkte . . . Thaddäus, das heißt „der Kluge" . . . aber wir nennen ihn nur immer Thadd." Und noch einmal zu dem Hunde, der mit großen fragenden Augen zu ihr emporschaute: „Ja, geh nur, es tut mir keiner was, Thadd . . ."

„Rrrraus . . . Hundeseele . . ." scharrte es aus der Ecke. Erst jetzt gewahrte ich den Papagei.

Thadd, der Bernhardiner, hob ein wenig den mächtigen Kopf und blickte kurz und verächtlich nach dem Vogelbauer hinüber. Dann trottete er gemächlich und hoheitsvoll hinaus.

„Sohn einer Hündin . . ." schimpfte der Papagei eifrig hinter ihm her.

„Schäm' dich, Habakuk", lachte Monika Eibenkamp, es war ein Lächeln innerer Beglücktheit, das ihr bleiches Gesicht wunderlich verschönte. „Das hat er von meinem Manne aufgeschnappt, Christoph sagt es oft im Scherz zu Thadd."

Der Papagei hatte ihr aufmerksam zugehört, er legte dabei das bunte Köpfchen schief zur Seite und blickte sie mit seinen dunklen runden Augen von unten herauf listig an. Dann stieß er einen wunderlichen Laut aus, der wie ein tiefes Seufzen klang, und krächzte: „Ja, ja, das sagt man so, Mädchen."

„Hat er auch von meinem Manne", sagte Monika Eibenkamp und nun lachten wir beide. „Habakuk redet alles nach, was er ein paarmal gehört hat. Du mußt nun bist du schön still und manierlich, hörst du?"

„Befehl, Herr Oberst!" schnarrte Habakuk und sprang auf seine Stange zurück.

„Das hat ihm vor Jahren ein früherer Bursche meines Mannes beigebracht", erklärte Monika Eibenkamp. „Das Kerlchen vergißt nichts, was er einmal gelernt hat."

Es fiel mir auf, daß sie von dem Obersten immer nur und ohne Zögern als von ihrem Manne sprach — obwohl doch, nach dem Gesetz, Clemens Tyrolt ihr Mann war und nicht der Oberst. Ich schloß daraus, daß sie sich, innerlich wenigstens, von Tyrolt gänzlich gelöst hatte. Aber auch jetzt wollte ich mit einer Frage zurück.

Monika Eibenkamp hatte geläutet, ein Mädchen brachte den Tee.

„Bitte, bedienen Sie sich, Doktor Larsen — Sahne, Zucker . . . oder nehmen Sie auch eine Scheibe Vanilleschote in den Tee? Das ist eine Spezialität von Christoph."

Wieder der Oberst. Ihr ganzes Denken schien mit Christoph Eibenkamp verbunden zu sein. Ich verspürte eine große Hanglichkeit: Was würde sein, wenn es nun keine andere Lösung gab als eine Tötung von Eibenkamp? Wenn Clemens Tyrolt sie zurückverlangte?

„Ich war heute vormittag — aber Sie müssen mich nun nicht auslachen, Doktor Larsen . . ." Sie errötete ganz zart. „Ich war bei einem Hellseher und habe ihn über mein Schicksal befragt."

„Hoffentlich war er kein Schwarzseher!" gab ich zurück und lächelte. Sehr erfreut war ich, daß ich gestanden, über diese Mitteilung nicht. Hatte der Mann ihr Unglückliches prophezeit, war viel verloren. Denn schlimmer als alles Unheil ist die Angst davor, die matt macht. Und Menschen, die solche modernen Orakel befragen, pflegen auch bald an sie zu glauben.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Bremen empfängt USA-Olympiagäste

Avery Brundage in Deutschland

Amerikas Wintersportler jetzt vollzählig

Vom Hauptturm des Bahnhofs am Meer, am Columbuskai in Bremerhaven, wehte am Freitagmorgen die weiße Fahne mit den fünf olympischen Ringen im Winde. Sie grüßte den Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd, der mit vielen Passagieren den Präsidenten des Amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, den Schatzmeister des Komitees, Kirby und den bekannten deutschen Sportführer in Amerika, Diedrich Wortmann, nach Deutschland brachte. Weiterhin befanden sich neben der Gattin Brundages die Eiskunstläuferinnen Hilde und Luise Weigel mit ihren Eltern und eine große Anzahl amerikanischer Olympiagäste an Bord. In der Gesellschaftshalle wurde die Reisegesellschaft und vor allem der Präsident sowie Diedrich Wortmann vom Vertreter des Bremer Senats, Oberregierungsrat Möhrl, herzlich begrüßt. Oberregierungsrat Möhrl drückte den Gästen im Auftrage des Reichssportführers die Hand und überreichte Brundage einen Rosenstrauß. Die Gäste zeigten sich über die herzliche Aufnahme sehr erfreut.

Wie man hörte, wird Avery Brundage von Bremen aus nach Garmisch-Partenkirchen fahren und nach Abschluß der Winterspiele zusammen mit dem Schatzmeister Kirby wieder nach Amerika zurückkehren. Diedrich Wortmann fährt über Bremen nach Berlin, um an der Handballmeisterschaft teilzunehmen und besucht dann gleichfalls die IV. Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen. Er wird bis zu den Sommerspielen in Deutschland bleiben, während Brundage im August wieder die Ueberfahrt nach Deutschland für die Spiele in Berlin antreten wird. Die Eiskunstläuferin Andrea Poppe flog bereits in Cherbourg ab und begab sich von dort aus direkt nach Garmisch, um noch vorher das Training aufnehmen zu können.

Diedrich Wortmann erklärte dem Vertreter des DNB, daß der deutsche Sport in Amerika jetzt sehr gut organisiert sei und allein in Neuyork über 100 Fußballklubs deutscher Abstammung existierten. Sämtliche deutsche Sportvereine seien in der deutsch-amerikanischen Sportgemeinschaft zusammengefaßt. Zu den Olympischen Spielen in Berlin würde eine sehr starke amerikanische Reisegesellschaft nach Deutschland kommen. Weiterhin sagte Wortmann, daß Paul de Bruyn und Knackstedt als Deutschamerikaner bei den Sommerspielen in Berlin für Deutschland im Marathonlauf starten wollen.

Die amerikanische Reisegesellschaft, die zusammen mit dem Präsidenten des amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, und dem deutsch-amerikanischen Sportführer Wortmann am Freitag mit dem Schnelldampfer „Bremen" zum Besuch der Olympischen Winterspiele in Bremerhaven eintraf, wurde am Mittag im Rathaus der Freien Hansestadt Bremen durch Senator Laue im Auftrage der Bremischen Regierung begrüßt.

Senator Laue führte aus, daß Bremen die erste Stadt sei, die den amerikanischen Gästen den Willkommengruß in Deutschland entbiete. Die Amerikaner möchten sich bei uns immer wie zu Hause fühlen. Sie seien in einem Augenblick über den Ozean nach Deutschland gekommen, in welchem die Welt voll sei von politischen und wirtschaftlichen Mißverständnissen. Gerade darum dürfe sich Deutschland glücklich schätzen, durch die Veranstaltung der Olympischen Spiele 1936 wieder die gegenseitige Achtung und Verständnisbereitschaft unter den Völkern zu fördern. Wir sollten nicht vergessen, daß die Generation, die in diesem Jahre an den Olympischen Spielen teilnimmt, dereinst über die Zukunft menschlicher Kultur und Zivilisation zu entscheiden habe. Darum gebe Deutschland der Hoffnung Ausdruck, daß die Olympische Generation des Jahres 1936 den Geist echter Sportkameradschaft in die Welt hinaustrage, den Geist, der die Grundidee Olympias darstellt. Nachdem der Senator die Gäste zu einem Essen für den Abend eingeladen hatte, wünschte er den Amerikanern einen recht angenehmen Aufenthalt in Deutschland und viel Glück bei den Olympischen Spielen.

Für die Amerikaner antwortete dann Avery Brundage, der ausführte, daß die Amerikaner sehr gern über den Ozean gekommen seien, um die 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen und später die 11. Olympiade in Berlin mitzuerleben. Für die Beteiligung Amerikas seien drei wichtige Gründe ausschlaggebend gewesen: Deutschland sei im Jahre 1916 durch den Weltkrieg um die Veranstaltung dieser Weltspiele gekommen und mache besondere Anstrengungen, die 11. Olympiade würdig zu veranstalten. Die Amerikaner seien überzeugt, daß gerade diese Olympischen Spiele die bedeutendsten in der Olympischen Geschichte sein werden, zumal sie das große Organisationstalent der Deutschen zur Genüge kennengelernt haben. Schließlich müsse er betonen, daß der Olympische Gedanke gerade in Deutschland am wahrsten erkannt wurde. Die deutsche Jugend und der deutsche Sport hätten in den letzten Jahren deutlich bewiesen, daß sie in wahrhaft olympischem Geist erzogen sei. So wie heute der Sport von der Jugend Deutschlands aufgefaßt würde, so würde in gar nicht mehr ferner Zeit die Jugend der ganzen Welt ihn aufnehmen und weitertragen.

Der Bremer Senat bot dann den amerikanischen Olympiagästen den feierlichen Ehrentrunk. Am Nachmittag sprach Präsident Brundage mit Dr. Ruser (Bremen) in englischer Sprache über den Kurzwellensender nach den Vereinigten Staaten, während Dr. Ruser mit Diedrich Wortmann für den Deutschen Rundfunk sprach.

Im Handball wieder Punktespiele

Nach dem schönen Erfolg des Fuchsentags, mit dem als Auftakt zu bezeichnenden Turnier in der Rhein-Neckarhalle, nehmen nun wieder die Spiele im Felde ihren Fortgang.

Da steht am nächsten Sonntag zunächst der zweite Versuch zur Durchführung des Länderspieles Deutschland gegen Luxemburg im Vordergrund, diesmal in Saarbrücken, nachdem erstmals auf luxemburgischem Boden die Witterung einen Strich durch die Rechnung machte. Die Vertretung Deutschlands wird durch die Gaue 3 und 14 gestellt, in der gleichen Aufstellung wie damals, in der von der Elf unseres Gaumeisters Lang auf Linksaußen Sturm und Weigold als Ersatzmann bereit steht.

*

Standen sich in der Gauklasse am letzten Sonntag mit Nußloch — Ettlingen, im einzigen Spiel des Tages, lediglich die beiden Tabellenletzten gegenüber, wobei sich für Ettlingen der erste Sieg einstellte, mit der gleichzeitigen Aussicht vom letzten Platz wegzukommen, so wird es diesen Sonntag kaum wesentliche Entscheidungen bringen, zumal das Treffen 62 Weinheim — Waldhof wieder abgesetzt ist, wodurch nur zwei Begegnungen auf dem Spielplan verbleiben. Falls jedoch Weigold dem Gauspiel freigegeben wird, will, wie wir vernehmen, Waldhof auch ohne Lang in Weinheim antreten.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SV Waldhof	9	8	1	0	111:52	17
Tgde Ketsch	8	5	1	2	62:53	11
TV Seckenheim	8	4	2	2	48:49	10
TV 62 Weinheim	8	2	2	4	48:56	6
VfR Mannheim	8	2	1	5	51:78	5
TSG Nußloch	9	2	1	6	48:68	5
TV Ettlingen	8	1	2	5	40:61	4

Am 2. Februar spielen demnach:

VfR Mannheim — TSG Nußloch (8:10)
Tgde Ketsch — TV Seckenheim (3:4)

Eigenartig ist es, daß die bevorstehenden elf Spiele der Gau- und verschiedenen Bezirksklasse, mit einer einzigen Ausnahme Paarungen ergeben, die in der Vorrunde von den damaligen Platzmannschaften gewonnen wurden. Diese Niederlagen werden die neuen Gastgeber besonders ausmerzen. Als sicher anzunehmen ist, daß der VfR den Sieg gegen Nußloch umdreht, wahrscheinlich trifft es auch für die Tgde Ketsch zu, die damals nur knapp dem TV Seckenheim einen glücklichen Sieg überlassen mußte.

*

In der Bezirksklasse ist das Programm ein vollständiges. Die fünf Spiele der Mannheimer Staffel sehen wohl kein direktes Zusammentreffen zwischen dem führenden Dreigestirn Post — Weinheim — Oftersheim vor, immerhin aber Paarungen, die von den Anwärtern erst gewonnen werden müssen. Dabei treten sich gegenüber:

Tgde Laudenbach — Post Mannheim (7:12)
MTG Mannheim — TV Leutershausen (9:11)
TV Viernheim — Turnverein 1846 (8:6)
Jahn Weinheim — Jahn Neckarau (10:3)
TV Friedrichsfeld — Tg Oftersheim (7:13)

Dabei hat den schwierigsten Gang zum TV Friedrichsfeld die Tg Oftersheim. Bei der Kampfstärke beider Vereine, wobei Oftersheim seine Aussichten zu wahren hat, die Friedrichsfelder ihren Siegeslauf aber auch nicht unterbrechen wollen, wird sehr viel von der Spielleitung abhängen, wie sich der Verlauf gestaltet. Auch die Post muß aufpassen, dürfte es aber in Laudenbach leichter haben. Jahn Weinheim empfängt seinen Nachbarn aus Neckarau und hat dadurch schon einen Vorteil. Die MTG wird von Leutershausen starken Widerstand erwarten müssen, wie Viernheim vom TV 1846; denn beide Gastmannschaften haben die Hoffnung noch einmal eingreifen zu können, bestimmt nicht aufgegeben, wenn diese auch nur schwach sein dürfte.

*

Die Heidelberger Staffel sieht den TV Hardheim spielfrei. Die angesetzten vier Spiele führen zusammen:

TV Schönau — SV St. Leon (4:11)
TV Neulußheim — Tgde Ziegelhausen (8:5)
TV Hockenheim — TV Rot (4:7)
Tgde St. Leon — Pol Heidelberg (5:6)
Tgde St. Leon — Polizei Heidelberg (4:8)

Dabei hat zunächst der Tabellenführer Rot die Möglichkeit seine Stellung zu festigen, wenn er in Hockenheim gewinnt, was nach Kampf auch gelingen müßte. In Schönau wird sein nächster Rivale SV St. Leon sein Gastgeber ebenso bezwingen können. Dagegen ist sehr wohl möglich, daß Neulußheim gegen Ziegelhausen und Tgde St. Leon gegen Polizei Heidelberg eine Umkehrung des Vorspielergebnisses schaffen wird.

Spaniens Vorbereitungen

Für den Länderkampf am 23. Februar

Jenseits der Pyrenäen ist man in Fußballkreisen schon eifrig mit den Vorbereitungen zum Länderspiel Spanien gegen Deutschland beschäftigt. Sämtliche Organisationsarbeiten wurden dem Katalanischen Fußballverband übertragen. In einer ersten Sitzung befaßte man sich mit der Platzfrage. Für dieses Treffen wird ein Riesenbesuch und ein starker Zustrom aus weiten Teilen Spaniens erwartet, so daß das Fassungsvermögen des Stadiondstadions im Park von Montjuich bei weitem nicht ausreichen wird, um alle Interessenten aufzunehmen. Daher wird versucht, durch Erweiterungsarbeiten möglichst viel Platz für die Zuschauer zu schaffen. Die Nachricht, daß Deutschland mit zahlreichen Schlachtenbummlern nach Barcelona kommt, wurde mit großer Freude aufgenommen. Ihnen, der deutschen Mannschaft und ihren offiziellen Begleitern steht eine besondere Ueberraschung bevor. Der Verband veranstaltet einen Festabend im Spanischen Dorf auf dem ehemaligen Ausstellungsgelände in Montjuich. Kapellen in spanischer Nationaltracht und Theateraufführungen vermitteln Bilder aus dem südländischen Volksleben.

Die Olympischen Winterspiele

Deutsch-amerikanische Sportkameradschaft

Der „SS-Sanitätsdienst Olympia" in Garmisch-Partenkirchen veranstaltete einen Kameradschaftsabend, bei dem die SS-Männer zusammen mit den amerikanischen Bobfahrern nach den Klängen einer schnell improvisierten Kapelle abwechselnd deutsche und amerikanische Heimatlieder sangen. Die ausländischen Olympiateilnehmer, die noch kurz vor der Abfahrt unter der Wirkung der Hetze einiger amerikanischer Blätter gestanden hatten, mögen immerhin mit gespannter Erwartung deutschen Boden betreten haben. Schon das erste Zusammentreffen mit der SS hat ihnen einen völlig anderen Eindruck vermittelt. J. Hubert Stevens, der Olympiasieger von Lake Placid und Führer der amerikanischen Olympia-Bobmannschaft, versicherte immer wieder, daß seine Heimat ein völlig falsches Bild vom neuen Deutschland habe und daß die amerikanischen Bobfahrer alles tun würden, um ihre Landsleute entsprechend aufzuklären. Aus diesen Gründen hätten sie ein Telegramm an den amerikanischen Rundfunk gerichtet, in dem es u. a. heißt, daß die USA-Olympiamannschaft sich im fremden Lande selten so wohl gefühlt habe, wie gerade in Deutschland, wo der wahre Friede herrsche. Volk und Führer des Deutschen Reiches seien eins und man könne es nicht verstehen, wie es möglich wäre, daß ein Teil der USA-Presse anscheinend so schlecht informiert sei. Der Abend schloß mit einem Hoch auf den Führer und Absingen des Horst-Wessel-Liedes und der Hymne der Gäste.

Letzte Probe der Norweger

Am Donnerstag erledigten die norwegischen Olympia-Skiläufer vor ihrer Abreise die letzte Prüfung. In Sollihøgda unweit von Oslo hatten bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen die Lang- und Kombinationsläufer 12 Km. zurückzulegen, während die Dauerläufer die gleiche Strecke dreimal zu runden und damit insgesamt 36 Km. hinter sich zu bringen hatten. Ueber 12 Km. kam etwas überraschend Arne Larsen in 48:17 vor Bjarne Iversen in 48:33, Olaf Hoffsbakken in 48:54, Sigurd Röen in 48:58, Oddbjörn Hagen in 49:19, Sverre Brodahl in 49:26, Bernt Østerkløft in 50:24 und Olaf Ven in 50:47 zum Sieg. Der beste Mann der Dauerläufer war Lars Bergendahl, der für den 36 Km. langen Weg nur 2:39:36 benötigte. Die Reihenfolge der übrigen Bewerber lautete: Kaare Hatlen 2:39:51; Per Samuelshaug 2:40:01; Arne Tuft 2:41:02; Oskar Gjøslien 2:41:12; Tore Mosen 2:42:04; Sigurd Vestad 2:47:42; Trygve Brodahl 2:47:54.

Norwegen bei den FIS-Rennen

Für die Internationalen Abfahrtsrennen des Skisport-Weltverbandes (FIS), die am 22. und 23. Februar in Innsbruck veranstaltet werden, hat Norwegen seine Teilnehmer bekanntgegeben. Es wurden die zulässigen Meldungen von sechs Läufern und Läuferinnen einschließlich der gleichen Zahl von Ersatzleuten wie folgt abgegeben: Per Fossum, Alf Konningen, Sverre Larsen-Undahl, Birger Ruud, Sigmund Ruud, Raidmund Sörensen; Ersatz: Arne B. Christiansen, O. C. Brondahl, Bjarne Karlsen, Sverre Kolterud, Johan Kvernberg und Arne Ulsven. Frauen: Ell Petersen, Nora Strömstad, Ingvald Smith-Kielland, Sverre Blåsgaard, zu denen sich noch die besten Olympia-Skiläuferinnen gesellen.

Internationales Berliner Reitturnier

Zweimal Frau Franke

Der Freitagnachmittag stand beim Internationalen Berliner Reitturnier in der Deutschlandhalle ganz im Zeichen der Reiterinnen, die in zwei mittleren Jagdspringen um das „Goldene Armband" und um die „Goldene Peitsche" kämpften. Wenn auch der Kurs ziemlich leicht war, so gab es doch recht verschiedene Leistungen. Im Kampf um das „Goldene Armband" waren die Leistungen im Herrensattel auf der ganzen Linie bedeutend besser. Von den 18 „Fehlerlosen" war Elsa unter Frau Franke mit 37 Sekunden die schnellste vor Hermelin unter Frau Funke. Frau von Opel belegte mit ihren beiden Schimmeln Arnim und Nanuk mit 39,1 und 39,4 Sek. die nächsten Plätze. Wie stark der Damensattel die Leistungen bedrückte, sah man im Springen um die „Goldene Peitsche". Siegerin wurde Frau Marcks auf Christl als Spezialistin für derartige Wettbewerbe. Sie konnte durch diesen Sieg ihren Erfolg aus dem Vorjahre wiederholen.

In der Materialprüfung um den Preis der OHW sah man viele alte Bekannte von der Rennbahn, unter ihnen einige früher recht gute Rennpferde wie Makarius und Trojaner sowie einige Abdit-Produkte. Der in Römerhof gezogene Trojaner holte sich unter Frau Franke die „Goldene Schleife" vor Sultan und Strachus. Nichtöffentlich waren die beiden Juniorenprüfungen, in der deutsche Reiternachwuchs recht ansprechende Leistungen zeigte. Schaunummern bildeten wieder den Abschluß des Nachmittagsprogramms.

Barrierenspringen mit großen Leistungen

Am Freitagabend stand beim 7. Internationalen Berliner Reit- und Fahrturnier in der „Deutschlandhalle" ein Barrierenspringen über den bekannten So-Kurs um den „Preis des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda" im Mittelpunkt des Interesses. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte dem interessanten Wettbewerb, der im Zeichen hervorragender Leistungen stand, bei. In einem grandiosen Kampf über boten die meisten Bewerber die erwarteten Leistungen bei weitem; 20 Pferde von 30 gestarteten, darunter drei Italiener und drei Polen, gingen ohne Fehler in das erste Stechen, in dem nur fünf Pferde auf der Strecke blieben; u. a. die Polen „Dyon" und „Savanna" und der Italiener „Vegalo". Das zweite Stechen führte die Bewerber bereits über Hindernisse von 1,60 bis 1,90 Meter. Das Ergebnis war eine Ueberraschung, denn sechs Pferde bewältigten diesen schweren Kurs ohne Fehler, und zwar „Nafello" (Italien), „Egly", „Fanfare", „Harras", „Immertreu" und „Turmfinke" (alle Deutschland). Ueber die auf 1,60 bis 2,00 Meter erneut erhöhten Hindernisse gingen unter dem tosenden Beifall der Zuschauer noch „Nafello", „Fanfare" und „Egly" ohne Fehler. Auf ein weiteres Stechen wurde auf Wunsch des italienischen Kapitäns Filipponi verzichtet, da er verständlicherweise „Nafello", der am Samstag im „Preis der Nationen" starten soll, nicht überanstrengen wollte.

Die Ergebnisse:

Barrierenspringen (Klasse Sa): 1. „Nafello" (Kpt. Filipponi-Italien); 1. „Fanfare" (Obl. Schlickum-Deutschland); 1. „Egly" (SS-Untersturmführer Temme-Deutschland) 0 F.; 2. „Turmfink" (Oblt. Brinkmann); 2. „Immertreu" (Hptm. v. Barnekow) je 4 F.; 3. „Harras" (Hptm. Grogkreuz) 8 F.

Neuer Sieg von Frau Franke

In einer Amazonen-Prüfung, einer Dressurprüfung der Klasse L, stellten sich 17 Reiterinnen im Damensattel vor. Ueberraschend trug „Mio" unter Frau Rau vor so guten Pferden wie „Christian" (Frau Käthe Franke) und „Barbabig" (Frl. Klemd) den Sieg davon.

Eine Eignungsprüfung für Remonts, eine Prüfung, die drei Pferde hintereinander vor dem Wagen sieht, gewann in der leichten Klasse Mittm. Stein und bei den schweren Pferden Bochmann. Den Abschluß machte eine Eignungsprüfung für Vollblutpferde um den „Preis des Union-Klubs". Hier konnte Frau Käthe Franke mit „Trojaner" innerhalb des Freitags ihren dritten Sieg erringen. Den zweiten Platz belegte Oberwachtmeister Schönfelder mit „Patroklus".

Recht beifällig wurde die Schaunummer des „Schwarzen Korps" aufgenommen, die den sportlichen Teil des Abends würdig abschloß.

Jahreshauptversammlung der „Eiche" Sandhofen

Jahreshauptversammlungen sind immer Meilensteine am Wege des Vereinslebens. Dies gilt in besonderem Maße vom Ring- und Stemm-Klub „Eiche" Sandhofen. Auch die diesjährige Tagung stand im Zeichen eines großen Erfolges. Um viele Schrittlänge voraus holte sich der Klub auch in diesem Jahre wieder den Titel eines Meisters von Unterbaden in der ersten Klasse. Beispiellos steht der von vielen ungeahnte Aufschwung dieses Vereins da. Aus kleinen und kleinsten Anfängen heraus (A-Klasse) holte sich dieser Klub innerhalb von drei Jahren in einem einzigen Siegeszug den Titel eines Meisters von Südwestdeutschland. Noch heute zehrt man an diesem sportlichen Erfolg, um dessen Wiedererringung man äußerst bestrebt ist. Die Jahrestagung, die im Nebenzimmer des Vereinslokales zur Reichspost stattfand, nahm einen guten Verlauf. Die Leitung des Vereins liegt auch heute noch in Händen des Vereinsleiters Joseph Ritters sen. Die Führung der Ringer-Mannschaft hat Trainingsleiter Valentin Kaup.

Kleine Sport-Nachrichten

Hermann Remscheid-Solingen schlug bei den Berliner Berufsboxkämpfen im Sportpalast am Freitagabend den deutschen Meister der Bantamgewichtsklasse, W. Rietdorf, über acht Runden nach Punkten. Im Hauptkampf unterlag Willi Pürsch-Berlin dem Franzosen Charles Rutz-Straßburg nach zehn Runden nur knapp.

Die Südwest-Amateurboxer gewannen den am Freitagabend in der mit 1000 Zuschauern dicht besetzten Offenbacher Turnhalle durchgeführten Mannschaftskampf im Boxen gegen den Gau Nordhessen überlegen mit 14:2 Punkten.

Beginn der Kämpfe um die Gaumeisterschaft im Ringen

Eiche Sandhofen — Germania Bruchsal

Nachdem die Bezirksmeister im Gau 14 Baden soweit ermittelt sind, beginnen jetzt die Kämpfe um die Gaumeisterschaft. Es kämpfen zunächst der Bezirksbeste des Bezirks 1, Eiche Sandhofen, gegen den Bezirksbesten des Bezirks 2, Germania Bruchsal, am heutigen Samstagabend in Sandhofen im Reichspostsaal. Germania Bruchsal ging im Bezirk 2 ebenfalls wie Eiche im Bezirk 1 ohne Punktverlust als Meister hervor. Bruchsal verfügt zur Zeit über gute Kräfte, Graßel im Bantam, Hiller im Welter usw., alles Namen von Klang. Da Bruchsal auf eigener Matte ein schweres Bollwerk ist, müßte der Sieg so überzeugend für Sandhofen sein, daß für Bruchsal nur noch wenig oder fast gar keine Aussichten vorhanden wären.

Ostpreußen-Auktion in Berlin

Im Tattersall Beermann fand am Mittwoch die traditionelle Ostpreußen-Aktion im Rahmen der Grünen Woche statt. Die Auktion war ausgezeichnet besucht, was nicht allein daran lag, daß sehr viele Interessenten zum Reitturnier und der Grünen Woche nach Berlin kamen, die traditionsgemäß zur Auktion gehen, sondern vor allem daran, weil das Pferdematerial zum Teil ganz ausgezeichnet war. Zum Verkauf standen 61 Pferde, die mit ganz wenigen Ausnahmen alle den Besitzer wechselten. Die Qualität war auch im Durchschnitt so gut, daß durchschnittlich 2000 Mark gezahlt wurden bei einem Gesamterlös von etwas über 90 000 Mark. Die Kauflust steigerte sich besonders am Schluß. Hierbei erzielten einzelne Pferde sehr hohe Preise, z. B. der Fuchswallach „Kaiserschwert", ein Sohn des Vollblüters „Paradox", der für 5500 Mark wegging. Der Züchter ist der bisherige Besitzer Proger (Tzulkinnen-Gumbinnen). 4600 Mark erzielte ein Cancara-Sohn „Carrara", 4000 Mark brachte der Wallach „Montusel" des Züchters Godat (Verskienen), 3600 Mark ein weiterer Cancara-Sohn „Alcantara" des Züchters Will (Windenhof). Mit 3050 Mark wurde der Wallach „Schloßherr" des Züchters Scharfritter (Kallwischken), mit 3000 Mark der Wallach „Anlonn" des Züchters Birrulat (Groshöschken) bezahlt. Erwähnenswert ist noch der Tempelhüter-Nachkommen „Geck", der den Besitzer für 2700 Mark wechselte.

Deutsche Meister starten in Bremen

Für die Monate Februar und März sind eine Reihe von reichsoffenen Schwimmfesten vorgesehen, an denen sich durchweg die Olympia-Kernmannschaft beteiligen wird. Den Anfang dieser Veranstaltungen macht am Wochenende der Bremische Schwimm-Verband. 64 Vereine gaben 800 Nennungen ab. Alles, was von unseren Schwimmern für die Olympischen Spiele in Frage kommt, ist am Samstag und Sonntag im Bremer Hallenbad zur Stelle. Das Programm enthält durchweg nur Wettbewerbe für die Meisterklasse und 1. Klasse. Höhepunkte der Veranstaltung werden das 200 Meter Brust-, 100 Meter Kraul- und 100 Meter Rückenschwimmen bei den Männern und das 100 Meter Kraulschwimmen bei den Frauen sein. Ueber 200 Meter Brust starten: Erwin Sietas, Schwarz, Chlodschläger, Balke. Die 100 Meter Kraul bestreiten: Fischer, Heibel, Heike Schwarz, Leisewitz, Helle und von Eckenbrecher. Schwarz, Gerdenberg, Schlauch, Simon und Rußloff sind die Gegner im 100 Meter Rückenschwimmen, Heibel, Hanke, Schwarz oder Lenkitsch und Nüske, Freese, Struck oder Detters wird die Frage nach dem Sieger im 200 Meter und 400 Meter Kraulschwimmen lauten. Recht spannend werden auch die Kraulstaffeln 4mal 50 Meter und 4mal 100 Meter verlaufen, hier doch mit Magdeburg 96, Aachen 06, Bremischer SV und Spandau die schnellsten Vereinsmeisterschaften am Start. Das 100 Meter Kraulschwimmen der Frauen bestreiten: Gisela Arend, Ruth Halbsguth, Hilde Salbert, Ulla Grosch und Gerrken (Ottensen), Christel Runke, Arend, Halbsguth, Rita Helling kommen für den Sieg im 100 Meter Rückenschwimmen der Frauen in Frage.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Politische Leiter

Rheinau. Am 3. Februar, 20.30 Uhr, Sitzung aller Politischen Leiter in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle. Dienstanzug.

Neckarstadt-Ost. Am 2. Febr., 8 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter vor der Geschäftsstelle zum Ausmarsch.

Humboldt. Am 1. Febr., 20 Uhr, im „Erlenhof" (Ecke Waldhof- und Zeppelinstraße) Zellenabend der Zellen 9 und 10.

Waldhof. Beitragszahlung. Mitgliedsbeiträge sind vom 1. bis 15. jeden Monats an der Ortsgruppenkasse, Sandstraße 10, einzuzahlen oder zu überweisen. (Postscheckkonto Karlsruhe 28 219, Giro-Konto 6080 Spk. Mhm.) — Geschäftsstunden nur montags, donnerstags und freitags von 18—20 Uhr.

Waldhof. Am 2. Febr., 8 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter und Amtwalter sowie sämtlicher DAF-Walter an der Geschäftsstelle. Dienstanzug.

Deutsches Ed. Kassenstunden jeweils vom 1. bis 15. jeden Monats werktags von 19.15 bis 20.30 Uhr (ausgenommen mittwochs und samstags).

NS-Frauenschaft

Strohmarkt. Achtung! Die Pfundspende ist ab 1. Februar bereitzuhalten.

Jungbusch. Sämtliche Frauen treffen sich am 1. Febr., 14.30 Uhr, vor der Leichenhalle zur Beerdigung von Frau Rießinger.

HJ

Bann 171. Betriebsstelle. Sämtliche noch ausstehenden Beträge für „Volksjugend" und „Wille und Macht" sind unbedingt am 1. Februar auf der Betriebsstelle abzurechnen.

PK-Stelle. Die Presse- und Propagandawarte der Gefolgschaften 2, 4, 6, 7, 21, 22 sowie der Motorgefolgschaften erscheinen am 3. Februar, 20.30 Uhr, im Schlageterhaus, M 4 a, (Zimmer 70) zur Abholung der Karten für die Jugendfilme.

Motorgefolgschaft 171. Am 1. Februar tritt die Motorgefolgschaft um 2.30 Uhr vor der K-Schule in großer Uniform an. Die Fahrer bringen die Fahrzeuge mit.

DJ

Jungbann 1/171. Die zur Gebietstagung in Karlsruhe einberufenen Führer treten am 2. Februar wie folgt an: Stämme 1 und 9: 8.15 Uhr am Platz vor der Heilig-Geist-Kirche; Stämme 3 und 7: 8.00 Uhr am Meßplatz; Stamm 6: 8.00 Uhr Lutzenbergschule.

Stamm 2/1/171 (Mhm.-Ostst.). Am 1. Februar, 15.45 Uhr, Schwimmen für Führer (Fl., Jgf., JF und Stelle.)

Der Jungbann-Spielmannszug (Stämme 1, 2 und 3) tritt am 1. Februar, um 15 Uhr, auf dem Meßplatz an.

BdM

An alle Teilnehmerinnen an der Führerinnentagung am 2. Februar. Treffpunkt am 2. Februar, 7.15 Uhr, am Hauptbahnhof Mannheim. Die Karten sind unbedingt vorher zu lösen.

Untergau 171. Am 4. Februar, 20 Uhr, in N 2, 4, Besprechung der Untergaustellenleiterinnen, Ring- und Gruppenführerinnen der Ringe 1, 2, 5/171.

JM

Deutsches Ed. Am 1. Februar, um 14.30 Uhr, Antreten zum Gruppenappell auf dem U-Schulplatz in Kluft.

Oststadt. Der Elternabend ist vom 7. auf den 3. Februar verlegt (Kasinosaal). Eltern und Freunde unserer Jungmädel sind eingeladen.

DAF

Feudenheim. Zur Ausgabe der neuen Mitgliedsbücher ist die Geschäftsstelle in der Woche vom 3. bis 7. Februar täglich von 19 bis 21 Uhr geöffnet.

Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung

Werkmeister. Am 1. Febr., 20 Uhr, Versammlung. Es spricht Pg. Carl Pleiher, Eberbach, im großen Saale der Siechen-Gaststätten, Mannheim, N 7, 7.

Hausgehilfen

Am 2. Febr. ist das Heim L 13, 12a von 19 bis 22 Uhr geöffnet.

Kreisjugendwaltung

Die Wettkampfleiter des RBWK melden sofort an die Kreisjugendwaltung, wann, wo und um welche Zeit sie mit ihrem Berufswettkampf beginnen.

NSBDT — RTA

Am 6. Februar, 20.15 Uhr, Schulungsvortrag von Pg. Weygandt über „Judentum und Freimaurerei" im großen Kasino-Saal, R 1, 1.

„Kraft durch Freude"

Schwimmen für Frauen u. Mädchen: An dem Schwimmkursus für Frauen und Mädchen, Samstag abend von 20.30 bis 22.00 Uhr, können noch Volksgenossinnen teilnehmen.

Rettungsschwimmkursus für Männer. Am Samstag, 1. Februar, beginnt im Städtischen Hallenbad ein Rettungsschwimmkursus für Männer in der Zeit von 20.30 bis 22.00 Uhr. Anmeldungen werden vor Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

*

Hausfrauenschwimmkursus. Ab Dienstag, 4. Februar, beginnt der Schwimmkursus für Hausfrauen bereits um 9 Uhr.

Das Sportamt im Horst-Wessel-Haus

Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" verlegt am Samstag, 1. Februar 1936 seine Geschäftsräume von L 15, 12 nach dem Horst-Wessel-Haus in L 4, 15, 4. Stock, Zimmer Nr. 6. Anrufe können vorläufig nur unter der Nummer 26049 (Kreisdienststelle der NSG „Kraft durch Freude") erfolgen. Weitere Mitteilungen über den Dienstbetrieb ergehen noch.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 1. Februar 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 53

Berliner Handelsgesellschaft

Wieder 6% Dividende / Erhöhter Gewinn / Erhöhung der Liquidität auf 59,95 (52,80) %

Wie alljährlich, legt die Berliner Handels-Ges. auch diesmal als erste der Berliner Großbanken ihren Abschluß für 1935 vor. Er enthält keine Ueberraschungen, weil das abgelaufene Bankenjahr — im Gegensatz zur industriellen Wirtschaft — nur normal verlief. 1935 stand im Zeichen dreier entscheidender Faktoren: 1. Die gute Binnenkonjunktur wickelte sich zum großen Teil außerhalb der Banken ab; dafür spricht schon der weitere Rückgang der Debitoren. 2. beschränkten die Devisenverordnungen weiter das Geschäft. Auf dem Gebiete der Devisenwirtschaft ließ sich aber die Stillhaltung weiter abwickeln, und im Zusammenhang damit waren die Umsätze in Reisemark nicht unerheblich. 3. gestattete die Wiedergesundung des Kapitalmarktes, die in der großen Konversion ihren deutlichsten Ausdruck fand, eine Mitwirkung der privaten Bankinstitute an den Emissionen der öffentlichen Hand.

Bei einer Gegenüberstellung aller Licht- und Schattenseiten schneidet die Gesellschaft befriedigend ab. Wenn trotz der Zinsbaisse der Ertrag im ganzen von dem vorjährigen kaum nennenswert abweicht, so geht daraus hervor, daß die Verwaltung es verstanden hat, sich umzustellen. Die neue Erhöhung der Liquiditätsquote auf 56,95 (52,80) v. H. beweist, daß die Bank an dem gleichen Uebel wie andere Institute, nämlich an einem Mangel an guten Schuldnern, krankte, der ihrer Aktivität Grenzen setzte. Da in den Debitoren die größte Verdienstmöglichkeit ruht, leuchtet es ein, daß die Leitung der Bank die steigende Liquiditätsrate mit einem weinenden und einem lachenden Auge ansehen kann. Man sollte daher den gegenwärtig flüssigen Status nicht als Norm betrachten.

Die die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bilanz nach dem neuen Schema aufgestellt sind, ist ein Vergleich der Ziffern von 1935 und 1934 nicht in jedem Falle möglich. Jedoch lassen sich die Veränderungen gut erläutern. Die erzielten Erträge haben im einzelnen folgendes Aussehen (in Mill. ℳ):

Einnahmen aus 1935		
Zinsen und Wechseln		4,98
Provisionen		3,51
Devisen, Sorten, Wertpapiere und Konsortial		0,75
	insgesamt	9,18
Ausgaben:		
Personalaufwendungen		3,85
für soziale Zwecke und Pensionen		1,26
Sonstige Handlungsunkosten		0,89
Steuern und ähnliche Abgaben		1,32
	insgesamt	7,32
verbleibt Reingewinn		1,86
Einnahmen aus 1934		
Zinsen, Wechsel und Devisen		4,30
Provisionen		3,54
Wertpapiere, Konsortial- und Sondergewinne		0,50
	insgesamt	8,34
Verwaltungskosten einschließlich Tantiemen		5,00
Pensionsleistungen		0,90
Steuern		1,11
	insgesamt	7,02
verbleibt Reingewinn		1,32

Einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahr von 1,26 Mill. ℳ stehen somit zur Verteilung 3,13 (2,94) Mill. ℳ bereit. Hieraus werden wieder 6 v. H. Dividende auf 28 Mill. ℳ Kommanditkapital bezahlt und der Rest von 1,45 (1,26) Mill. ℳ dient als Neuvortrag. — Aus der Aufstellung ist ersichtlich, daß die Ueberschüsse aus Zinsen und Wechseln allein um rund 124 000 ℳ gestiegen sind, wobei noch berücksichtigt werden muß, daß diesmal die Erträge aus dem Devisengeschäft im Gegensatz zum Vorjahr nicht enthalten sind. Diese erscheinen vielmehr unter der Rubrik Wertpapiere und Konsortialgeschäfte, die ein Plus von 0,25 Mill. ℳ ausweist. Die erhöhten Einnahmen aus Zinsen und Wechseln beweisen, wie schon eingangs erwähnt, daß die Bank außerordentlich scharf kalkuliert und es verstanden hat, alles herauszuholen, was angesichts der Gesamtsituation zu verdienen war. Die Steigerung der Ueberschüsse aus Devisen, Sorten und Wertpapieren sowie Konsortialgeschäften hängt wenigstens z. T. damit zusammen, daß die Wertpapierbestände erhöhte Erträge abwarfen. Außerdem erscheinen hier neu die früher unter Zinsen verbuchten Gewinne aus dem Devisengeschäft. Die Verwaltungskosten sind kaum verändert, hingegen zeigen die Steuern einen beachtlichen Anstieg. Vor allem aber muß bei der Betrachtung der Ertragsziffern berücksichtigt werden, daß die Abschreibungen und Rückstellungen schon vor Aufstellung der Bilanz vorgenommen worden sind, und daß es sich hier um sehr erhebliche Beträge handelt. Die Frage, ob die Umstellung des Apparates auf die veränderten Verhältnisse sich bei einem filiallosen Institute, wie es die BHG ist, leichter durchführen ließ als bei einer Bank mit großem Filialnetz, läßt sich einstweilen nicht beurteilen, da ja deren Abschlüsse noch fehlen.

Die wichtigsten Bilanzposten haben folgendes Aussehen (in Mill. ℳ):

Aktiva:	31. 12. 35	31. 12. 34
Kasse usw.	9,80	8,04
Schecks und Wechsel	90,54	76,67
Nostroguthaben bei Banken	17,54	21,08
Reports und Lombards	1,34	1,30
Vorschüsse auf Waren	16,30	26,05
Eigene Wertpapiere	37,09	38,82
Konsortial-Beteiligungen	5,79	5,77
Dauernde Beteiligungen	3,38	4,75
Debitoren	96,61	95,48
Bankgebäude	5,00	5,00
Sonstiger Grundbesitz	2,14	1,99
Bilanzsumme	274,18	277,19
Passiva:		
Kommanditkapital	28,00	28,00
Reserven	19,00	19,00
Gläubiger	187,89	189,45
Akzepte	32,17	31,92
Eigene Indossamentsverbindlichk.	(12,50)	(21,04)
Reingewinn	3,13	2,94
Bilanzsumme	274,18	277,19

Rein äußerlich ist die Veränderung der diesmal stark aufgegliederten Konten gegen das Vorjahr nur gering. Jedoch trügt der Schein des öfteren. Die Debitoren, die für 1935 mit 96,61 (95,48) Mill. ℳ angegeben waren, haben sich um etwa 10 Mill. ℳ verringert. Das durch Kreditrückzahlungen hereingeflossene Geld wurde in Wechseln angelegt, deren Bestand sich um 14 Mill. ℳ ausweitete. Wenn der Posten Schuldner diesmal trotzdem erhöht erscheint, so hängt das damit zusammen, daß die Vorschüsse auf verfrachtete und eingelagerte Waren 1935 eine Schrumpfung um 11,5 Mill. ℳ erfuhren. Teilweise wurden sie wirklich abgewickelt, in der Hauptsache hat man aber jetzt eine strengere Auffassung von dem Wesen des Rembourskredites. Hier sollen nur Ausleihungen auf Waren Berücksichtigung finden, und so erwiesen sich denn Umbuchungen als notwendig. Die aufgelösten Posten wurden unter Debitoren untergebracht.

Die Verpflichtungen aus der Stillhaltung gingen auf 38,7 Mill. ℳ zurück; sie betragen nur noch 15 v. H. der Gesamtverbindlichkeiten der Gesellschaft. Das Tempo der Schrumpfung hat sich verlangsamt, weil sich manche Gläubiger gesagt haben, daß bei einem Schuldner wie der Berliner Handels-Ges. die Hinnahme eines Verlustes von 50 v. H., wie man ihn durch Realisierung über Sperrmark erleiden müßte, nicht zweckmäßig erscheint. Im Rahmen der Stillhaltung war es übrigens möglich, einige Millionen an neuen Krediten an die Wirtschaft zu geben. —

Rechnet man die Liquiditätsquote nach der alten Methode aus, so sind die Verpflichtungen zu 51,70 (i. V. 46,35) v. H. sofort greifbar gedeckt. Unter Hinzurechnung der lombardfähigen Wertpapiere steigt die Quote auf 56,95 (52,80) v. H. Nach den Bestimmungen des neuen Kreditwesengesetzes beträgt die Liquidität 48,3 v. H.

Unter Heranziehung der Verordnungen des Kreditwesengesetzes lassen sich im übrigen einige interessante Betrachtungen feststellen: Der Bestand an Aktien und nicht börsenfähigen Wertpapieren abzüglich der dauernden Beteiligungen soll in einem gewissen Prozentsatz zu den Verpflichtungen (Gläubiger und Akzepte) stehen. Bei der Gesellschaft beträgt das Prozentverhältnis 6,7 v. H. Weiter sollen die Posten Grundstücke, Bankgebäude und Dauernde Beteiligungen das Eigenkapital einschl. der offenen Rücklagen nicht übersteigen. Bei der Gesellschaft sind diese Konten zusammen aber nur mit 27,7 v. H. des AK. und der Rücklagen bewertet.

Das Geschäft im neuen Jahr läßt sich bisher günstig an.

Die HV. ist auf den 10. März einberufen.

Kleine Umsätze am Brotgetreidemarkt

G. H. **Mannheim**, 30. Januar. An der **Weltweizenmärkten** begann man diese Woche in recht fester Haltung. Man befürchtete, daß die über Nordamerika hereingebrochene Kältewelle auf die Ernte sowie auf die Lagervorräte schädigend wirken würde, und kaufte daher vielfach auf Termin. Auf der anderen Seite hielten die Mühlen mit Käufen zurück, zumal ihr Mehlgeschäft nur schleppend verlief; auch die Ausfuhrnachfrage ließ zu wünschen übrig. Als daher in den letzten Tagen sich die Befürchtungen hinsichtlich der Kälteschäden als übertrieben herausstellten und die Spekulation zu Glattstellungen schritt, erfolgten Preisrückgänge, die meist erheblich über die Gewinne der Vortage hinausgingen.

Auch bei den **Cif-Offerten** ergaben sich daher im Vergleich zur Vorwoche leichte Abschwächungen. Man verlangte für **Manitoba 1**, hard, Atlantic, für Februar 5,82½ hfl., für April-Mai 5,77½ hfl., für Mai-Juni 5,80 hfl., und für Juni-15. Juli 5,82½ hfl.; für Manitoba 1, Atlantic, Februar 5,47½ hfl., April-Mai 5,47½ hfl., Mai-Juni 5,50 hfl.; für Manitoba 2, Atlantic, loko Antwerpen 5,52½ hfl., transbordé Antwerpen. Manitoba 1, hard, Pacific, stellte sich für Februar, März und April auf 5,77½ hfl., Manitoba 1, Pacific, für die gleichen Termine auf 5,72½ hfl., und Manitoba 2, Pacific, gleiche Termine auf 5,62½ hfl. Die Preise für **Amber-Durum 1, Canada Western**, lauteten für April-Mai 5,47½ hfl., für Mai-15. Juni 5,50 hfl., und für Juni-15. Juli 5,52½ hfl., sowie für Amber-Durum 5, Canada Western, gleiche Termine, 4,75 hfl. und 4,77½ hfl. und 4,80 hfl. **Russischer Weizen** kostete, loko Antwerpen, je nach Qualität 110 bis 113 belg. Frs., russischer Ulka-Weizen, 91—92 Kilo, Spezial-Qualität, loko Antwerpen, 119 belg. Frs. Vom **Laplata** wurde **Baril**, 80 Kilo, neue Ernte, Februar-März, für 147 fb und **Uruguay-Weizen**, 80 Kilo, Februar, für 106¾ belg. Frs., bordfrei Antwerpen angeboten. Sämtliche Preise verstehen sich, soweit nichts anderes vermerkt, cif Antwerpen.

Am Markt für **Inlandsweizen** hat die auf 7 v. H. festgesetzte Februar-Vermahlungsquote die Nachfrage geringer werden lassen. Die Mühlen haben vielfach aus der Januar-Vermahlungsquote, die bekanntlich 10 v. H. betrug, noch einen Ueberstand in den Februar herüberzunehmen; außerdem ist das Mehlgeschäft derartig, daß man auch mit einem gewissen Uebertrag aus der Februar-Quote in den März rechnet. Mit Rücksicht auf die hierdurch bedingte geringe Nachfrage erscheint das an sich kleine Angebot durchaus ausreichend. Von einer Auswirkung dieser Tatsache auf die Preise kann allerdings keine Rede sein. In den meisten Fällen wurde noch immer die erhöhte Handelsspanne gefordert, die unter den geschilderten Umständen von den Mühlen fast stets abgelehnt wird. Daher hielt sich die Umsatztätigkeit in engstem Rahmen. Mit 4 ℳ Handelsspanne waren in der Hauptsache Pommern/Mecklenburg/Holsteiner und ostpreußischer Weizen für März-Lieferung sowie schlesischer Weizen zur April-Lieferung am Markt. Sonst lagen bei der normalen Spanne von 4 ℳ nur noch vereinzelt Angebote vor. So sollen wenige Partien Württemberger, für die man zunächst 4,50 ℳ Spanne gefordert hatte, in den ersten Tagen der Woche bei 4 ℳ umgesetzt worden sein. Auch bei Mecklenburger Weizen gelang es vereinzelt, die ursprünglich höhere Forderung auf diesen Betrag herabzudrücken, und in einem Fall wechselte auch eine Partie Franken-Weizen mit 4 ℳ Ausgleich ihren Besitzer. Im allgemeinen forderte man für Pommern-, Mecklenburger, Grenzmärker und Uckermärker Weizen eine Spanne von 4,50 bis 5,00 ℳ; für mitteldeutschen/Sachsen/Saale-Weizen wurde ein Aufgeld von 5,00 ℳ und für Sachsen/Saale ein solches von mindestens 5,50 ℳ in Anrechnung gestellt. Unterfränkische Herkünfte wurden teilweise mit 6,00 ℳ Spanne umgesetzt. Untergebote von 5 ℳ blieben dagegen unberücksichtigt. Auch bei mitteldeutschem Weizen aus der Gegend von Hannover kam man nicht unter 6 ℳ Handelsspanne an. Aus Bayern und Thüringen, gegen Wochenende auch aus Franken und Württemberg, lagen keine Angebote vor. — Die Nachfrage nach **Futterweizen** hat sich in letzter Zeit etwas gehoben, jedoch war zuletzt kein passendes Material am Markt.

*

Das Angebot von **Roggen** ist ebenfalls knapper geworden; es reichte jedoch vollkommen aus, die vorhandene geringe Nachfrage zu befriedigen. Während man zum Wochenbeginn verschiedentlich noch mit 30 Pfg unter dem Mühlenfestpreis ankommen konnte, galt in den letzten Tagen der Festpreis als unbedingte Forderung. Die Mühlen hatten keine besonders große Kaufneigung. Die größeren Werke dürften noch über eigene Vorräte verfügen, und bei den kleineren ergaben sich auch in dieser Woche noch günstige Deckungsmöglichkeiten durch Waggonware. Die pfälzischen Landmühlen konnten Roggen aus Hessen-Kassel beziehen, so daß für Cif-Ware noch keine Notwendigkeit bestand. Aus Norddeutschland wurden einige Partien **Futterroggen** mit kleineren Mängeln zu 17,90—18 ℳ, cif Mannheim, angeboten, und teilweise auch abgesetzt.

*

Bei **Braugerste** sind Angebot und Nachfrage mit Rücksicht auf die ab 1. März eintretende Freigabeperre, aber auch aus jahreszeitlichen Gründen, erheblich zusammengeschrumpft. Die Mälzereien und Brauereien dürften im wesentlichen eingedeckt sein. So weit sich noch Kauflust bemerkbar macht, bezieht sie sich lediglich auf beste Qualitäten, die sich auch im Preise verhältnismäßig gut behaupten können, während mittlere und geringere Braugersten vernachlässigt bleiben. Man bezahlte zuletzt für pfälzische 26 ℳ, für rheinhessische 24,75—25 ℳ und für Taubergerste 24,75 ℳ, ab Station. Pommerische Braugerste war zu 24,75—25 ℳ, vereinzelt auch zu 24,50 ℳ, cif Mannheim, erhältlich, wurde jedoch kaum gefragt. Die **Malzpreise** halten sich bei ungefähr 41,50 ℳ, ab Mälzereistation unverändert.

Die Preise für **Industriegerste** sind gegenüber der Vorwoche abgeschwächt; lediglich für gute süddeutsche Herkunft bestand zu 20,50 ℳ, ab Verladestation, einige Nachfrage. Sonst kostete pommerische Industriegerste, 69—70 Kg., 22,70 Mark, cif Mannheim, und ostpreußische, 71—72 Kg., 22,50 ℳ, cif Mannheim, beide zur Februar-Lieferung; nach dem Niederrhein ergaben sich Umsatzmöglichkeiten, während hier die Käufer fehlen. Bayerische Industriegerste mit leichtem Geruch, 68 Kg., Bahnverladung, kostete 20,50 ℳ, später auch 20,25 ℳ, Parität bayerischer Station' am Inn. Ostpreußische Industriegerste, 69—70 Kg., wurde in Verbindung mit **Futtergerste**, diese mit leichtem Geruch, 65—67 Kg., angeboten, wobei sich die Industriegerste auf 22,50 ℳ und die Futtergerste auf 20,70 ℳ, cif Oberrhein, stellte.

Hafer ohne Geschäft.

*

Am **Mehlmarkt** hat das Monatsende verschiedentlich eine Belebung der Weizenmehlabrufe gebracht; Neuabschlüsse kamen dagegen kaum zustande. Die Nachfrage nach Roggenmehl blieb weiter sehr gering.

Bei **Futtermitteln** war lediglich **Kleie** gesucht. Im übrigen haben die letzten Zuteilungen von Oelkuchen sowie von englischen Malzkeimen und Biertrebern einen erheblichen Teil des Bedarfs gedeckt. Heimische **Malzkeime** gaben bis auf 17 ℳ nach. Futtermehl und Nachmehl sowie Nachfutter waren in genügendem Maße angeboten.

* **Die Hälfte eines Monats beträgt 14 Tage.** Nach der neueren Rechtsprechung des Reichsgerichtes berechnet sich die Hälfte eines Monats auf 14 Tage (Rg 3 D 998/35 vom 5. 12. 1935).

Zusammenkunft des Internationalen Zinnausschusses am 19. Februar. Der internationale Zinnausschuß will, wie aus Brüssel verlautet, am 19. Februar zusammentreten, um die Quote für das zweite Vierteljahr 1936 festzusetzen. In Metallkreisen glaubt man, mit einer Herabsetzung der Quote rechnen zu dürfen, da der Zinnpreis auf dem Londoner Markt in der letzten Zeit fortwährend eine sinkende Tendenz gezeigt habe.

* **Reichsminister a. D. Dr. Krohne im Vorstand des Zentral-Verbandes für deutsche Binnenschiffahrt.** Der Vorsitzende des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt hat den Reichsminister a. D. Dr.-Ing. e. h. Dr. jur. Rudolf Krohne zu seinem weiteren Stellvertreter bestellt. Der kleine Führerrat des Zentral-Vereins besteht nunmehr neben Generaldirektor Dr. h. c. Welker-Duisburg als Vorsitzenden aus den Herren Ministerialdirektor Dr.-Ing. e. h. Gaehrs (Reichs- und Preußisches Verkehrsministerium), Oberbürgermeister Liebel-Nürnberg, Reichsminister a. D. Dr.-Ing. e. h. Dr. jur. Krohne-Berlin und Verbandsdirektor Erich Schreiber-Berlin.

* **Kopplungsverbot im Verkehr mit Kartoffeln.** Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat ein Kopplungsverbot im Verkehr mit Kartoffeln verfügt. Im Verkehr mit Kartoffeln darf die Abgabe von Speise-, Früh-, Pflanz-, Fabrik- und Futterkartoffeln weder von der gleichzeitigen Abnahme anderer Kartoffelsorten oder bestimmter Kartoffelsorten, anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Bedarfsstoffe oder sonstiger Waren abhängig gemacht werden, noch darf die Gegenlieferung anderer Waren verlangt werden.

* **Vom Südpfälzer Weinmarkt. — Teilweise Belebung des Weingeschäftes.** In einigen südpfälzer Weinbaugemeinden war in den letzten 14 Tagen eine leichte Belebung des schon seit Wochen ziemlich stillen Weingeschäftes zu verzeichnen. Es kam verschiedentlich zu größeren und kleineren Verkaufsabschlüssen, wobei in Oberotterbach und Umgebung etwa 270—280 ℳ für die 1000 Liter 1935er Weißwein bezahlt wurden. In Dörrenbach gingen etliche Posten 1935er Weißweine zu 280 ℳ das Fuder ab.

* **Mosbacher Schweinemarkt.** Zufuhr: 255 Milchschweine, 16 Läufer. Preise: Milchschweine 25—30, Läufer 70—110 ℳ je Paar.

*

* **27-Millionen-Pfund-Anleihe zum Ausbau der englischen Eisenbahnen.** Im Zusammenhang mit den Arbeitsbeschaffungsplänen der englischen Regierung wurde am Donnerstag in London eine Anleihe in Höhe von 27 Mill. Pfund Sterling zu dem niedrigen Zinsfuß von 2½ v. H. aufgelegt. Der Erlös dieser Anleihe ist für die Modernisierung der vier großen englischen Eisenbahngesellschaften bestimmt.

Waren und Märkte

Rotterdamer Getreidekurse vom 31. Jan. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 4,97½; Mai 4,87½; Juli 4,85; Sept. 4,77½ Verk. — **Mais** (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 52; Mai 53,25; Juli 54; Sept. 54,75.

Liverpooler Baumwollkurse vom 31. Jan. (Eig. Dr.) Amerikan. Universal Stand. Middl. Schluß: Febr. (30) 594; März 592; April 589; Mai 586; Juni 582; Juli 578; August 571; Sept. 564; Okt. 556; Nov. 553; Dez. 552; Jan. (37) 552; Febr., März je 551; Mai 550; Juli 549; Okt. 544; Jan. (38) 542; Tendenz ruhig, stetig.

Leinöl-Notierungen vom 31. Jan. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Jan. 11,0; Leinsaat Kit. per Jan.-Febr. 12,75; Leinsaatöl loko 27,0; Febr. 26,10½; Febr.-April 27,0; Baumwoll-Oel ägypt. 25,0; Baumwoll-St. ägypt. per Jan. 6⅝. Neuyork: Terp. 49,50. Savannah: Terp. 44,50.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 31. Januar (Schluß amtlich)

Paris	20,28¾	Spanien	42,02½	Prag	12,72	[illegible]	282
London	15,18½	Holland	208,40	Warschau	57,87	[illegible]	290
Neuyork	303,62	Berlin	123,60	Budapest	—	Off. Privatdisk.	2½
Belgien	51,80	Wien	56,90	Belgrad	7,00	Tägl. Geld	1½
Italien	24,40	[illegible]	68,25	Athen	290	Monatsgeld	2½

Paris, 31. Januar (Schluß amtlich)

London	74,84	Spanien	207,25	Kopenhagen	335,25	Wien	
Neuyork	14,99¾	Italien	121,25	Holland	1027½	Berlin	608,50
Belgien	255,17	Schweiz	493,17	Stockholm	387,50	Warschau	286

London, 31. Januar (Schluß amtlich)

Neuyork	500,68	Kopenhagen	22,40	[illegible]	570,25	[illegible]	1,250
Montreal	499,62	Stockholm	19,39½	[illegible]	672	[illegible]	1,267
Amsterdam	728,75	Oslo	19,90½	[illegible]	615	[illegible]	125
Paris	74,82	Lissabon	110,12	Athen	533	[illegible]	17,75
Brüssel	29,33½	Helsingfors	227	Wien	26,37	[illegible]	22,75
Italien	62,25	Prag	119,50	Warschau	26,25	[illegible]	106,5
Berlin	12,29½	Budapest	25	Buenos Aires	15	[illegible]	
Schweiz	15,18½	Belgrad	218,50	Rio de Jan.	4,12	auf London	18,25
Spanien	36,10	Sofia	400	Hongkong	1,3⅞	[illegible]	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 31. Januar

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Banca u. Straits-Zinn Brief	Banca u. Straits-Zinn Geld	Banca u. Straits-Zinn bezahlt
Januar	44,50	44,50	...	[illegible]	[illegible]	...
Februar	44,50	44,50	...	[illegible]	[illegible]	...
März	44,50	44,50	...	[illegible]	[illegible]	...
April	44,75	44,75	...	[illegible]	[illegible]	...
Mai	46,50	46,75	...	[illegible]	[illegible]	...
Juni	47,—	46,25	...	[illegible]	[illegible]	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	...	...	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
November	...	...	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...	...	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	18,50	18,—
Feinsilber (RM. p. kg)	40,—	37,—
Feingold (RM. p. gr)	2,84	2,79
Alt-Platin (Brüche) Chargen (RM. p. gr.)	3,10	2,90
Techn. reines Platin Barren (RM. p. gr.)	3,05	3,00
	Loco	Abl.
Antimon Regulus chines. (£ p. t)	65,—	68
Quecksilber (£ per Flasche)	22,75	22,75
Wolframerz chines. (in Sh.)	...	36,—

Rhein-Mainische Abendbörse

Freundlich

* **Frankfurt**, 31. Januar. An der Abendbörse herrschte feste Grundstimmung, doch war das Geschäft sehr klein, da nur wenig Aufträge vorlagen und auch die Kulisse sich kaum betätigte. Am Aktienmarkt blieben die Kurse im Vergleich zum Berliner Schluß meist unverändert, vereinzelt ergaben sich auch geringfügige Abweichungen. Zunächst kamen zur Notiz: IG Farben 153¾ (153⅝), Mannesmann 85 (84½), AEG 129 (129¼), Junghans 86⅞ (86½). Am Rentenmarkt bestand meist etwas Nachfrage, ohne daß aber zunächst nennenswerte Umsätze stattfanden. Man nannte Altbesitz 110¼ (110,20), Kommunalumschuldung mit 87,20 (87,05) und Zinsvergütungsscheine mit 93 (92¾) sowie späte Schuldbuchforderungen mit 96⅝ (96½).

Im weiteren **Verlaufe** erfuhren die Kurse bei anhaltend kleinem Geschäft keine Veränderungen mehr. Lediglich am Rentenmarkt zogen Kommunalumschuldung auf 87,25—87,30 an, ferner kamen Altbesitzanleihe mit 110⅜ (110,20) zur Notiz. Von Aktien waren Gesfürel mit 130½ (130⅜) und RWE mit 129 (129¼) lebhafter. Deutscher Eisenhandel stiegen auf 118 (117¾), andererseits gaben Daimler Motoren auf 101¼ (102¾) nach. Großbankaktien waren weiter bis 1 v. H. höher. Lebhaft waren DD-Bank mit 87 (86) und Commerzbank mit 88½ (88), während Dresdner Bank wohl 1 v. H. anzogen auf 88½, aber nur kleinen Umsatz hatten.

Nachbörse: IG Farben 153¾, Stahlverein 81¾, Altbesitz 110¼ Geld, Kommunalumschuldung 87,25 Geld, 87,30 Brief.

* **Neue Metall-Kurspreise.** Durch Bekanntmachung Nr. 96 wurden ab 1. Februar die Kurspreise für Blei um 0,50 ℳ für 100 Kilo heraufgesetzt.

(RM je 100 kg)	veröffentlicht am 31. 1. in Kraft ab 1. 2.	veröffentlicht am 30. 1. in Kraft ab 31. 1.	(RM je 100 kg)	veröffentlicht am 31. 1. in Kraft ab 1. 2.	veröffentlicht am 30. 1. in Kraft ab 31. 1.
Aluminium n. leg.	144-148	144-148	Bronzelegierung	[illegible]	[illegible]
bo. Legierungen	68-70	68-70	Neusilberlegierung	[illegible]	[illegible]
Blei nicht legiert	[illegible]	[illegible]	Nickel nicht legiert	248-250	248-250
Hartblei	[illegible]	[illegible]	Zink fein	[illegible]	[illegible]
Kupfer n. legiert	[illegible]	[illegible]	do. roh	[illegible]	[illegible]
Messinglegierung	[illegible]	[illegible]	Zinn nicht legiert	[illegible]	[illegible]
Rotgußlegierung	[illegible]	[illegible]	Banka-Zinn	269-276	269-276

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 31. Januar 1936 für eine Unze Feingold 140 sh 9 d = 86,5018 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,3026 Pence = 2,7809 ℳ.

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 1. Februar** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,08 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,56 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,45 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 42,90—44,70 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 9 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Für talwärts war die Nachfrage nach Leerraum an der heutigen Börse etwas reger. Dagegen konnte für bergwärts kaum Raum eingeteilt werden. Die Frachten und Schlepplöhne nach allen Richtungen blieben unverändert.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 1. Februar: Den anhaltenden und ergiebigen Niederschlägen am Freitag folgte in der Nacht unter Erwärmung und nach Gewittererscheinungen durchgreifende Aufheiterung. In der allgemeinen Westostbewegung zieht aber heute morgen bereits über Frankreich ein neues Regengebiet heran, so daß noch im Laufe des Samstag wieder mit einsetzenden Niederschlägen gerechnet werden muß. Im ganzen bleibt die Witterung auch weiterhin noch sehr unbeständig mit milden Temperaturen und Niederschlägen.

Voraussage für Sonntag, 2. Februar

Bei südwestlicher bis westlicher Luftzufuhr wechselnd bewölkt, Temperaturen bis 10 Grad Celsius ansteigend, nicht niederschlagsfrei.

Höchsttemperatur in Mannheim am 31. Januar + 13,9 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 1. Februar + 3,4 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 11,8 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 0,9 Millimeter = 0,9 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	28.	29.	30.	31.	1.
Rheinfelden	2,72	2,86	2,58	2,82	2,73
Breisach	1,96	1,92	1,80	1,81	1,90
Kehl	3,14	3,11	3,03	2,95	2,94
Maxau	5,07	5,00	4,93	4,80	4,86
Mannheim	4,59	4,50	4,5	4,32	4,17
Kaub	3,52	3,43	3,38	3,26	3,18
Köln	4,10	3,91	3,76	3,60	3,6

Neckar-Pegel	29.	30.	31.	1.
Mannheim	4,57	4,42	4,28	4,2
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Schneebericht

vom Samstag, 1. Februar

Taunus, Rhön, Spessart, Vogelsberg, Odenwald, Westerwald, Hunsrück, Eifel, Sauerland und Pfälzer Wald bieten keine Schneesportmöglichkeiten.

Schwarzwald:

Feldberg: bewölkt, — 1 Grad, Schneedecke verharscht, Sicht beschränkt.

Schauinsland: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, lückenhaft, Sport am Nordhang ziemlich gut.

Bärental-Altglashütte: bewölkt, — 6 Grad, keine Sportmöglichkeiten.

Hinterzarten-Titisee: bewölkt, — 6 Grad, keine Sportmöglichkeiten.

Schauinsland-Schonach: bewölkt, — 4 Grad, keine Sportmöglichkeiten.

Hornisgrinde: bewölkt, — 1 Grad, keine Sportmöglichkeiten.

Ruhestein-Hundseck: bewölkt, — 2 Grad, keine Sportmöglichkeiten.

Sand-Bühlerhöhe: bewölkt, — 5 Grad, keine Sportmöglichkeiten.

Alpen:

Garmisch-Partenkirchen: heiter — 1 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut.

Bayr.-Kreuzeck: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 70 Zentimeter, 4 Zentimeter Neuschnee, verharscht, Schi und Rodel gut.

Predigtstuhl: bewölkt, — 2 Grad, Schneehöhe 94 Zentimeter, 2 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi und Rodel gut.

Oberstdorf: Nebel, — 2 Grad, Schneedecke durchbrochen, keine Sportmöglichkeiten.

Bad Tölz: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 5 Zentimeter, durchbrochen, Schi und Rodel nur stellenweise.

Oberstaufen: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 40 Zentimeter, 4 Zentimeter Neuschnee, durchbrochen, Schi und Rodel nur stellenweise.

Schneefernerhaus: bewölkt, — 6 Grad, Schneehöhe 200 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut.

MARCHIVUM

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 2. Februar 1936.

Trinitatiskirche: 8.00 Frühgottesdienst, Vikar Schulze; 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Kiefer; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Bodemer; nachm. 3 Landsturmmengottesdienst; abends 8 heiliges Abendmahl, Pfarrer Kiefer.
Neckarspitze: 10 Gottesdienst, Vikar Schulze; 11 Kindergottesdienst, Vikar Schulze.
Konkordienkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Horch; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Würthwein; 6.00 Abendgottesdienst, Vikar Würthwein.
Christuskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Dr. Weber; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Weiß; 6 Abendgottesdienst, Vikar Hauck (hl. Abendmahl).
Neuostheim: 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Hauck; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Hauck.
Friedenskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Bach; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Bach; 6.00 Abendgottesdienst, Vikar Rupp.
Johanniskirche: 10 Hauptgottesdienst, Dekan Joest; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schoener; 6 Abendgottesdienst, Vikar Schoener.
Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Jundt; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Höfer; 6.00 Abendgottesdienst, Vikar Höfer.
Melanchthonkirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Waffenwein; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schlesinger; 6 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Heßig.
Gemeindehaus Zellerstraße 34: 9.30 Gottesdienst, Pfarrer Heßig.
Städt. Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Haas.
Diakonissenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Scheel.
Feudenheim: 10.00 Hauptgottesdienst, Missionsinsp. Rosenkranz von der Ostasienmission; nachm. 2 Jugendgottesdienst für Christenlehrpflichtige u. Kinder, Missionsinsp. Rosenkranz; abends 8.00 Vortrag im Schwesternhaus, Diakonissenstraße 8, über: „Weltlage und Weltmission", Missionsinsp. Rosenkranz.
Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal; nachm. 1.00 Christenlehre, Pfarrer Schönthal; 8 Abendgottesdienst.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Pfr. Schäfer; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Schäfer; nachm. 1.30 Christenlehre f. Mädchen, Pfarrer Schäfer; 8 Abendgottesdienst, Vikar Abelmann.
Käfertal-Süd: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Abelmann; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Abelmann.
Neckarau: 9.45 Hauptgottesdienst, Pfr. Kühn; 10.45 Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfarrer Kühn; nachm. 1.00 Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfarrer Gänger.
Gemeindehaus Speyerer Str. 28: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Müller; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Müller.
Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Lau; 11 Kindergottesdienst, Vikar Lau.
Pfingstberg: 9 Hauptgottesdienst, Vikar Lau; 10 Kindergottesdienst, Vikar Lau.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Müller; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Müller; 8 Abendgottesdienst, Vikar Glitscher.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Fichtl; 12.30 Kindergottesdienst, Pfr. Fichtl; 1 Christenlehre f. Mädchen, Pfr. Fichtl; 7.30 Abendgottesdienst, Vikar Enderle.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Jug; 10.45 Kindergottesdienst, Vikar Jug.
Waldschule Gartenstadt: 8.30 Frühgottesdienst, Vikar Jug.
Wallstadt: 9 Christenlehre, Pfr. Münzel; 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Münzel; 11 Kindergottesdienst, Pfr. Münzel.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Abendgottesdienst fällt aus, dafür spricht am Dienstag abend 8 Uhr im oberen Saale des Martin-Luther-Hospizes, F 4. 7, Religionslehrer Albert Riebel über „Reformation in Baden".
Konkordienkirche: Donnerstag abd. 8 Abendgottesdienst im Gemeindesaal, R 2, 2, Vikar Würthwein.
Christuskirche: Mittwoch 8 Abendgottesdienst, Pfr. Mayer.
Friedenskirche: Mittwoch abend 7.30 Bibelstunde, Pfarrer Hahn. Montag, Dienstag, Donnerstag bis Samstag, jeweils abends 8 Andacht.
Johanniskirche: Donnerstag abend 8.00 Uhr Bibelstunde, Vikar Schoener.
Lutherkirche: Mittwoch 8 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Walter.
Melanchthonkirche: Mittwoch 8 Abendgottesdienst, Pfr. Hahn. Samstag abend 8 Wochenschlußandacht, Pfarrer Heßig.
Gemeindehaus Zellerstraße 34: Donnerstag 8 Uhr Abendgottesdienst, Pfarrer Hahn.
Feudenheim: Donnerstag abend 8.00 Uhr Bibelstunde im Schwesternhaus, Vikar Vogel.
Friedrichsfeld: Donnerstag 8 Abendgottesdienst, Pfarrer Schönthal.
Käfertal: Dienstag 8 Frauenabend, Donnerstag 8 Abendgottesdienst, Vikar Abelmann. Freitag abend 8 Bibelstunde, Pfarrer Schäfer.
Käfertal-Süd: Mittwoch 8 Abendgottesdienst, anschließend Frauenabend, Vikar Abelmann.
Matthäuskirche Neckarau: Donnerstag 7.45 Abendgottesdienst, Vikar Schmitt.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: Donnerstag abend 8 Abendgottesdienst, Pfarrvikar Müller.
Rheinau: Donnerstag 8 Abendgottesdienst, Pfr. Bath.
Gemeindehaus Pfingstberg: Mittwoch 8 Abendgottesdienst, Pfarrer Bath.
Sandhofen: Donnerstag abend 8 Bibelstunde.
Pauluskirche Waldhof: Mittwoch 8.00 Abendgottesdienst, Vikar Jug.
Waldschule Gartenstadt: Mittwoch 8.00 Abendgottesdienst, Pfarrer Clormann.
Wallstadt: Mittwoch 7.30 Abendgottesdienst, Pfr. Münzel.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Stamitzstraße 15 (Insp. Stöckle) Sonntag 8.00 und Donnerstag 8.15 Versammlung. — **Schwetzinger Straße 90:** Sonntag 8 und Dienstag 8.00 Versammlung. — **K 2. 10** (Stadtmissionar Kribell): Sonntag 8 und Donnerstag 8 Versammlung. Freitag 8 Bibelstunde für Männer u. junge Männer. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar Welt): Sonntag 8 u. Dienstag 8.15 Versamml. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 8 u. Mittwoch 8.15 Versamml. — **Pfingstberg, Herrensand 42:** Alle 14 Tage Donnerstags 8.15 Versammlung. — **Lindenhof, Bellenstraße 32:** Sonntag 8 und Freitag 8.15 Versammlung. — **Seckenheim, Kinderschule:** Donnerstag 8 Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 3 und Mittwoch 8 Versammlung. — **Waldhof:** Freitag 7.45 Versammlg. — **Feudenheim, Untere Kinderschule:** Sonntag 8 und Dienstag 8 Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim, L 11. 4. Sonntag nachm. 2 Kinderstunde; 4 Jugendbund für junge Mädchen; abds. 8 Evangelisationsvortrag. Dienstag abd. 8 Männerstunde, Mittwoch ab. 8 Gebetsstunde. Donnerstag nachm. 4 Frauenbibelstunde. — **Käfertal-Süd, Dürkheimer Str. 32:** Montag abd. 8 Evangelisationsvortrag. **Schillerschule Almenhof:** Montag abend 8 Evangelisationsvortrag. — **Scharhof-Sandhofen:** Dienstag abd. 8 Evangelisationsvortrag. — **Pfingstberg, Oberstr. 30:** Donnerstag abd. 8 Evangelisationsvortrag. — **Neckarau, Kirchgartenschule:** Freitag abend 8 Evangelisationsvortrag.

Gemeinschaft innerhalb der Kirche „Haus Salem", K 4. 10. Sonntag nachm. 2 Sonntagsschule; 4.00 Jugendbund für jg. Mädchen; abends 8 Evangelisationsvortrag. Thema: „Regiert ein Gott der Liebe die Welt?", Redner: Insp. Hebeler vom Missionshaus „Sachen". Dienstag abend 8 Gebetsstunde, Mittwoch nachm. 5 Mädchen- und Knabenstunde; 8 Männerstunde; 8 Jugendbund für jg. Mädchen. Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 7 Freundeskreis für junge Mädchen; 8.00 Uhr Blaukreuzstunde. — **Käfertal,** Sonnenschein 25 bei Habermeier: Sonntag nachm. 2 Uhr Sonntagsschule; 3 Uhr Versammlung. — **Almenhof,** Mönchwörthstraße 218 bei Reißner: Montag abend 8 Versammlg. — **Pfingstberg,** Strahlenburgstr. 18: Dienstag ab. 8.15 Versamml. — **An den Kasernen 12 bei Schepper:** Mittwoch abend 8 Versammlung. — **Sandhofen,** Sandhofer Straße 207 bei Riedel: Freitag abend 8 Uhr Versammlung.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34: Sonntag nachm. 3.15 Bibelstunde; abends 8.00 Evangelisation. Montag bis Samstag je nachm. 3.15 Bibelstunde u. abends 8 bibl. Vortrag (Missionar Großmann, Würzburg). Freitag nachm. 5.30 Bibelkreis für Knaben. Jugendbund für EC.: Sonntag nachm. 3.15 und Donnerstag abend 8.00 Evangelisation. — **Feudenheim, Schwanenstraße 30:** Sonntag abend 8 Wortverkündigung. Mittwoch abend 8 Frauenbibelstunde. — **Wallstadt, Amtsdackelstraße 4:** Sonntag abend 8 und Dienstag abend 8 Bibelstunde.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26. Sonntag vorm. 9.45 Predigt; 11 Sonntagsschule; abends 7.30 Predigt. Montag abend 8 Mädchenmissionsverein. Dienstag abend 8 Männerstunde. Mittwoch abd. 8 Bibelstunde. Donnerstag nachm. 3 Frauenmissionsverein.

Evang. Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten). **Mannheim, Max-Joseph-Straße 12:** Sonntag vorm. 9.30 Gottesdienst u. Abendmahl; 11 Sonntagsschule; abends 8 Versammlg., Thema: „Blicke in Gottes Geheimkabinett". Montag abend 8 Männerbibelkreis. Dienstag nachm. 4 Frauenversammlung. Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetsstunde. Freitag abend 8 Jugendversammlung.

Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3. 23. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Sautter; 10.45 Sonntagsschule; nachm. 4 Predigt. Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Donnerstag nachm. 4 Frauenmissionsstunde; abends 8.00 Jungfrauenmissionsstunde. Freitag nachm. 3.30 Mädchenstunde; 5 Religionsunterricht; 6 Knabenstunde.

Adventgemeinde Mannheim, J 1. 14: Sonntag vorm. 10 Christenlehre; abends 8 Vortrag: „Der Ursprung des Bösen und aller Weltübel". Dienstag abend 8 Bibelstunde: „Warum ließ Gott die Vernichtung der kanaanitischen Völker durch die Juden zu?". Freitag abend 8 Jugendstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt, Pred. W. Edener. — **Käfertal-Siedlung, Lampertheimer Straße 129:** Donnerstag abend 8.00 Bibelstunde. Freitag abd. 7 Jugendstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule und Predigt. — **Gartenstadt, Eichwald-Siedlung, Hainbuchenweg 11:** Mittwoch nachm. 3.00 Christenlehre; abends 8 Bibelstunde.

Blaukreuzverein Mannheim I, Meerfeldstraße 44, Hths.: Montag abend 8 Bibel- und Gebetsstunde. — Mittwoch abend 8 Blaukreuzstunde.

Die Heilsarmee, C 1. 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung; nachm. 2 Kinderversammlung; 4.00 Freigottesdienst auf dem Marktplatz; abends 7.30 Heilsversammlung. Mittwoch abend 8 besondere Versammlung, geleitet von Majorin Berg, Pforzheim. Donnerstag ab. 8 Heimbundsstunde. Freitag abend 8 Heiligungsversammlg.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage
Alphornstraße 13.
Sonntagsschule (f. Kinder u. Erwachsene) vorm. 10.00—12; 19: Predigtversamml. Mittwoch 19.30 Fortbildungsverein.

Neu-Apostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Lange Rötter- u. Meßelstraße. Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abd. 8 Gottesdienst. — **Mhm.-Sandhofen,** Zwerchgasse 10: Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Neckarau,** Gießenstr. 1: Sonntag nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 7.45 Gottesdienst. — **Mannh.-Friedrichsfeld,** Neudorfstr. 68: Sonntag nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Seckenheim,** Kloppenheimerstr. 37:

Die Christengemeinschaft, L 2. 11.
Bewegung zur religiösen Erneuerung.
Sonntag vorm. 10.00 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11 Sonntagsfeier für Kinder. — Mittwoch vorm. 9 Uhr Menschenweihehandlung. Freitag u. Samstag je abends 8.15 Uhr Vortrag Lic. E. Bock: „Grundwahrheiten des Christentums".

Katholische Gemeinde

Sonntag, 2. Februar 1936 (4. Sonntag nach Dreikönig)
Fest Mariä Lichtmeß

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Von 6 an Beichtgelegenh.; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst; 9.30 Kerzenweihe u. levit. Hochamt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen; 4 Predigt, Andacht, Prozession und Segen; 7.30 Predigt und Andacht mit Segen.
St. Sebastianuskirche, Untere Pfarrei: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Kerzenweihe, Prozession und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 5.00 Lichtmeßfeier der Kinder; 8 Lichtmeßfeier für die Pfarrgemeinde.
Heilig-Geist-Kirche: 6 Beichte, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Kerzenweihe, Prozession u. Hochamt; 11 Singmesse mit Predigt, nach derselben Christenlehre für Mädchen; 2.30 Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen, darnach Erteilung des Blasiussegens.
Liebfrauen-Pfarrei: von 6 an Beichtgelegenh.; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Kerzenweihe und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre der Mädchen; 2.30 Sakramentale Bruderschaft. Nach der Andacht u. am Montag nach den Gottesdiensten Blasiussegen.
Katholisches Bürgerspital: 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Gymnasiumsgottesdienst.
St. Joseph, Lindenhof: 5 hl. Messe und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Kindergottesdienst; 10 Kerzenweihe, Prozession der Männer u. Hochamt; 11 Christenlehre für Mädchen; 11.30 Singmesse mit Predigt; abends 7 kirchenmusikalische Andacht.
St. Peter: 6 Beichte; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Wachsweihe, Prozession der Männer und Hochamt; 11 Singmesse mit Predigt; anschl. Christenlehre für Mädchen. Nach allen Vormittagsgottesdiensten Austeilung des Blasiussegens; abends 6.30 Weihnachtsandacht.
Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Kerzenweihe, Prozession und Hochamt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaft, nachher Erteilung des Blasiussegens; abends 6 Marienfeier (Lichtmeß).
St. Bonifatiuskirche, Mannheim: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2 Uhr Christenlehre für Mädchen; 2.30 Corpor.-Christi-Bruderschaft.
Pfarrkuratie St. Nikolaus, Mannheim: 6 Beichtgelegenh.; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 10.00 Kerzenweihe u. Lichterprozession, Predigt u. Hochamt, anschließend Christenlehre für Mädchen; nachm. 2.30 Corp.-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; abends 7.30 Muttergottesandacht, anschl. Erteilung des Blasiussegens.
St. Jakobus-Pfarrei Neckarau: 6 hl. Messe; 7 hl. Messe; 8.15 Singmesse mit Predigt; 9.15 Christenlehre für die Mädchen; 9.45 Hochamt mit Predigt; 11.15 Singmesse mit Predigt; abends 7 Andacht der Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.
St. Franziskus, Waldhof: 6 Beichte; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8 Kerzenweihe und Predigt mit Singmesse in der Waldkapelle; 8.15 Kerzenweihe und Amt u. Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Kerzenweihe mit Predigt und Amt; 11.00 Uhr Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 11 Predigt und Singmesse in der Waldkapelle; nachm. 1.30 Christenlehre für Mädchen u. Muttergottesvesper, hernach Erteilung des Blasiussegens; 7.30 Sonntagabendandacht m. Segen.
St. Laurentiuskirche, Käfertal: 6 Frühmesse; 6.30 Beichte; 7.15 hl. Messe mit Ansprache; 9 Predigt und Amt, Wachsweihe; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Muttergottesandacht mit Segen. Nach jedem Gottesdienst Erteilung des Blasiussegens.
St. Peter und Paul, Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 6.30 Frühmesse; 7.30 Singmesse; 9.30 feierliche Kerzenweihe mit Lichterprozession, Missa recitata und Choral; 11 Uhr Schülergottesdienst; nachm. 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 2.30 Erteilung des Blasiussegens.
St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst m. Wachsweihe, Lichterprozession u. Hochamt; 11 Schülergottesdienst m. Predigt und Singmesse; nachm. 2 Christenlehre für Mädchen, hernach Andacht; abds. 7.30 Lichtmeß-Andacht mit Erteilung des Blasiussegens.
St. Anton, Rheinau: 6 Uhr hl. Beichte; 7 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst; 10.30 Kerzenweihe, Lichterprozession und Hochamt. Am Schluß sämtl. Gottesdienste Spendung des Blasiussegens; nachm. 5.30 Marianische Lichtfeier der ganzen Pfarrjugend.
St. Aegidius, Seckenheim: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8.30 Kindergottesdienst; 9.45 Kerzenweihe, feierl. Hauptgottesdienst; nachm. 1 Spendung d. Blasiussegens; 1.30 Corporis-Christi-Bruderschaft.
St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Amt mit Predigt. Vor dem Amt Kerzenweihe; nachm. 1.30 Bruderschaftsandacht, hernach Erteilung des Blasiussegens; 7.30 Abendandacht, Blasiussegen.
St. Bonifatiuskirche, Friedrichsfeld: 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30 hl. Kommunion, Frühmesse; 9.30 Predigt mit Weihe u. Amt; nachm. 5 Weihe des Lichtes, Blasiussegen, Andacht für Mütter und Kinder.
Pfarrkuratie St. Hildegard, Käfertal: 6.30 Beichte; 7.00 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Kerzenweihe, Hochamt mit Predigt; 2.30 Muttergottesandacht; 6 Lichtmeßandacht.
St. Paul, Almenhof: 7 Frühmesse; 7.30—8.30 Beichte; 9.30 Kerzenweihe, Predigt und Amt; 9.30 Christenlehre; 11.00 Singmesse mit Predigt; 2 Andacht zur Muttergottes.
Neues Theresien-Krankenhaus Mannheim: 6.30 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.
Ilvesheim: Von 7 an Beichte; 7.30 Frühmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; Wachsweihe, Lichterprozession. Nach dem Gottesdienst Erteilen des Blasiussegens.
Pfarr- u. Wallfahrtskirche Oggersheim: 6.30 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Kerzenweihe, anschließ. Pfarramt mit Predigt; 9.30 Predigt u. feierl. levitiertes Hochamt mit Segen; 11 letzte hl. Messe; nachm. 2 feierl. lateinische Vesper.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)
Sonntag vorm. 10.00 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt und allgemeiner Kommunion.

Freireligiöse Gemeinde
Körperschaft öffentlichen Rechts.
Samstag, 1. Februar, abends 8 Uhr Gemeindeversammlg. im Gemeindehaus, U 5. 14.

Offene Stellen

Nett-Serviert Anleitg f. abends gesucht. *2227 R 4, 8.

Ehrlich, fleißig. **Mädchen** per sof. gesucht. Lebb-Restaurant Adolf Hofmann, Obere Clignetstr. Nr. 15/17. 725

Stellengesuche

Frau 40 J., sucht tagsüber Arbeit im Haushalt. *2181 Scherer, Waldhofstraße 21

Kaufgesuche

Klavier neu, aber gut erhalt., zu kauf. gef. Angeb. mit Preisang. unter U R 40 an die Geschst. *2115

Kaufe gebr. Möbel u. Geschäftsaufl. Fernspr. 280 45 Goldstein, T 4a. 1 2717

Kommt dein Radio!
Zweifst das Licht!
Geht die Nähmaschine nicht?
Stets hilft dir durch die Verbreitung
Eine „Kleine" in der Zeitung!

Immobilien

Wohnhaus gut erhalt., mit mittelgr. Wohnungen, Nähe Waldhof od. Gartenstadt, baldmögl. m. Garage, z. erfr. Anzahlung **z. kaufen ges.** Nähere Ang. an Karl Sack, Immobilien und Hypoth., S 6. 36, Fernspr. 261 18. 2880

Gasthaus m. 20 Bett., i. Badenerseestadt zu vk. Anz. 15 000 RM. Gdl. Marzaol, Immobil. Konstanz, Luisenstr. 6 617

Automarkt

Pritschen-Lieferwagen ¾—1 To., zu kauf. gesucht. Angeb. u. V J 90 an d. Geschäftsstelle. *2154

Automarkt

Benz-Mercedes-Nürburg im tadellos. Zustande, fahrbereit, 7-Sitzer, amtlich geschätzt, z. Preise von RM. 350.— abzugeben. 638 Sadersky, Weinheim, Fernsprecher 2513.

Verkäufe

Gang eingeführt. **Transport-Geschäft** m. neu überholt. 2½ To. Mercedes-Benz-Lieferwag., wegen Todesfalls sof. zu verkauf. Adr. in der Geschäftsst. d. Bl. *2361

Neckarstadt-Ost Lebensmittel-Geschäft seit 1936 bested. m. 2-Z.-Wohng., Jahresumsatz zu verkf. Erforderl. RM 3000.—. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5. 7. 584

Eleg. Maske Polle. Gr. 44, f. 10 RM. zu verk. Meerfeldstr. 61, 2. St. r. *2117

Schöner **Damen-Brillantring** preisw. zu verkf. Adr. in der Geschäftsst. *2210

Komplette *2118 **Skieusrüstung** (Anz., Sch. Felle, Gelenke usw.) mittl. Herrenger., z. Pr. v. 60 RM abzugeb. Zu erfr. Werle, Friedrichsplatz Nr. 11.

Dichtbelaubter **Gummibaum** ca. 1,80 m hoch, weg. Platzmang. z. verk. Tattersallstr. Donnersberger. Nr. 33. *2115

Einige neu. gebr. **Marken-Pianos** weit unter Preis abzugeb. *2182 Pianolager C 1. 14 Stimmungen Reparaturen.

1 Piano-Akkordeon Tango III. **2 ganze Celli** zu verk. — Zu erfr. i. d. Gesch. 778

Schlafzimmer neu, zurückgen., nicht gebr., Intr. Schrank 2 Betten, 2 Nachttische, Frisiertoilette [illegible] RMk. 225.- abzugeben. *2284 **Möbel-Günther** S 2, 8, Lager.

Eich. **Schlafzimmer** m. Frisierkommode für Schrank Mk. **245.-** zu verkaufen. Versteigerungs- und Vermittlungsbüro U 1, 1 m. b. H. Grünes Haus 3860

Radio Gelegenh. Mehr. gebr. gute Rundfunkgeräte [illegible] preisw. abzugeb. H. Kratz, S 1. 6, Breitestr., 1 Tr. 845

Radio komb. Nebenmöbel, gute Marke, i. nur 80 RM zu vk. H 7. 15, Treck.

Billige Möbel! Kleiderschrank 2tür., weiß, 2 fast neue Flurgarderoben, Couch, Chaiselongue, Dielengarnitur, Eisenbettstellen, groß. Küchenbüfett m. Tisch, 2 Stühlen fast neu, Waschkom. m. Marm. u. Spiegelauf., rd. Tisch, Küchenbüfett m. Bür., Zimmer- u. Küchenkredenzen, Polstersessel, pol. Vitrine mit Schiebetüren, Schlafzim., pol., 200 cm br., 275 RM, Kücheneinrichtung, 2 pol. Bettstell., 6 Eichenbettstell., 2 Frisierkommoden, Kleiderschr. usw. u. verschiedenes billig abzugeben. Möbel-Binzenhöfer, Schwetz. Str. 53. 2868

RADIO Nebenst., m. Lautspr., für 60 RM. abzugeben, K 2. 6, 4. St. r. *2187

Schlafzimmer eichenfarb. Rückpolster, m. Roßhaarmatr., billig zu verk. *2169 Friedrichsplatz 11 1 Treppe.

Lest die NMZ!

Speise-Zimmer Eiche m. Nußbaum, 1 Büf. mit Vitrine, Aufsatz, Bildkasten u. Marmorpl., gewölbte Türen usw., 1 Kred., ebenf. gewölbt, **nur 235.- M.** H. Baumann Möbellager, U 1. 7, Breitestr., 1. Obg. Pilz 2829

Anzug blau, Größe, Maßarb., tadell. erhalt., zu verk. Schäfer, Im Lohr 14, Almenh. 761

Smoking überschl. Figur, Gr. 50, sehr gut erhalt., bill. abzugeben Seckenheimer Str. Nr. 60, III lfs. *2127

Vermietungen

Schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** 1 Treppe, L 4. 4 zu vermieten. Zu erfr. *2153 Neckarstraße Nr. 9 parterre links.

3 Zimm., Küche Bad u. Speisekammer sof. zu vermiet. *2109 Marx, U 4. 26, 1 Tr.

Sep. möbl. Zim. sofort zu vermieten 2116 M 2. 7.

Schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. R 4. 2, 2 Tr., links. *2091

25 Jahre

Drogen Foto und Sämereien

Drogen- u. Foto-Haus

Leopold Heitzmann

Mannheim-Käfertal Kurze Mannheimer Straße 43 a, Fernruf 2938

860

Vermietungen

Karl-Ludwig-Straße 25, hochpart.:
5 Zimmer, Küche, Bad, Wintergarten, Zentralheizung u. Warmwasser, zu vermieten. Näh.: Haira, 3 Treppen. 166

Sophienstraße Nr. 16 872
Schöne 5-Zimmer-Wohnung part., mit Bad, Balkon, Mädchenzimmer und reichl. Zubehör, zum 1. 4. 36 zu verm. Näh. part. links.

2-Zimm.-Wohng. 40. Geleiseraum. Nachm. Schäfer, T 4a. 11. *2175

Schöne 2-Zimm.-Wohnung 1 Tr., Miete 45 RM. monatl., im voraus, zum 1. März zu verm. Hafenstr. Nr. 30 1 Tr. lks. 2128

Gut möbl. Zim. m. Gelsn. Nicht, Wasser zu vermieten. *2073 Richard-Wagner-Str. 26, 1 Tr. L. Fernspr. 438 82

Schön. Zimmer leer od. möbl. an z. Rheinhäuserstr. 77, 3. St., rechts, König. 2190

Möbl. Zimmer sof. ab. sofort zu vermiet. *2071 Kepplerstraße 14 3. St., Brechtel.

Gut möbl. Zim. Nähe Schloß, an 1 l. Herrn zu v. A 3. 5, 3. Stock. *2080

Möbl. Zimmer s. alleinst. Frau od. berufst. Hrn. zu verm. *2064 Adr. i. d. Gesch.

Wohl. gut möbl. **ZIMMER** m. el. Licht, im Zentr. zu verm. T 5. 1a, II. *2160

Schlafstelle zu vermieten. *2166 R 4, 8.

Gut möbl. Zim. separ., Eing., el. Licht, sof. z. ver. C 7. 8, Eing. d. d. Hof. *2111

Einf. möbl. Zi. m. Kochgelegenheit sof. zu vermieten. *2156 H 2. 12, 1 Tr.

Gut möbl. Zim. möbl. 1. A zu v. Hch.-Lanz-Str. Nr. 16, 3. St. l. *2146

Möbl. Zimmer zu verm. *2109 F 3. 21, 3. Stock.

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet., evtl. mit Pens. O 5. 14, 1 Tr. r. *2079

ZIMMER mit 2 Betten zu verm. *2170 H 2. 13, 3. Stck.

Möbl. Zimmer sep. an Hrn. zu v. Schr. U 5. 21. *2140

Möbl. gr. Zim. zu verm. *2100 Q 7. 24, 3. Stock.

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. Neu Augarten-Straße 27. *2095

Tausende

sind es täglich, die unseren Anzeigenteil lesen. Sie dürfen nicht bei den Inserenten fehlen. Benötzen Sie darum die **Klein-Anzeige** um sich den Tausenden Beziehern unserer Zeitung zu empfehlen.

Bei **Welzl** am Paradeplatz **D 1. 3** finden Sie jetzt den für Sie passenden neuen **modernen Damenhut** Anfertigung im eigenen Atelier! Umarbeitung schnell und preiswert!

Kein großer
Faschings-Rummel
ohne die vielen netten und lustigen Kleinigkeiten, die so wesentlich zur Erhöhung der Stimmung erforderlich sind
Luftschlangen Bällchen Klatschen
Trompeten Saxophone Konfetti
Ulkige Nasen und Gesichtsmasken
100erlei lustige Kopfbedeckungen
Girlanden Lampions
alles zum Saalschmuck
Fahlbusch im Rathaus

Sport und Mode
HERRENKLEIDUNG
Im Inventur-Verkauf
stark gesenkte Preise!
MANNHEIM N 7, 9 WASSERTURM

Der große Lustspielschlager für die Faschingszeit
mit **Hilde Hildebrand, Lien Deyers, Wolfgang Liebeneiner, Walter Steinbeck** u. v. a.
O Exzellenz, O Exzellenz, in Ihrer kleinen Residenz, da stimmt was nicht,
da stimmt bestimmt was nicht!
Durch ein fingiertes Tagebuch werden die **Sünden und heimlichen Leidenschaften** der Höflinge einer kleinen Residenz aufgedeckt.
Man hat seit der „Englischen Heirat" viel nicht mehr so laut lachen hören. Münchner Nachrichten
Im Vorprogramm:
SAO PAULO || **Neueste Bavaria-Tonwoche König Georgs letzter Weg**
Anfangszeiten: Wo 3.00, 4.25, 6.35, 8.30 Uhr - So 2.00, 4.05, 6.10, 8.15 Uhr

ALHAMBRA

Eine doppelte Ueberraschung!
Willy Birgel
als Fürst Absolon

Lilian Harvey u. Willy Fritsch
erneut im Zusammenspiel in dem neuen UFA-Großfilm

Schwarze Rosen

Im Beiprogr.: **Deutig-Tonwoche**
Die letzt. Ueberführung König Georgs V.
Anfangszeiten:
Wo. 3.00, 4.15, 6.10, 8.25 Uhr
So. 2.00, 3.55, 6.00, 8.20 Uhr

Schauburg

Die glänzende Wiederkehr Henny Portens
HENNY PORTEN
Der letzte Sonntag
darum alles auf zum lustigen Wochenend in den
Krach im Hinterhaus
Es gibt keinen Mannheimer, dem dieser Film nicht gefällt!
Dazu ein
großes Vorprogramm
Anf. 4.00, 6.00, 8.10 - So 2.00
PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

FEINKOST!
Gebratene **Hähnchen** gefüllt 1/1 Stück **1.50**
Vorzügl. **Gemüse-Salat** 1/2 Pfd. **30 ₰**
STEMMER O 2, 10 Kunststraße

Schöne Masken
darunter ganz neue, verl. u. verkauft billig
VATER Rheinfeldstraße 19-21

Ein toller Ulk
voll Lachen u. Liebe!

Leo Slezak
Rocherlbaig, und Schürzenjäger
mit
Magda Schneider
Ida Wüst
Ellen Frank
im neuen Rota-Lustspiel

DIE LUSTIGEN WEIBER

Lachen soll gesund sein! Dann ist dieser Film eine wunderbare Medizin für Sie!
Das schöne Beiprogramm!
Beginn heute: **3.00 5.30 8.30**
Sonntag: **2.00 4.00 6.00 8.30**

UNIVERSUM

Konditorei - Kaffee
Wellenreuther
AM WASSERTURM
Jeden Samstag
Faschingstrubel
in den stimmungsvoll dekorierten Räumen
Palaststunden - Verlängerung

Konditorei u. Kaffee
T 3, 10 - Fernspr. 23017
HORDT
AM HALLENBAD
Heute Verlängerung
©141

Inventur-Verkauf
Herren-**Sporthemden** mit festem Kragen 2.50 2.95
Popeline oder **Crêpe** angerauht 3.95
Oberhemden weiß durchgemust. n. frb. m. 2 Krg. 3.50 3.95
Herzberg
am Meßplatz

CAPITOL

Der Riesen-Lacherfolg!
KARL VALENTIN
Adele Sandrock — Liesl Karlstadt - Max Gülstorff
in dem tollsten Lustspiel

„Kirschen in Nachbars Garten"
Eine Geschichte von Ziegenböcken, Enteneiern und unschuldigen Salatpflanzen.
Jugend hat Zutritt!

CAPITOL

Morgen Sonntag
FRÜH-Vorstellung **11.30**
Der erste Farben-Tonfilm von der Zauberinsel Bali
Die Tempeltänzerin
Ermäßigte Eintrittspreise!
40, 60, 80 Pfg., RM. 1.—
Jugendliche haben Zutritt bei halben Preisen

CAPITOL

neue Samstag
NACHT-Vorstellung **10.45**
Christenverfolgung, Gladiatorenkämpfe, brennendes Rom
Im Zeichen des Kreuzes
Ein Millionenwerk
10000 Mitwirkende. Der erste Tonfilm der ein religionsgeschichtliches Thema behandelt
Gewöhnliche Eintrittspreise

Licht-spiel-haus **MÜLLER**
Ab heute d. Ufa-Gesangsfilm
Alexander Girardi
Paul Hörbiger — Carola Höhn
Liebeslied
Besuchen Sie öfter unser Haus!

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

National-Theater Mannheim
Samstag, den 1. Februar 1936
Vorstellung Nr. 182
Für die Volksschulen
Nachmittags-Vorstellung
Wilhelm Tell
Schauspiel von Schiller
Regie: Friedr. Brandenburg
Anf. 15 Uhr Ende 17.45 Uhr

Samstag, den 1. Februar 1936
Vorstellung Nr. 183 Miete C Nr. 14
Der Bettelstudent
Operette in drei Akten nach F. Zell und Richard Genée
Musik von Carl Millöcker
Neu bearbeitet von Eugen Otto
Anf. 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Die lachende Maske
Heute
nachmittags u. abends
unwiderruflich
letzte Vorführungen
im
Palast Kaffee Rheingold
Eintritt frei

Im Februar
Kapelle Walter Kern
Heute gehts die **ganze Nacht**

Kurpfalz-Tropfen Starkbier

kommt ab heute
in sämtlichen mit diesem Plakat gekennzeichneten Lokalen
zum Ausschank

Etwas **Honig** in den T E E hinein ... ein Göttertrank kann nicht bekömmlicher sein!
Honig-Reinmuth
E 5, 12, Tel. 24587
ab 15. März 36
E 4. 1
Hallenstell. Börse

An kleinen, gut bürgerlichen
Privat-Mittagstisch
können einige Damen u. Herren teilnehmen. **Hedwig Oehme** P 1, 3 Treppe rechts.

Was es auch sei, was Sie zu lesen suchen eine **Klein-Anzeige** in der Neuen Mannheimer Zeitung führt Sie schnell zum Ziel. Stellen Sie Ihre Adresse nicht zurück, so lassen Sie die Klein-Anzeige unter einer Ziffer

---

UNIVERSUM

Morgen Sonntag, 2. Febr. vormittags 11.30
Große Kulturfilm-Frühvorstellung
Winterzauber in den Dolomiten
Ein Wintersport-Großfilm: der alle begeistert!
Zum erstenmal gelang es einer deutschen Expedition in den Dolomiten, auch mit den Schwierigkeiten des Winterlichen Filmaufnahmen zu kämpfen. Der Winter beginnt und die Expedition schwenkte an, wie sie nur 1916 während der großen Kämpfe an „Marlboro", am Col di Lana, vorgefunden wurden.
Die einzig dastehenden Bilder des Dolomitenfilmes sind ausschließlich von größten Tonnenfahrern unter Mitwirkung von Sonne, Ski und Pulverschnee aufgenommen worden!
Die Etappen dieser Tour sind:
Fischstein-Tal, Aufstieg zur Mussolini-Hütte, Hochbrunnerschibe, Berliner Dolomiten, Drei-Zinnen-Massiv, Überbachersitze, Giralbaja, Monte Cristallo, Kanonen und Unterstände aus den heißumkämpften Dispositen des Weltkrieges, Misurina-See, Tre-Croce-Pass, Cortina d'Ampezzo, Tofana-Tore, Fanaraga-Pass, Col di Lana, Marmolata, Cavara, Campolongo-Pass, Grödner-Joch, Sella-Gruppe, Geisler-Gruppe, Fünf-Fingerspitze, Peden!
Kleine Mittagspreise: 0.60, 0.70, 0.90, 1.- RM.
Führ. Jugendliche halbe Plätze bis 6 erm. Jugend.

Café Börse E 4, 12
Samstag u. Sonntag **Kappenabend** mit Konzert und Verlängerung - Ballonschlacht

---

Alles schwimmt und taucht
unter im
Faschingstrubel
des
„Großen Ludwigshafener Maskenballes"
am 8. FEBRUAR
im Pfalzbau u. Ufa-Theater
Ludwigshafener Schwimm-Verein 1907 e.V.
Eintritt: **Mk. 1.80** einschl. Steuer

Verchromen
Vernickeln
Versilbern
Verkupfern
Verkadmiumen
Vermessingen und
Metallfärbungen
Metallspritzen
Sandstrahlen u. Emaillierungen
Kempf & Gehrig
Amerikanerstr. 34/36 Tel. 421 25

Lest die NMZ!

Fasching im
„Clou"
Ab heute 3 SCHEFFELS

Heute Samstag abend
Kappenabend
Pschorrbräu
O 6, 9
Verlängerung

Libelle Kabarett-Varieté

Heute 16 und 20 Uhr
Premiere der Faschings-Sensationen
Hanne Treff, sagt vor, trefflich an!
2 Broadway Kids, Lael u. Tibi Käthe u. Harry Plank, Marietta Lenz, Werner Groß usw.
Das neue **Orchester Weigelschmidt** macht Stimmung wie noch nie!
Sonntag 16 Uhr: Familien-Vorstellung
Dienstag 16 Uhr: 1. Kindermasken-Ball
Leitung: Balletimeisterin Gretel Rul
Tischbestellungen: Fernruf 22000

Heute abend
zum großen **Maskenball**
in den **Pfalzbau**
Vorverkauf: Zigarrenhaus Holz, N 7, 9 und Zigarrenhaus Drecher, K 1, 16

MARCHIVUM